3

Geistliche Lieder und Gedichte

von

M. Johann Friedrich Mudre.

Friedrichstadt bey Dresden,
gedruckt und zu finden bey Johann Martin Lehmann. 1770.

Denen

Hoch- und Wohlgebohrnen Herrn

wie auch denen

Magnificis, Hochwürdigen, in Gott Andächtigen

Hochedelgebohrnen, Vesten und Hochgelahrten

des Churfürstlich Sächsischen Hochlöblichen Oberconsistorii zu Dreßden

Höchstverordneten Herren

Herrn Präsidenten Vice-Präsidenten Räthen und Assessoren

Meinen Gnädigen Herren und Höchstzuverehrenden Patronen.

Hoch- und Wohlgebohrne Herren Magnifici, Hochwürdige

Hochedelgebohrne, Veste und Hochgelahrte Herren

Gnädige und höchstzuverehrende Gönner

Die unschätzbare Gnade und Fürsorge, mit welcher Ew. Excellenz, Hochfreyherrliche Gnaden, Hochwürdige Magnificenzen und Hochedelgebohrne Herrlichkeiten, diejenigen zu beglücken pflegen, welche sich bestre-

bestreben, in der Kirche unsers Vaterlandes, über welche **Hochdieselben** zu Aufsehern und Pflegern von der göttlichen Vorsehung verordnet sind, nützliche Werkzeuge zu werden, ist es, welche meine Kühnheit einigermaßen rechtfertigen kann, **Denenselben** gegenwärtige Liedersammlung, als das ehrfurchtsvollste Opfer meines von Dankbegierde überfließenden Herzens, darzubringen.

Je größer die Weisheit und der Eifer ist, mit welchen **Dieselben** für die Erhaltung und Ausbreitung der göttlichen, uns geoffenbarten Wahrheiten, überhaupt, und für die öffentliche Verehrung und Anbetung Gottes und unsers Erlösers Jesu Christi insonderheit, wachen; desto gerechter ist mein unterthäniges Bitten, und desto gegründeter meine Hoffnung, daß **Dieselben** den guten Willen, nach meinen Kräften etwas zur Verherrlichung des dreyeinigen

Got-

Gottes beyzutragen, für die That anse-
hen, und durch Deroselben gnädige und hochgeneigte Aufnahme, dieser geringen Arbeit einigen Werth zu ertheilen, geruhen werden. Diese hohe Gnade wird mich nicht nur zu der innigsten Freude, nicht blos zu den devotesten Wünschen für Deroselben hohes Wohlergehen; sondern auch zu einem neuen Eifer ermuntern, die Pflichten meiner Bestimmung so zu erfüllen, daß ich mich allezeit Deroselben Gnade und Gewogenheit erfreuen möge.

Wie unbeschreiblich groß ist die Freude, und wie unschätzbar der Seegen, welchen Ew. Excellenz, Hochfreyherrliche Gnaden, Hochwürdige Magnificenzen und Hochedelgebohrne Herrlichkeiten in der Versicherung finden und genießen, daß Deroselben weise Rathschläge und eifrige Bemühungen noch im-

mer ein überzeugender Beweis sind, daß Gott das hoffnungsvolle Gebet erhöret habe, mit welchem der Durchlauchtigste Churfürst, **Friedrich** der **Weise**, auf seinem Sterbebette, vor nunmehro zwey hundert fünf und vierzig Jahren, unsere Kirche und das Vaterland der göttlichen Güte und Vorsorge empfohlen hat.

Die Worte dieses unvergeßlichen Churfürstens sind zu schön und rührend, als daß ich Bedenken tragen dürfte, sie hier zu wiederholen, und sie verdienen, bey unserm Vaterlande und bey allen Verehrern der Religion, im steten Andenken zu bleiben: „Ewiger Gott und Vater unsers „Herrn Jesu Christi, betete er, dir em„pfehle und übergebe ich mich, die Kirche, „meinen Bruder und mein Vaterland, „und habe das feste Vertrauen zu dir, „daß du dieses mein Gebet und Flehen um

„dei=

„deines Sohnes willen erhören werdest, „welcher gesagt hat: Was ihr den Vater „bitten werdet in meinem Namen, das „wird er euch geben.

Und wie überaus merkwürdig sind die Worte, mit welchen er seinem Durchlauchtigsten Herrn Bruder, **Johannes dem Beständigen**, die Regierung übergab, die Kirchen seines Landes empfohl, und ihn ermahnete: „Er sollte für die Ausbreitung der göttlichen Ehre und für eine gründliche Unterweisung des Volks „Sorge tragen, und nicht zweifeln, daß „der Sohn Gottes selbst diese Kirchen, in „denen die Stimme des Evangelii rein und „lauter erschallete, beschützen würde." Worte eines solchen Fürsten in Erfüllung bringen, oder bey derselben Bestätigung ein Werkzeug der göttlichen Vorsehung seyn, das ist eine Glückseeligkeit, deren be-

ständige Begleiterinnen Freude und Beruhigung seyn müssen.

In Deroselben Wachsamkeit und Fürsorge für das Wohl der Kirche, verehret das ganze Land die Huld und Gnade unsers Durchlauchtigsten und Verehrungswürdigsten Landesvaters, **Friedrich Augusts**, der an Seiner statt **Dieselben** zu Wächtern und Hirten über die Gemeinde Gottes in Chursachsen gesetzt hat. Mit den treudevotesten Wünschen des Landes für die höchste Wohlfarth des **Durchlauchtigsten Churfürstlichen Hauses**, sind dahero die Wünsche für **Ew. Excellenz, Hochfreyherrlichen Gnaden, Hochwürdigen Magnificenzen** und **Hochedelgebohrnen Herrlichkeiten** langes Leben und hohes Wohlergehn allezeit unzertrennlich verbunden.

Wie

Wie könnte ich also meine unterthänigste Ehrfurcht und Dankbegierde für die Zufriedenheit, welche ich in dem Besitze **Deroselben** Gnade und Fürsorge genieße und hoffe, eifriger und aufrichtiger an den Tag legen, als wenn ich die göttliche Vorsehung demüthig anflehe, daß sie, durch den, auf **Dieselben** zurückstrahlenden Glanz des höchsten Churhauses, auch **Deroselben** Ruhm immer mehr und mehr vergrößern und ausbreiten, **Deroselben** Glück und Wohlergehen aber bis in das späteste Alter befestigen, und **Denenselben** lange die große Zufriedenheit schenken wolle, zu sehen und zu empfinden, wie unter **Deroselben** weisen Aufsicht, ruhmwürdigen Wachsamkeit und unermüdeten Fürsorge, das Evangelium Jesu Christi herrlich blühe, ungehindert wachse, und die reichsten Früchte des Glaubens und der Gottseeligkeit hervorbringe. Mit diesen ehrfurchtsvollsten Wünschen empfehle ich mich

Dero-

Deroselben hohen Gnade und Fürsorge, und verharre, so lange ich lebe, mit tiefster Devotion

Euer Excellenz und Hochfreyherrl. Gnaden,

wie auch

Hochwürdigen Magnificenzen

und

Hochedelgebohrnen Herrlichkeiten,

Meiner

Gnädigen und Höchstzuverehrenden Herren und Gönner

Dreßden,
den 8. August
1770.

unterthänig gehorsamster

M. Johann Friedrich Mudre.

Vorerinnerung.

Es ist ein ungemein herrlicher Beweis von der väterlichen Fürsorge Gottes für seine Kirche auf Erden, daß er, neben der Offenbarung und Bekanntmachung seines Worts, zu allen Zeiten Männer erweckt hat, welche das Göttliche, Erhabene und Erquickende der Religion, nicht nur selbst empfanden, sondern auch andre Menschen durch ihre, zum Preise Gottes aufgezeichneten Lieder und Gesänge, zu ähnlichen Empfindungen zu erwecken suchten. Ich will nichts von jenen, über alle ihre Nachfolger erhabenen Männern sagen, welche von Mosen an, durch göttliche Kraft und Eingebung des heiligen Geistes Lieder dichteten. Auch in den nachfolgenden Zeiten, in welchen, bey der neu- und festgegründeten christlichen Religion, keine unmittelbaren Eingebungen des Geistes Gottes mehr nöthig waren, fanden sich von Zeit zu Zeit Männer, welche ihre angebohrne Neigung zur Dichtkunst nie vollkommner zu befriedigen glaubten, als wenn sie die Wahrheiten der Religion, durch die Reizungen der

Dicht-

Dichtkunst noch eindringender zu machen, sich bemüheten.

Es ist bekannt, daß schon unter der Regierung des Kaysers Trajans, zu Anfange des zweyten Jahrhunderts, auch nachher, bis auf die Zeiten der Reformation, außer den Psalmen und übrigen Liedern, welche in der heiligen Schrift befindlich sind, auch andre, von frommen Männern verfertigte Gesänge, welche man Hymnen zu nennen pflegte, in den gottesdienstlichen Versammlungen der Christen gesungen wurden. Es waren auch schon vor der Kirchenreformation einige wenige deutsche Lieder vorhanden, die ihren Ursprung denen nach einem bessern Gottesdienste seufzenden Verehrern Gottes zu verdanken hatten. Allein, der erwünschte und so geseegnete Zeitpunkt, wo ganze christliche Gemeinden, eine jede in ihrer angebohrnen Sprache, durch geistreiche Lieder Gott und ihren Heiland öffentlich mit Freuden und Frolocken erheben sollten, war, nebst so vielen andern unaussprechlich großen Vorzügen, dem sechzehnden und den folgenden Jahrhunderten vorbehalten. Der für ganz Europa so merkwürdig gewordene Lutherus war es, welcher anfänglich nur denen damals eingeführten lateinischen Kirchengesängen eine deutsche Gestalt gab, und nach und nach es selbst versuchte, Lieder und Melodien zu verfertigen, welche um so viel höher zu schätzen sind, je weniger man in den damali-

gen Zeiten, wo kaum der Frühling der deutschen Sprache angebrochen und das Licht der ewigen Wahrheit erst von neuen aufgegangen war, so vortrefliche Proben der deutschen Dichtkunst erwarten konnte.

Dieser so beglückte Anfang, war zugleich die nachdrücklichste Ermunterung für seine Nachfolger, denen wir so viele schönen, dem öffentlichen Gottesdienste gewidmeten Lieder zu verdanken haben. So wie nun ehemals die vielen glücklichen Bemühungen der römischen Dichter, unter dem Kayser August, öffentliche Zeugnüsse von denen, im römischen Reiche blühenden Wissenschaften, waren; so konnte man auch zu den Zeiten der Reformation, aus denen zum Vorschein kommenden schönen Liedern, die sicherste Folgerung machen: daß die Liebe zu den göttlichen Wahrheiten in Deutschland immer größer und allgemeiner würde.

Giengen gleich nicht alle nachfolgende Liederdichter auf dem Wege fort, welchen ihnen Lutherus gebrochen und gezeiget hatte; so waren ihre Bemühungen dennoch nicht zu verachten, weil durch dieselben dem großen Mangel in diesem Theile des Gottesdienstes einiger maaßen abgeholfen wurde. Die deutsche Sprache hatte noch nicht die Stufe der Vollkommenheit erreicht, auf welcher wir sie, nach so vielen

und mannichfaltigen Bemühungen gelehrter Männer, erblicken. Die so edle Liebe zur Wahrheit, und der unentbehrliche Eifer für dieselbe, machten einige uns hart scheinenden Ausdrücke nothwendig. Und sollten wir in unsern Tagen wohl Ursache haben, solche auszustreichen? Diese Frage hat der vornehme und gelehrte Herr Verfasser des Sendschreibens an einen Freund, der sich in katholischen Ländern aufhält, in der Vorrede desselben schon beantwortet, und ich muß einem jeden das Vergnügen überlassen, seine eigenen Worte nachzulesen. Gewiß, wir würden uns einer großen Undankbarkeit schuldig machen, wenn wir den großen Seegen nicht sehen wollten, wovon unsre Kirchenlieder eine so fruchtbare Quelle geworden sind, ob sie gleich nicht in dem Schmucke unsrer Zeiten auftraten.

So groß die Ehrfurcht, ja, ich möchte fast sagen, die Bewunderung ist, mit welcher Gelehrte und Ungelehrte die ersten Lieder der evangelischen Kirche betrachten müssen, so traurig ist der Anblick derer, unter welche der spielende und oft gedankenleere Witz des vorigen Jahrhunderts sich eingeschlichen hat. Einsichtsvolle Männer sind dahero auf eine Verbesserung der Lieder bedacht gewesen, und haben sie auch zum Theil bewerkstelliget. So bald dieses nicht eigenmächtig, sondern auf höhere Veranlassung und nicht nach eines Einzigen Gutbefinden geschicht, so

möchte wohl niemand etwas mit Grunde dagegen zu erinnern finden. Allein, zu geschweigen, daß der Leser bey jedem andern Gedichte genöthiget ist, sich mit seinen Gedanken in die Zeiten zu versetzen, in welchen es geschrieben wurde; so sind wir doch allemal dem Andenken, wenigstens des seeligen Lutherus, eine solche Ehrfurcht schuldig, welche uns zurückhalten sollte, seine Lieder zu verändern. Die schönen Nachahmungen derselben nach unsrer Mundart, welche einen berühmten Gottesgelehrten zu ihrem Verfasser haben, sind doch nicht mit dem Vergnügen verbunden, welches, wenn man Luthers eigene Worte beybehält, aus dem Andenken an jene merkwürdige Zeiten und Begebenheiten entspringet. Und ist es wohl in der Erfahrung gegründet, daß uns seit drittehalb Jahrhunderten die alte deutsche Sprache so unkenntlich geworden seyn sollte, daß wir sie ohne Uebersetzung kaum mehr verstehen könnten?

Die Verbesserung der übrigen Kirchenlieder, so sehr sie auch zu wünschen wäre, bleibt doch allemal mit großen Schwürigkeiten verbunden, und wie wohl durch dieselbe, die wahre Religion nichts verlieren kann, so darf sie doch aus wohlgegründeten Ursachen in manchen Gegenden gar nicht, oder müßte wenigstens mit großer Behutsamkeit und Vorsicht unternommen werden. Nicht ein jeder, der eine

Verbesserung der Lieder wünschet, ist auch im Stande, die Hindernisse einzusehen, welche dieselbe überaus schwer und bedenklich machen, besonders, da viele in den Liedern gebräuchliche Ausdrücke, ihren Grund in der deutschen Bibelübersetzung haben. Am allerunbilligsten aber würde es seyn, wenn eine einzelne Person sich dieses große Werk zu unternehmen getrauen und mit allgemeinem Beyfalle auszuführen, hoffen wollte.

Diese Behutsamkeit aber, und die Hochachtung, welche wir den Bemühungen unserer Vorfahren schuldig sind, erstrecket sich nicht so weit, daß ihre Nachkommen dieses von ihnen so mühsam angebaute Feld der geistlichen Dichtkunst, liegen, oder wohl gar verwildern lassen sollten. Sie verbindet sie vielmehr auf diesem Grunde fortzubauen, und durch die Bemühung, sie zu übertreffen, diesem so wichtigen Theile des öffentlichen Gottesdienstes, die möglichste Vollkommenheit zu verschaffen. Der berühmte Herr D. Ernesti, mein geliebter Lehrer, hat deswegen öffentlich angerathen (Theol. Bibl. B. 9. St. 3. S. 277.) „daß diejenigen, welche Fähigkeit dazu besitzen, sich angelegen seyn lassen sollen, Lieder zu „verfertigen, damit ein guter Vorrath vorhan„den sey, aus dem die besten ausgesucht wer„den können, wenn die Obrigkeit ein neues Ge„sang-

„sangbuch für die Kirche ihres Landes veran„stalten will.„ Es fehlet dahero so viel, daß die Verfertigung neuer Lieder verwerflich seyn sollte, daß vielmehr diejenigen, welche in diesem Fache nützlich werden können, verbunden sind, der Zukunft eben den Dienst zu erweisen, welchen ihre Vorfahren ihren Zeitgenossen und Nachkommen zu erzeigen, sich verbunden achteten.

Ist das, was ich bisher bemerket habe, nicht ganz ungegründet, so habe ich zugleich meinen Entschluß gerechtfertiget, meine Lieder, in deren Verfertigung ich die angenehmste Erhohlung des Gemüths gefunden habe, der Welt vor Augen zu legen. Es ist wahr, der Mangel an guten neuen Liedern machte meine Arbeit nicht nothwendig. Ich überlasse auch den Ruhm, ein Dichter zu heißen, gern den großen Männern, welche ihn mit allgemeiner Uebereinstimmung verdienet haben. Ich werde beschämt, so oft ich meine Lieder mit den Meisterstücken eines Gellerts, Cramers, Schlegels, Klopstocks und besonders eines Neanders, vergleiche. Ich muß dahero aufrichtig bekennen, daß ich durch die Bekanntmachung derselben der Welt nicht sowohl zeigen will, daß ich etwas Gutes gethan habe, sondern vielmehr, wie gern ich etwas Gutes thun möchte. Wie angenehm ist mir die Hoffnung, daß mein Entschluß

dennoch nicht ganz ohne Seegen seyn, und die Herrlichkeit Gottes und unsers Erlösers Jesu Christi bey einigen Christen, die sie, vielleicht nur aus Gefälligkeit gegen den Verfasser, lesen oder singen möchten, befördern dürfte.

Einer meiner verehrungswürdigsten Lehrer gab mir, als ich mir wegen ihrer Bekanntmachung seinen Rath ausbat, die unerwartete Antwort: „Ich „sollte mich hüten, den witzigen Geistern unsrer Zei„ten in die Hände zu fallen.„ Ob ich nun gleich selbst ungewiß bin, wer in diesen Worten eigentlich gemeynet ist; so weis ich doch desto zuversichtlicher, daß ich in meinen Liedern nichts vorgetragen habe, wovon ich nicht aus der heiligen Schrift und Erfahrung vollkommen überzeugt seyn, und den Grund anzugeben mich getrauen sollte. Meine ganze Verantwortung würde diese seyn: Komm, und siehe es.

Ich habe mir bey dieser geringen Arbeit nicht nur Regeln vorgeschrieben, sondern sie auch so viel es mir möglich gewesen ist, so wohl bey Verfertigung, als öfterer Ausbesserung derselben, in Ausübung zu bringen, mich bemühet. Ich glaubte, daß die erste und vornehmste Eigenschaft eines geistlichen Liedes erfordere: daß es mit den Lehren der heiligen Schrift auf das genauste übereinstimme; dem

Sinne

Sinne nach allzeit, und dem Ausdrucke nach, so viel es seyn kann. Die Lehren des Glaubens sowohl, als die Pflichten des Lebens, sind in dem Worte Gottes deutlich genug geoffenbaret. Nur die Art sich auszudrücken, deren die heiligen Verfasser sich bedienen, ist mancherley, und selten wird man ihre Redensarten in einer andern Sprache so erschöpfen können, daß sie ihren ganzen Nachdruck behalten, und doch der Sprache, in welcher man redet, vollkommen gemäß seyn sollten. Die heilige Schrift, ob sie gleich nur einen buchstäblichen Verstand haben kann, verbindet doch oft so viele Nebenbegriffe mit einem Worte, daß man sich vergeblich bemühen würde, in einer andern Sprache eben diese Vollkommenheit zu erreichen. Sie redet zu behutsam und vorsichtig von Gott und seinen uns bekanntgemachten Geheimnissen, als daß sie der Vernunft und ihren einmal festgesetzten Wahrheiten, welche auch von Gott herrühren, zu nahe treten sollte. Wie schwer ist es also, ihren Sinn vollkommen zu treffen, und wie leicht hingegen, einen Ausdruck hinzuschreiben, welcher bey einer genauern Vergleichung mit dem Worte Gottes die Probe nicht hält. Sollte ich demnach diese Regel, wider meinen Vorsatz, nicht genau genug beobachtet haben, so nehme ich zu der Sanftmuth und Gelindigkeit der Leser meine Zuflucht.

Das Eigenthümliche der hebräischen und griechischen Sprache, ist von der Beschaffenheit, daß ein Verfasser geistlicher Lieder nicht allemal die Gedanken und Redensarten aus der heiligen Schrift entlehnen kann. Alles, was man von ihm verlangen kann, ist dieses: Daß seine Gedanken und Ausdrücke wahr und richtig seyn, und weder mit andern allgemeinen, noch mit den göttlichen, uns geoffenbarten Wahrheiten, streiten dürfen. Das ist die zweyte Regel, welche ich vor Augen gehabt habe. Verlanget man mit Rechte in jedem andern Gedichte richtige Gedanken und Ausdrücke; so wird man sie noch weniger in Liedern, welche göttliche Wahrheiten enthalten, vermissen können. Stimmen die Gedanken mit der gedachten Sache genau überein: ist mit den Ausdrücken kein andrer Sinn verbunden, als der, welchen sowohl die Sache, als der einmal festgesetzte Wortverstand, erfordert: ist die Wahrheit mit solchen Worten ausgedrückt, welche ihr gemäß und sie faßlich zu machen, vermögend sind; verleiten sie nicht zu falschen und irrigen Begriffen: drücken die Gleichnisse die verglichene Sache aus und machen sie dieselbe noch faßlicher und sinnlicher: kann man die verblümten, tropischen und allegorischen Worte und Redensarten ohne Mühe mit deutlichern und bekanntern vertauschen, also, daß, so oft man sie verändert, immer eben derselbe richtige

Sinn bleibt, und auch von dem Einfältigsten nicht anders angenommen werden kann; so hat man wahr und richtig geredet.

Hiermit ist die Deutlichkeit und Faßlichkeit der Gedanken und Ausdrücke, als die dritte Regel, welche ich mir vorgeschrieben habe, unzertrennlich verbunden. Ist es gleich überaus schwer, die Grenzen der Deutlichkeit zu bestimmen und nie zu übertreten, weil kaum zwey Augen, geschweige den zwo Seelen zu finden sind, welche einerley Sache mit gleicher Deutlichkeit erkennen sollten; so müssen doch Wahrheiten, in Rücksicht auf die allgemeinen Gesetze des Verstandes, allerdings eine hinlängliche Deutlichkeit haben. Die Deutlichkeit ist die Mittelstrasse zwischen dem Uebertriebenen und der aus derselben herfließenden Unverständlichkeit und zwischen einer tadelnswürdigen Niedrigkeit der Gedanken und Ausdrücke, welche zu einer allzugroßen und der Religion unanständigen Sinnlichkeit verleitet. Die Gegenstände des Glaubens sind groß und erhaben. Deswegen muß der Liederdichter auch öfters erhaben reden. Allein, er muß doch nie durch schwere und unverständliche Worte und Bilder unverständlich werden. (Man vergleiche hiermit die beyden vortreflichen Abhandlungen des Herrn Hofprediger Cramers von dem poetischen Charakter der Psalmen und von den

Vorzügen der Schreibart in den Psalmen, im vierten Theile seiner deutschen Uebersetzung derselben.) Eben so wenig darf der geistliche Dichter sich einer allzugroßen Niedrigkeit und Sinnlichkeit überlassen, und die Ehrfurcht vergessen, welche er und eine zur Anbetung Gottes versammlete Gemeinde, dem unsichtbaren, ewigen und erhabenen Gotte schuldig sind. Er muß bedenken, daß ein schlechter, oder zu falschen und allzusinnlichen Begriffen führender Gedanken und Ausdruck, der Andacht und den wahren Begriffen von Gott überaus nachtheilig werden, ja wohl gar zu Spöttereyen verleiten könne. In Gegenwart eines irdischen Monarchen sucht auch der Einfältigste sich anständig auszudrücken. Sieht nun gleich der König aller Könige das Herz an, und nicht die Worte; so ist es dennoch des Dichters Schuldigkeit, alles Unanständige, und das, was die erhabensten Religionswahrheiten entehren könnte, so viel es immer möglich ist, zu vermeiden. Die Menschen sind ohnedem zu sehr geneigt, der Sinnlichkeit nachzuhängen, und verlieren dadurch den wahren Character eines Christen, welcher nicht auf das Sichtbare, sondern auf das Unsichtbare sehen muß. Christus ist nicht nur für unsre Sünden gestorben, sondern er ist auch um unserer Gerechtigkeit willen auferwecket. Er ist also nicht nur in seiner Niedrigkeit unser Mittler und Versöhner, sondern

dern auch in seiner Hoheit unser Fürsprecher, König und Richter geworden. Nach dieser Vorstellung müssen wir von ihm reden und unsre Lieder einrichten, so werden sie nie undeutlich, nie allzusinnlich und anstößig seyn. Sollte ich meine Absicht dennoch in einigen Stellen verfehlet haben, so werde ich sie zu rechter Zeit zu verbessern suchen.

Der vornehmste Endzweck des öffentlichen Gottesdienstes, ist die Erbauung. Es müssen also auch geistliche Lieder die Erbauung einer, zur Ehre des dreyeinigen Gottes versammleten Gemeinde, oder auch einzelner Personen zur Absicht haben, und auch diese Eigenschaft, sollte nach meinem Vorsatze, meinen Liedern nicht gebrechen. Die Erbauung aber gehöret nicht nur für das Herz, sondern auch für den Verstand. Ein Lied soll zwar nicht eigentlich unterrichten, und setzt schon einen, in der Religion unterrichteten Christen, voraus. Allein, es muß doch dem Verstande Anlaß geben, theils über das, was er schon weis, und als göttliche Wahrheit erkannt und angenommen hat, theils über das, wovon er noch keine vollkommen klare und deutliche Begriffe hat, sorgfältiger nachzudenken, und durch Nachdenken fester und gewisser zu werden. Es muß uns zur genauern Betrachtung und Erkenntniß des göttlichen Wesens, der Eigenschaften, Werke,

 Befehle

Befehle und Verheißungen Gottes ermuntern, und selbst Anleitung darzu geben. Es muß uns liebreich antreiben, unsre Unwissenheit und Schwäche, die Vortreflichkeit des göttlichen Worts und der in demselben uns geoffenbarten großen Seeligkeiten, die Unentbehrlichkeit eines Mittlers und Erlösers, die Nothwendigkeit der Bekehrung, des Glaubens, der Heiligung, der Ruhe und Befriedigung in Gott, die Schönheit der Gottseeligkeit und ihre Belohnungen, die Abscheulichkeit der Sünde und ihre natürlichen und ewigen Strafen, endlich auch die Hoheit unsers Berufs und unsre ewige Bestimmung, lebhaft erkennen zu lernen.

Soll ein Lied die Erbauung befördern, so muß es nicht blos durch die Melodie und seine dichterischen Vollkommenheiten, sondern vielmehr durch seinen göttlichen Innhalt unsre Herzen erwecken und rühren. Es muß uns mit Abscheu über die Sünde, mit Lust und Eifer zum Guten, mit Liebe und Vertrauen zu Gott, und mit Gelindigkeit und Sanftmuth gegen andre Menschen erfüllen. Es muß den Unruhigen ruhig, den Betrübten freudig, den Verzagten getrost, den Frechen beschämt, den Zornigen sanftmüthig, den Stolzen demüthig, den Unbarmherzigen mitleidig, und den Lieblosen liebreich machen. Es muß die Fesseln der Widerspen-

stigkeit und Sünde zerreissen helfen. Es muß unsre Herzen aus dem Staube zu Gott, und von der Erde zum Himmel erheben. Es muß das Feuer der göttlichen Liebe und den Haß der Ungerechtigkeit, den Eifer zum Guten und die Verabscheuung des Bösen in uns entzünden und mehren, wenn wir es andächtig und mit Erhebung unsers Gemüths zu Gott, singen, lesen oder hören. Alsdenn erst verdienet es mit Rechte den Namen eines erbaulichen Liedes.

Da jedoch hierbey viele andre Umstände in Betrachtung kommen, und von dem innerlichen und äuserlichen Zustande der Singenden, auch vornehmlich von der Kraft des heiligen Geistes, welche durch das Wort Gottes wirket, sehr vieles, ja alles abhängt, so kann man nicht schlechterdings bestimmen: welches Lied und in wie ferne es die Erbauung befördere. Bey einem einfältigen Christen kann auch ein mittelmäßiges Lied eine Erbauung stiften, die es bey einem andern, der ein Kenner und Freund des feinen Geschmacks und mit den besten Schriften bekannt ist, nicht stiften wird. Ein Unbekehrter wird auch das schönste Lied ohne Verstand und Rührung singen; da hingegen ein Gottesfürchtiger, durch ein ganz einfältiges Lied, erbauet werden kann. Behutsamkeit und Fleiß sind die Pflichten des Dichters. Die Er-

bauung

bauung selbst ist eine Wirkung des göttlichen Worts. Sollte ich so glücklich gewesen seyn, und diese Regel einigermaßen beobachtet haben, so werde ich wegen des Mangels der übrigen Vollkommenheiten desto leichter Vergebung hoffen können.

Endlich habe ich mich auch bemühet, die Lieder, welche Melodien haben, mit dem Gesange, soviel möglich, übereinstimmend zu machen. Da die Natur der Melodien eben so verschieden ist, als der Innhalt der Lieder, und ein Lied durch die Melodie, nach welcher es gesungen wird, gewinnen oder verlieren kann; so kömmt in der That viel darauf an, daß man einem Liede gleich die Melodie gebe, welche dem Innhalte desselben nicht zuwider, sondern ihm vielmehr wesentlich zu seyn scheinet. Es beruhet hierbey wiederum viel, sowohl auf die Verschiedenheit der Empfindungen, als der Liebe zur Tonkunst. Der seelige Lutherus machte sich deswegen um die geistliche Dichtkunst gedoppelt verdient, weil er selbst seinen Liedern solche Melodien zu geben wußte, welche den Innhalt derselben noch mehr erhoben. Wir können nur die einmal eingeführten Melodien vor Augen haben, und müssen diejenigen erwählen, welche die, in einem Liede enthaltenen Wahrheiten, am besten und lebhaftesten ausdrücken können.

Ein guter Vorsatz ist leichter zu fassen als auszuführen. Wie, wenn ich also wider meine eigene Erklärung gehandelt hätte? Ich gestehe aufrichtig, daß ich bey dieser Arbeit weit größere Schwürigkeiten gefunden habe, als ich anfangs befürchtete, und ich würde wider meine Ueberzeugung reden, wenn ich sagen wollte, daß ich mit derselben vollkommen zufrieden wäre, so groß und mannigfaltig auch der Nutzen ist, den ich selbst aus derselben geschöpft habe.

Ich könnte hier meine Vorrede schließen, wenn ich nicht noch einige Worte von dem großen Seegen zu sagen hätte, welchen die geistlichen Lieder, sowohl in dem öffentlichen, als in dem Privatgottesdienste stiften können, und auch in der That stiften, wenn sie mit einer Gott gefälligen Aufmerksamkeit und Andacht gesungen werden. Wer mit der Religion, der Welt und seinem eigenem Herzen nicht ganz unbekannt ist, wird aufrichtig gestehen müssen, daß uns nach der Verkündigung des göttlichen Worts nichts begieriger machen könne, als ein erbauliches Lied. Stimmten Völker, die den wahren Gott und Vater unsers Herrn Jesu Christi nicht kannten, ihren eingebildeten Göttern, nicht ohne Rührung die, von ihren Dichtern verfertigten Lobgesänge, in ihren Versammlungen an; wie viel größer

größer muß die Freude der Christen seyn, wenn sie den wahren und ewigen Gott entweder gemeinschaftlich, oder in der Einsamkeit, auf eine ihm wohlgefällige Weise, durch ihre Lieder erheben und verherrlichen können?

Der Gesang an sich selbst scheinet schon etwas Großes und Göttliches zu haben, wenn er durch Worte ausgedrücket wird, und seinen Werth bestimmt selbst die Natur der Seele, welche an der Wahrheit, an der Tonkunst überhaupt, und an der ungezwungenen Verbindung der Worte mit der Tonkunst insonderheit, einen großen Wohlgefallen findet. Alle Eigenschaften, Kräfte und Empfindungen der Seele, werden durch den Gesang in Bewegung gesetzet. Der Verstand wird auf die angenehmste Weise überraschet und gereizet, an die großen und erhabenen Gegenstände des Christenthums zu denken. Der Willen wird liebreich angetrieben, die Fesseln der Sünde zu zerreißen, sich der Unterweisung und Führung des heiligen Geistes zu übergeben, und in Demuth und Gehorsam des Glaubens, Gott gefällige Entschließungen zu ergreifen. Alle Bewegungen, Neigungen und Triebe des Herzens, werden durch einen Gesang lebendig und oft ohne unsern Willen wirksam gemacht. Freude, Betrübniß, Liebe, Mißfallen, Zufriedenheit, Unruhe, Muth, Bekümmerniß, Reue, Scham, Furcht, Hoffnung, Glau-

Glauben, Vertrauen, Geduld, Standhaftigkeit, Erbarmen, Mitleiden, mit einem Worte, alle Empfindungen, deren ein rechtschaffenes, in der Sünde noch nicht zu sehr verstricktes und durch Selbstbetrug nicht verstocktes Herz, fähig ist, fangen durch einen geistlichen Gesang an, zu unserm Besten wirksam zu werden. Wer auch nicht die Fähigkeit besitzet, die Uebereinstimmung der Worte mit der Melodie, die Erhöhung der Gedanken durch die Melodie, und die Vortreflichkeit der Melodie, wegen der damit verbundenen Wahrheiten, zu beurtheilen und zu empfinden, der wird dennoch nicht ganz ohne Rührung bleiben können, wenn er eine versammlete zahlreiche Gemeinde ein erhabenes: Allein Gott in der Höh sey Ehr, oder ein anderes erbauliches Lied anstimmen höret. *)

Je gewisser es ist, daß ein solcher Gesang einen sehr großen Eindruck auf die menschlichen Seelen macht; mit desto größerm Rechte kann man nach den Ursachen dieser großen Wirkungen fragen. Eine kleine Aufmerksamkeit auf uns selbst, erinnert uns sogleich, daß Augen und Ohren die beyden Werkzeuge sind, welche die Seele als Boten aussendet, ihr die Nachrichten von der Wahrheit, die sie suchet, zu

*) Eine sehr schöne, hierher gehörige Stelle, findet man in des Herrn Zollikofers Predigten. S. 307.

zu überbringen. Ein abgemessener Gesang aber ist die allervollkommenste Sprache. Wie nun die Worte eines Menschen, welcher ihnen durch einen angenehmen Ton der Stimme ein Gewicht, und denen, durch dieselben vorzutragenden Gedanken, den gehörigen Nachdruck zu geben weis, viel leichter Eingang in die Herzen finden, als die Reden eines andern, welcher diese Gabe und Geschicklichkeit nicht besitzet, und wie überhaupt eine Wahrheit besser durch Hören als durch Lesen gefaßt wird, so scheinen auch hier viele Ursachen zusammen zu treffen, welche einem geistlichen Gesange so große Annehmlichkeit, Kraft und Wirksamkeit ertheilen. Der Innhalt des Liedes, Gottes heiliges Wort: die erhabensten und erfreulichsten Wahrheiten von Gottes Gnade, Barmherzigkeit und Liebe, welche bey der großen Nichtigkeit aller andern Dinge unsre Hoffnung und unser Trost sind: der abgemessene Wohlklang des Verses mit einer bald steigenden, bald wieder fallenden Melodie vereiniget: die Zeit, welche man hat, über ein jedes Wort nachzudenken und es ins Herz zu fassen: die Versicherung, daß ein solches Opfer Gott wohlgefalle, welchen selbst die himmlischen Heerschaaren durch Lobgesänge erheben: die Vereinigung aller Versammleten zu einem Endzwecke: die gemeinschaftlichen Bitten und Lobeserhebungen, welche, gleich zerstreuten Strahlen, sich alle in einem einzi-

gen

gen Mittelpuncte, in Gott vereinigen: die Empfindung einer gemeinschaftlichen Nothdurft, Freude und Glückseeligkeit: die demüthigen, ehrfurchtsvollen, traurigen oder erfreuten Minen und Geberden der Singenden, welche nur ein Herz und eine Seele zu seyn scheinen; alles dieses zusammen genommen, ist der Grund und die Quelle des Seegens, welchen gute und erbauliche Lieder in so reichem Maaße hervor bringen. Setzen wir noch das wichtigste hinzu: daß unser Erlöser mitten in unsern Versammlungen, wie er es selbst verheißen hat, zugegen ist, und durch seinen Geist die Herzen erwecket, bestrafet, ängstiget, tröstet, erfreuet und beruhiget; so werden wir nicht nur diese Wirkungen erklären können, sondern auch aufrichtig wünschen, daß dieser Theil des Gottesdienstes immer vollkommner und geseegneter werden möge.

Die Erfahrung lehret es, daß in der Einsamkeit, in Versuchungen und Trübsalen nichts tröstlicher sey, als der Gesang der Lieder. Derjenige müßte ganz unempfindlich seyn, dem nicht Thränen der Freude und des Mitleids in die Augen treten sollten, wenn er die ärmsten Leute, welche hier nichts, als eine elende Hütte, ein wenig schwarzes Brod, einen Trunk Wassers und eine harte Lagerstatt besitzen, dennoch bey ihrer mühseeligen Arbeit erfreut, und voll findlicher Zuversicht auf Gott anstimmen höret:

Warum sollt ich mich denn grämen?
Hab ich doch
Christum noch!
Wer will mir den nehmen?

Wodurch könnten wir am Ende unsrer Laufbahn die Schrecken des Todes besser besiegen, als durch den Gesang tröstlicher Lieder? Unzähliche Exempel würden dieses bestätigen. Unter allen aber wird mir das Beyspiel eines hohen Ministers in Sachsen am unvergeßlichsten bleiben. Unsere besten Gesangbücher hatten in seiner Bibliotheck eine Stelle gefunden, und das Lied: Ach Gott, verlaß mich nicht, war ihm allezeit sehr tröstlich gewesen. In den letzten Augenblicken seines ruhmvollen Lebens verlangte er: Man sollte sein Leiblied anstimmen. Man that es, und als der letzte Vers gesungen wurde, schloß er seine Augen im Frieden.

Wer sollte demnach nicht mit Vergnügen die großen Vorzüge der evangelischen Kirche, auch aus den schönen Liedersammlungen, welche wir bereits besitzen, und noch künftig erwarten, erkennen und hochschätzen? Das ist eine, Gott recht angenehme und wohlgefällige Verehrung, wenn man ihn also, im Geist und in der Wahrheit, mit einem erleuchteten Verstande, mit einem gläubigen und liebesvollen Herzen und mit einem, von seinem Lobe überfließenden

den

den Munde anbetet und verherrlichet. Da wird der unsichtbare Gott uns recht sichtbar, und der, welchen Himmel und Erde nicht fassen und versorgen können, unserm Herzen ganz gegenwärtig. Kein Christ kann dahero diesen Theil des öffentlichen Gottesdienstes geringe schätzen: keiner es für eine Erniedrigung seines Standes halten, entweder in der öffentlichen Versammlung der Kirche, oder in einer ruhigen Stunde der Einsamkeit, zu Hause und auf der Reise, seinem Gotte und Heilande zu Ehren, ein Lied anzustimmen, damit er des unaussprechlichen Seegens seines Gottes, welcher Gebet erhöret, theilhaftig werden möge. Ein jeder Christ müsse aber auch nicht blos mit dem Munde, sondern mit einem gläubigen, heiligen und demuthsvollen Herzen dem dreyeinigen Gotte singen und spielen, bis wir seinen Ruhm mit den Lobgesängen aller himmlischen Heerschaaren und mit neuen Liedern der verklärten Gerechten vollkommner ausbreiten werden.

Ich empfehle demnach diese kleine und geringe Liedersammlung der gütigen und liebreichen Aufnahme meiner Leser. Sie wissen es so gut, als ich: daß es viel leichter ist zu tadeln, als besser zu machen, und wie das Bestreben nach der Vollkommenheit, noch lange nicht die Vollkommenheit selbst ist. Meine guten Absichten können ihr keinen Werth geben, welchen

sie selbst nicht hat. Allein, die gütigen Bemühungen, welche der seelige Herr Professor Gellert und der berühmte Herr Kreissteuereinnehmer Weise über sich genommen haben, die meisten, welche damals verfertiget waren, durchzulesen, und mir ihre Gedanken darüber zu eröffnen, lassen mich auch von andern Kennern der deutschen biblischen Dichtkunst gleichgütige Urtheile erwarten. Mit innigstem Danke muß ich die gütigen Bemühungen rühmen, welche der, sowohl wegen seiner Rechtschaffenheit, als seiner Wissenschaften liebenswürdige hiesige Herr Registrator Zeis, mein verehrungswürdiger Freund, und Herr M. Schenkel, den ich seit vielen Jahren sehr hoch schätze, mit mir zugleich bey der öftern Verbesserung derselben angewendet haben. Sollte ich also nicht sagen können: Quod potui, feci; faciant meliora potentes?

Ich wünsche von Herzen, daß diese geringen Versuche nicht ganz ohne Seegen seyn, wenigstens einige Seelen näher mit Gott und ihrem Erlöser bekannt machen, und mit Frieden und Freuden in dem heiligen Geiste erfüllen mögen. Dann werden sie aus eigener Erfahrung inne werden, wie groß die Glückseeligkeit sey, welche diejenigen zu erwarten und zu geniessen haben, die dem Herrn lebenslang in Heiligkeit und Gerechtigkeit dienen, und deren Zuversicht und Stärke der dreyeinige Gott ist.

Innhalt.

Innhalt.

Seite

Ueber die Eigenschaften Gottes. 1
An den Erlöser. 6
Auf die Geburt des Heilandes. 9
Auf den Neujahrstag. 14
Die Kürze des Lebens. 16
Ermunterung zur Sanftmuth. 18
Auf das neue Jahr. Cantate. 21
Bitten. 24
Der Kampf des Glaubens. 28
Danklied. 31
Am Geburtstage. 33
Um Erleuchtung. 36
An Gott den heiligen Geist. 37
Von der göttlichen Allgegenwart. 38
Die Thorheit der Religionsspötter. 41
Bußlied. 44
Morgenlied. 47
Klagelied. 49
Danklied nach wieder erlangter Gesundheit. 51
Die Größe der Sünde. 54
Von der Erlösung. 57
Betrachtung des Todes. 61
Von der Vereinigung mit Gott. 64
Abendlied. 66
Danklied am Geburtstage. 69

Seite

Von der Taufe. 75
Adventslied. 77
Von der Rechtfertigung des Sünders vor Gott. 79
Das Verlangen bußfertiger Sünder nach Gott, nach dem 25. Psalme. 83
Bußlied. 86
Trostlied. 88
Danklied. 91
Die Unvollkommenheit der Tugend. 94
Von der Kirche Christi auf Erden. 97
Sehnsucht nach Troste. 101
Danklied, nach dem 30. Psalme. 104
Ermunterung zur Zufriedenheit. 108
Freudenlied begnadigter Sünder. 110
Bußlied. 113
Communionlied. 117
Von der Freude der Gläubigen. 120
Trostlied. 122
Morgenlied. 124
Abendlied. 126
Von der Menschwerdung Jesu. 128
Die Freude bußfertiger Sünder unter dem Kreuze ihres Heilandes. 131
Die Hoffnung der Christen durch die Auferstehung ihres Heilandes. 136
Die Freudigkeit des Gerechten, der auf die Hülfe Gottes vertraut. 139

Vor

Seite
Von der Gottgelassenheit. 142
Pfingstlied. 145
Loblied. 148
Danklied. 150
Bußlied, nach dem 130. Psalme. 152
Hosianna. 155
Weihnachtslied, erste Abtheilung. 157
Weihnachtslied, zweyte Abtheilung. 159
Neujahrslied. 161
Auf die Erscheinung Christi. 164
Vertrauen auf Gott. 168
Die Glückseeligkeit in dem Dienste Gottes. 171
Die göttliche Treue, als der größte Trost im Leiden. 174
Das Warten des Gerechten. 176
Die Nichtigkeit des irdischen Glücks. 179
Bußlied. 182
Von der Vergebung der Sünden. 185
Am Communiontage. 188
Alles in Jesu. 192
Loblied, nach dem 33. Psalme, erste Abtheil. 194
Loblied, nach dem 33. Psalme, zweyte Abth. 197
Rath im Leiden. 199
Trost im Leiden. 202
Gebet um Wohlergehen, erste Abtheilung. 206
Gebet um Wohlergehen, zweyte Abtheil. 209
Trostlied, nach dem 13. Psalme. 212
Warnung vor der Sünde. 214

Paßions-

Seite

Paßionslied. 217
Auf daß Begräbniß Jesu. 220
Von der Auferstehung Jesu. 223
Wahre Christen. 225
Die Vortreflichkeit des göttlichen Worts. 229
Die Liebe der Feinde. 232
Loblied. 236
Auf die Himmelfahrt des Erlösers. 238
Von dem Amte des heiligen Geistes. 241
Gebetlied. 244
Verlangen nach der Ewigkeit. 248
Von der Kirchenreformation. 251
Die Vergänglichkeit der irdischen Dinge. 255
Vom jüngsten Gerichte. 257
Weihnachtslied. 259
Neujahrslied. 262
Von dem Umgange mit Gott. 265
Von der Kraft der Erlösung zu einem heiligen Leben. 269
Osterlied. 273
Die Heiligkeit der göttlichen Gebote. 278
Pfingstlied. 282
Vom ewigen Leben. 285
Danklied, nach dem 116. Psalme. 289
Nach dem Gebete des Herrn. 293
Das jüngste Gericht. 297

Ueber

Ueber die Eigenschaften Gottes.

Mein Herz erwacht,
Von deinem Ruhm zu singen.
Herr! Laß dein Licht in meine Seele dringen,
Das, was du bist, uns sichtbar macht.

Von Ewigkeit,
(Wer kann dieß Wort beschreiben?)
Bist du, o Gott, und wirsts auch ewig bleiben,
Der Herr der Zeit, selbst ohne Zeit.

Was ist vor mir,
Womit ich dich vergleiche?
Die Könige und alle Königreiche
Sind ein zu kleines Bild von dir.

Der Himmel ist
Dein Thron, o Gott; die Erde
Liegt da vor dir, daß sie der Fußtritt werde
Des Königs, den kein Raum umschließt.

Wohin ich mich
Mit den Gedanken wende,
Vom Ursprung an, bis zu der Schöpfung Ende,
Da bist du, Gott, da find ich dich.

Dein Wort gebeut —
Und Erd und Himmel stehen
Erschaffen da. Du winkst — und sie vergehen;
Du aber bleibst in Ewigkeit.

Dein Donner tönt,
Und Creaturen zittern.
Dein Blitz erschreckt, in brausenden Gewittern,
Den Spötter, der den Herrn verhöhnt.

Bist du es nicht,
Durch den der Nordwind stürmet,
Das wilde Meer, hoch, wie Gebürge, thürmet,
Und Schiffe, Stecken gleich, zerbricht?

Durch dich entbrannt,
Erleuchten Feuersäulen
Von Mitternacht, die fürchterlich sich theilen,
Den Horizont und auch das Land.

Die Erde bebt —
Und Städte stürzen nieder!
Kein Volk erhebt, baut und bewohnt sie wieder,
Wenn ihre Pracht dein Fluch begräbt.

Was Menschenwuth
Zertrümmert und zernichtet,
Wird von der Hand gebaut und aufgerichtet,
Die im Verborgnen Wunder thut.

Nichts ist so klein,
Nichts ist so groß auf Erden;
Es muß von dir ein lauter Zeuge werden,
Und deiner Hoheit Herold seyn.

Wie weisheitsvoll
Ist alles zubereitet!
Vollkomenheit, Maas, Ordnung, Schönheit, breitet
Den Ruhm aus, den Gott haben soll.

Was ist und war,
Was künftig noch entstehet,
Wer von dir weicht, wer deine Wege gehet,
Ist dir entdeckt und offenbar.

Der Sonne Glanz
Bestrahlt die Oberfläche;
Dein Aug erblickt des Menschen innre Schwäche,
Durchschaut des Sünders Seele ganz.

Du übersiehst
Der Erde Nationen,
Und zählst das Heer der Menschen, die hier wohnen,
Das ihnen selbst unzählbar ist.

Noch ehe wir
Nachdenkend überlegen;
Eh noch in uns Begier und Wunsch sich regen,
Liegt unser Herz entdeckt vor dir.

Barmherzigkeit
Und Langmuth und Verschonen
Sind deine Lust; Gnad und Erbarmen wohnen
Am Throne, wo der Herr gebeut.

Auf deine Hand
Sehn alle Creaturen;
Du thust sie auf – und allen Creaturen
Wird deine Mildigkeit bekannt.

Du schaffst den Krieg,
Du schenkst den Frieden wieder.
Der Starke sinkt, von dir verlassen, nieder,
Dem Schwachen giebst du Kraft und Sieg.

Wer ist, wie du,
Der noch Verbrecher liebet?
Und ihrer schont, und Missethat vergiebet?
Wer schafft dem Herzen Muth und Ruh?

Du bist das Licht,
Und wohnst im ewgen Lichte.
Die Wahrheit strahlt aus deinem Angesichte.
Dein Wort, dein Zeugniß trüget nicht.

Die

Die Tugend schenkt
Dem schon in diesem Leben,
Der dir sein Herz zum Eigenthum gegeben,
Ein Glück, das nie der Wechsel kränkt.

Die Zukunft bringt
Das, was dein Mund gesprochen.
Die Bosheit wird bald oder spät gerochen,
Und ihr Pallast stürzt und versinkt.

Dein Wort entdeckt,
Was kein Verstand ergründet;
Wo es sein Licht verbreitet, da verschwindet
Die Nacht, die schwache Menschen schreckt.

Vollkommenheit
Ist deinem Wesen eigen.
Dein Weg ist gut, sein Ausgang muß dieß zeigen.
Dein Reich ist Gnad und Heiligkeit.

Gerecht bleibst du,
Wenn Sterbliche dich richten.
Verwerflich ist der Menschen Thun und Dichten;
Noch siehst du ihrer Thorheit zu.

Verschließen wir
Muthwillig dir die Herzen,
Dañ strafst du uns mit Traurigkeit und Schmerzen.
Doch viel Vergebung ist bey dir.

Durch deine Kraft
Kann ich dich sehn und lieben.
Sollt ich nicht gern in deinem Dienst mich üben,
Der meinem Herzen Ruhe schafft?

Einst werd ich dich
Im größern Lichte schauen.
Erfülle mich mit kindlichen Vertrauen,
So lang ich hier bin, Herr, auf dich.

Dort soll mein Lied
Vollkommner dich erheben,
Wenn meinen Geist, von deinem Licht umgeben,
Die Dunkelheit auf ewig flieht.

An den Erlöser.

Dein Reich, o Gott, Versöhner unsrer Sünde,
Ist ewig, wie des Vaters Reich.
Damit vor Gott der Sünder Gnade finde,
Wardst du, der Herr, den Knechten gleich.

Du bist der Glanz aus Gott, von Gott gezeuget,
Durch den der Christ den Vater sieht;
Der Herr, vor dem sich Erd und Himmel beuget,
Vor dessen Geist kein Mensch entflieht.

Mit Majestät, mit Licht und Macht umgeben,
Sah dich der Himmel auf dem Thron.
Du gabst der Welt ihr Daseyn und ihr Leben.
Du bist der Frommen Schild und Lohn.

Wir hatten Gott und Seeligkeit verlohren;
Dein Zorn und Fluch war unser Theil.
Da wurdest du ein Mensch für uns gebohren,
Und starbst am Kreuz als unser Heil.

Hier konntest du des Vaters Rath vollenden;
Dein Blut war unser Lösegeld.
Nun nehmen wir den Schmuck aus deinen Händen,
In dem der Mensch dem Herrn gefällt.

Du lehrtest uns den Weg zu Gott zu kommen;
Dein Wort war Weisheit, Kraft und Macht.
Wie liebreich hast du Sünder aufgenommen,
Die dir ein Herz voll Reu gebracht.

Du suchtest nicht, wie Menschen, zu verdammen,
Die ganz vor Gott verwerflich sind.
Der Sünder sieht dein Herz von Liebe flammen;
Kniet vor dir hin, und wird dein Kind.

Du bists, der uns von Finsterniß befreyte,
Gerechtigkeit war dein Panier.
Als einen Held sah dich der Feind im Streite,
Und Muth und Kraft und Sieg mit dir.

 Licht

Licht ist dein Wort, Rechtschaffenheit dein Leben,
Betrug und Falschheit fliehn vor dir.
Du kannst allein der Tugend Beyspiel geben,
Und wirkst Rechtschaffenheit in mir.

Ich suche dich, du zeigst mir auf mein Beten
Den Weg, wo man zum Himmel geht.
„Erwähle nur die Bahn, die ich betreten.
Ich wähle sie, mein Heil besteht.

Für meine Schuld hast du dein Blut vergossen.
Dein Tod wehrt meinem Untergang.
Nun lebest du, und deine Reichsgenossen
Sind deines Sieges Lobgesang.

Du bist das Haupt, und wir sind deine Glieder,
Durch dein Verdienst dein Eigenthum.
Du schenkest uns das Bild der Unschuld wieder,
Und deine Lieb ist unser Ruhm.

Dieß sey mein Trost; dieß meine Ruh im Leben:
Daß du, o Herr, für mich erblaßt;
Für mich, den Staub, dich in den Tod gegeben;
So theuer mich erkaufet hast.

Treu will ich dir bis an mein Ende bleiben,
Und sterbend deinen Ruhm erhöhn.
Dann mußt du mich ins Buch des Lebens schreiben,
Wo der Gerechten Namen stehn.

Auf
die Geburt des Heilandes.

Welch tröstlich Wort schallt euch, ihr Hirten, in
die Ohren,
Als Gottes Klarheit euch erschien!
Sein Engel rief: „Heil euch! der Heiland ist ge-
bohren;
Erschienen ist der Christ! Geht, sucht ihn, glaubt an ihn.
Glaubt an das Heil verlohrner Sünder;
Der Herr ist mitten unter euch.
Er, der die Welten schuf, nimmt Fleisch und Blut
der Kinder
An sich, wird schwachen Menschen gleich.

„Euch Sterblichen gehört die göttlich große
Freude,
Zu der euch meine Bothschaft weckt.
In Davids Vaterstadt, nicht weit von dieser Weide,
Wird das Geheimniß kund, und euch zuerst entdeckt.
Geht, seht ihn in der Krippe liegen,
Den Gottmensch, Gottes ewgen Sohn.
Durch diesen Held von Gott wird euer Glaube
siegen;
Naht euch getrost zum Gnadenthron.

Ihr Engel Gottes, kommt in ungezählten
Schaaren,
Erhebt mit heilgen Harmonien
Den, der als Mensch erscheint, den Ewgen, Wun-
derbaren,
Durch welchen Abrahams und Davids Zweige blühn.
Sie kommen singend – Himmel, höre!
Sey Erde still, und höre zu:
„Dir in der Höhe, Gott, Preiß, Ruhm, Anbetung,
Ehre!
Wer ist der Welten Herr, als du?

Dein

„Dein Friede komm herab, und wohn auf dieser
Erde,
Die Sünde, Fluch und Tod entehrt.
Lobsing ihm, Adams Volk! Tod, Satan, Hölle werde
Durch ihn, des Menschen Sohn, besiegt und ganz
zerstöhrt!
Verklärte Geister frommer Alten,
Blickt, blickt herab auf Canaan!
Jehovah, unser Gott, hat Bund und Eid gehalten;
Nun bricht sein Glanz aus Zion an.

„Was sollen wir, o Herr, bey der Erscheinung
denken?
Welch ein erhabner Lobgesang!
Du willst in dieser Nacht, uns Armen, Christum
schenken?
Uns und der ganzen Welt? O, Vater, habe
Dank!
Kommt eilend, kommt zu jenem Stalle,
Wie uns des Höchsten Wort gebeut.
Hier liegt – wer ist, der nicht anbetend niederfalle?
Hier liegt der Herr der Herrlichkeit.

Hier

Hier fall ich auch vor dir, mein Heiland, gläubig
nieder,
Und bete dich mit Ehrfurcht an.
Mein Leben kehrt durch dich, der Völker Hoffnung,
wieder.
Nun weis ich, daß mich Gott begnadgen will und kann.
Die Krippe, die dich dort umschlossen,
Raubt dir nicht deiner Gottheit Thron.
Hier hat sich deine Huld reich über uns ergossen,
Sohn Gottes, und des Menschen Sohn.

In deiner Niedrigkeit bist du der Gott der
Götter,
Mein Mittler und mein Friedefürst.
Mit Langmuth und Geduld erträgst du noch die
Spötter,
Die, wenn sie gnug geschmäht, du einst zerschmettern
wirst.
Ach Herr und Schöpfer aller Dinge,
Du wirst ein Kind, ein Mensch, wie ich?
Die Stätte, wo du ruhst, ist dir nicht zu geringe?
Du, reicher Gott, wirst arm für mich?

Herr, was bewog dich doch, der Hoheit zu entsagen,
Die dich von Ewigkeit umgiebt?
Wie! rührte dich der Schmerz? Wie! hörtest du die Klagen
Des menschlichen Geschlechts, das seinen Gott betrübt?
Ja, Herr, du hörtest mich, mich Armen,
Zu dir hin aus der Tiefe schreyn.
Du wurdest Mensch für uns, durch göttliches Erbarmen,
Vom Fluch uns Menschen zu befreyn.

Sieh, wie voll Dankbarkeit dein Knecht hier vor dir lieget,
Und dich als seinen Heiland ehrt!
Du Held aus Israel, hast auch für mich gesieget,
Zu meiner Seeligkeit des Satans Reich zerstöhrt.
Wird dich ein Mensch verachten können,
Der deine Hoheit kennt und gläubt?
O laß doch mein Gemüth von deiner Lieb entbrennen,
Die, wenn die Welt vergeht, noch bleibt.

Erfreut weih ich mein Herz zum Tempel deiner
Liebe;
Hier wollest du, mein Heiland, ruhn.
Erweck in mir, o Herr, durch deinen Geist die Triebe,
Was dir gefällig ist zu denken und zu thun.
Erblaßt werd ich die Augen schließen,
Und in den Staub zurücke gehn,
Dann komm, Immanuel, den Tod mir zu versüßen,
Mich aus dem Staube zu erhöhn.

Auf den Neujahrstag.

Tag, den in festlicher Lust frolockende Chöre besingen,
Die ihr Gefühl zu Rednern macht;
Erheb auch jetzt mein Gemüth, die Opfer des Dankes zu bringen,
Zum Herrn, der für die Menschen wacht.

Dein Anblick führt uns zurück auf die schon entflohenen Stunden
Des Lebens, die nichts wieder bringt,
Schnell eilten jene dahin. Doch sie sind gesegnet verschwunden,
Durch ihn, den unser Psalm besingt.

Vor

Vor unsern Augen hast du die Tage der Zukunft
verschloßen,
Die du, o Herr, uns zugedacht.
„Bald, bald ist, rufet dein Mund, für viele der Zeit-
punkt verflossen,
Der ihres Laufs ein Ende macht.

„Dem Freunde Gottes winkt Glück, dem Feinde
drohn Fall und Verderben;
Entflieht dem Fluch, noch ist es Zeit.
So wahr ich Gott bin, ich will, es sollen die Sün-
der nicht sterben.
Durch Christum schenk ich Seeligkeit.

Vernimm der Gläubigen Flehn, Herr, Herr, Gott,
Beherrscher der Erden,
Dein Heil sey unser Lobgesang!
So wird dein Namen bey uns erkannt und verherr-
lichet werden,
Vom Aufgang bis zum Niedergang.

„Weil dieser Erdkreis noch ist, soll Sommer und
Winter fortdauren;
Soll immer Saat und Erndte seyn.
Laß Lenz, und Sommer, und Herbst, und Winter in
Feldern und Mauren,
Voll deines Seegens, uns erfreun.

Du hörest gnädig, o Gott, der Deinen demüthige
Bitten,
Durch den, der dir zur Rechten sitzt.
Laß den, der gläubig dich ehrt, er sey in Pallästen,
in Hütten,
Erfahren, daß der Herr uns schützt.

Dann steigt, Allmächtger, dein Lob, von dankbar
umringten Altären,
Am Schluß des Jahres, himmelan.
Nun, Herr, wir hoffen auf dich, du wirst uns mehr
Gutes gewähren,
Als unsre Schwachheit bitten kann.

Die
Kürze des Lebens.

Wie schnell entfliehn die Prüfungsjahre!
Wie wechseln Jugend, Alter, Bahre,
Verwesung und Gericht!
Der stolze Mensch will mächtig werden;
Und sinkt schnell, wie ein Baum, zur Erden,
Den Wind und Sturm zerbricht.

Kaum fühlen wir den Werth des Lebens,
So ängstet sich das Herz vergebens,
Sucht Glück, und fürchtet Noth.
Wir sehn uns schon im Geist geehret,
Und Plan, und Wunsch, und Glück zerstöhret
Ein unverhoffter Tod.

Dort baut ein Thor sich selbst Palläste;
Des Höchsten Wort: Hier seyd ihr Gäste,
Wird nie von ihm bedacht.
Nun ist die Welt sein Wohlgefallen;
Doch schnell hört er das Wort erschallen:
„Du Narr, stirbst diese Nacht!

Der Mensch sucht Güter zu erwerben,
Die durch die Zeit, durch Rost verderben,
Sein Geist bleibt arm und leer.
Ein flüchtig Glück von wenig Tagen,
Das nie beruhigt, zu erjagen,
Durchstreicht er Erd und Meer.

Verfließt uns nicht bey Kleinigkeiten
Das kurze Ziel bestimmter Zeiten,
Die nichts uns wieder schenkt?
Oft schlägt des Todes Bild uns nieder:
Doch bald vergißt der Mensch das wieder,
Was seinen Hochmuth kränkt.

Des Jünglings Grab, des Greises Scheiden,
Stöhrt uns in dem Genuß der Freuden,
Weckt uns aus Sicherheit.
Noch hoffen wir auf lange Jahre,
Stehn täglich nah an Sarg und Bahre,
Und glauben sie doch weit.

Werd ich des Lebens Ziel ermessen,
Nie meine Sterblichkeit vergessen:
Was ist noch, das mich schreckt?
Dann werd ich klug und weise werden,
Dann sterb ich gern, weil aus der Erden
Dein Wort mich einst erweckt.

Ermunterung zur Sanftmuth.

Was bin ich, Herr? was ist mein ganzes Leben?
Und alles das, was hier mein Herz erfreut?
Hast du mirs doch umsonst und frey gegeben,
Nicht nach dem Maas der eignen Würdigkeit.
Erfülle, Gott, mein Herz, durch deines Geistes Triebe,
Auch gegen meinen Feind mit Sanftmuth und mit Liebe.

Du sahest mich in dem befleckten Kleide,
Als ein Geschöpf, das sich von dir verlohr.
Da zogst du mich mit eines Vaters Freude,
Aus meinem Blut, in dem ich lag, hervor.
Es lebe, rief dein Mund, der Sünder lebe wieder!
Ihn schlage nun nicht mehr mein Zorn und Fluch darnieder!

Ich war dein Feind, von dir war ich gewichen:
Noch nimmst du mich durch Christum gnädig an.
Durch den hast du die Handschrift ausgestrichen,
Die weder Mensch, noch Engel tilgen kann.
Durch den fand ich bey dir Gerechtigkeit und Stärke,
Durch seine Kraft üb ich des Glaubens gute Werke.

Du sättigst mich mit dieser Erde Früchten,
Schenkst unverdient mir Seegen, Fried und Ruh;
Raubt sie der Mensch, sollt ich ihn lieblos richten?
Wer ist der Herr? Wer Richter sonst, als du?
Mit Sanftmuth und Geduld will ich den Feind beschämen:
Was du mir geben willst, kann doch kein Mensch mir nehmen.

Entfernt, sprichst du, von Zorn und Rachbegierde,
Verzeihe gern; verzeihen muß der Christ.
Beglücke mich mit dieser Seelenzierde,
Dem zu verzeihn, der mir ein Nabal ist.
Gieb mir ein edles Herz, das Feinde lieben lernet,
Sich nie, durch Zorn gereizt, von seiner Pflicht entfernet.

Wie oft rief ich, durch meiner Rachgier Sünden,
Dich, heilgen Gott, zur Rache wider mich.
Noch liessest du von mir dich gnädig finden,
Vergabst die Schuld, verschontest väterlich.
Laß mich, wie Christus that, für meine Feinde beten,
Nie, wenn mein Nächster fällt, ihn lieblos untertreten.

Flucht mir mein Feind, so will ich ihn noch seegnen,
Der Feindschaft Feind, des Feindes Freund stets seyn;
Mich fromm bemühn, ihm liebreich zu begegnen;
Gewinn ich ihn, mich meines Siegs erfreun.
Dann wird mein ruhig Herz, gebeugt durch eigne Sünden,
Dich um Erbarmen flehn, bey dir Vergebung finden.

Auf das neue Jahr.

Cantate.

Bis hieher hat uns der Herr geholfen. 1. Sam. 7, 12.

So lebst du noch, o Gott der Götter,
Und hilfst dem Volke, das du liebst!
Noch bist du Schirm und Schild, Beschützer und Erretter,
Auch wenn du strafest und betrübst.
Barmherziger Gott, wer rühmt nicht den Seegen,
Der über uns sich täglich ergießt?
Wer muß nicht gerührt die Freuden erwägen,
Davon das Herz der Frommen überfließt?
Wir nahn uns dir mit freudenvollen Chören,
Die deine Huld frolockend ehren.

Freue dich, geliebte Heerde,
Gott, dein Hirt und Helfer, lebt!
Fliehe zu dem Herrn der Schaaren,
Wenn der Spötter in Gefahren,
Der dem Höchsten widerstrebt,
Muthlos zittert und erbebt.

Gott, der aus dem Staub erhebt,
Hilft in Trübsal dieser Erde.
Freue dich, geliebte Heerde,
Gott, dein Hirt und Helfer, lebt!

Noch ist der Herr, du Volk der Christenheit, dein Friede,
Da dich ein neues Jahr mit neuem Seegen grüßt.
O! werde nicht des Dankens müde,
Lobsinge deinem Gott, der dein Erretter ist.
Wer wandte die Gefahr, die dich so oft erschreckte?
Wer wars, der dich mit seinen Flügeln deckte?
Wer riß dich mächtig aus der Noth,
Die dir den Fall, den Untergang gedroht?
Wer steuerte den kriegerischen Schaaren?
Wer ließ dir seine Huld so reichlich wiederfahren?
Wer gab zu deinen Thaten Glück?
Wer dir im Ueberfluß des Landes edle Früchte?
Wer machte durch sein Wort der Bösen Rath zunichte?
Wer hielt der Spötter Wuth zurück?
Wer ließ ein Jahr, voll trauriger Beschwerden,
Ein Freudenjahr dir werden?

„Mir, deinem Gott – mir, deinem Herrn –
Gehört der Dank – gebührt die Ehre!
Noch ist mein Schutz von dir nicht fern:
Bewahre du nur meine Lehre.
Vernimm und halte mein Gebot,
Ich bin dein Fels, ich bin dein Gott!

Herr und Vater aller Dinge!
Heil und Seegen kömmt von dir.
Deine Gnade zu vergelten,
Sind die Menschen, sind die Welten,
Sind die Himmel selbst, wie wir,
Viel zu schwach, viel zu geringe.
Dank und Ruhm, und Preis und Ehre
Bringen deiner Heilgen Chöre,
Weltbeherrscher, dir dafür.
Herr und Vater aller Dinge!
Heil und Seegen kömmt von dir.

O Ursprung aller Seeligkeiten,
Laß uns auch dieses Jahr ein Jahr des Seegens seyn.
Wird über uns, dein Volk, sich deine Huld verbreiten?
Ja, Herr, das hoffen wir von deiner Gnad allein.

Laß für wildes Blutvergiessen,
Ströme deiner Gnaden fliessen.
Eile du uns zu behüten,
Wenn die Meere brausend wüten.
Stille, Gott, der Völker Toben,
Daß dich deine Heilgen loben,
Und, befreyt von Schuld der Sünden,
Bey dir Schutz und Hülfe finden.
Werden wir zu dir uns kehren,
Dann wirst du Gebet erhören.

Begleitet uns, o Herr, deine Gnade, dein Seegen;
So wallen wir der Ewigkeit muthig entgegen.

Kommt vor dem Herrn mit Frolocken und Singen,
Laßt die Gesänge die Wolken durchdringen!
Denn der Herr hilft und errettet uns gern.
Herr, deine Güte sey ewig erhoben!
Himmel und Erde, Gott, sollen dich loben.
Alles, was Oden hat, lobe den Herrn!

Bitten.

Ewger Vater aller Wesen,
Alles Lebens, alles Lichts;
Erd und Himmel, wie wir lesen,
Rief dein mächtig Wort aus nichts.
Durch dich leb auch ich im Staube,
Schwach und hülflos ohne dich.
Deine Huld, Gebet und Glaube
Stärken und erheben mich.

Laß mein Bitten nie vergebens:
Aber auch nie thöricht seyn.
Weisheit ist das Glück des Lebens,
Dieser Reichthum, Gott, sey mein.
Gieb, daß ich rechtschaffen handle,
Ohne Stolz und Heucheley:
Stets vor deinen Augen wandle,
Nie ein Knecht des Lasters sey.

Mache mir die Seeligkeiten
Deiner Liebe früh bekannt.
Lüsten, die den Geist bestreiten,
Wehre selbst mit starker Hand.
Lehre mich wohl überlegen,
Was ich bin, was mir gebricht,
Was einst, nach vollbrachten Wegen,
Dort die Ewigkeit verspricht.

Laß vergängliches Vergnügen
Meinen Endzweck niemals seyn;
Nie der Falschheit und der Lügen,
Stets mein Herz der Wahrheit weihn.
Mache mein Gemüthe heiter,
Und von Gram und Leichtsinn frey.
Gieb, daß ich ein guter Streiter
Auf der Tugend Kampfplatz sey.

Wahrheit lieben, gern sie hören,
Liebreich und gelassen seyn;
Liebreich andre Gutes lehren,
Ist die Kunst, sich stets zu freun.
Fern von andern, sie entehren,
Schändet Glaub und Christenthum;
Fehler gern zum Besten kehren,
Ist für Christen wahrer Ruhm.

Groß und edel laß mich denken,
Sanftmuth meine Zierde seyn;
Feinden, die mich schmähn und kränken,
Willig, wie Gott mir, verzeihn.
Gieb, daß ich klug, wie die Schlangen,
Und bedeckt durch Vorsicht sey,
Mache, Freunde zu erlangen,
Mich rechtschaffen und getreu.

Hast du mir ein Amt gegeben,
Sorg und Arbeit aufgelegt;
Dann verleih, daß mein Bestreben
Deines Beyfalls Siegel trägt.
Hilf mir alles wohl ausrichten,
Gieb auf meiner Pilgerschaft,
Zur Erfüllung meiner Pflichten,
Ernst und Eifer, Muth und Kraft.

Hängt das Herz an eitlen Schätzen,
Dann vergißt es Pflicht und Gott,
Treibt mit göttlichen Gesetzen,
Ja mit Gott und Hölle Spott.
Schlägt es Schand und Mangel nieder,
Quellen großer Ungeduld:
Zweifelt und verzagt es wieder
An des Höchsten Hülf und Huld.

Beydes wende du in Gnaden
Von mir, mein Erbarmer, ab.
Nähm ich an der Seele Schaden,
O wie schreckte mich das Grab!
Wenig und ein gut Gewissen,
Macht den Aermsten groß und reich,
Ist ein sanftes Sterbeküssen,
Ist schon hier ein Himmelreich.

Werd ich einst zurücke sehen
Auf die Zeit, die ich vollbracht,
Schrecke mich nicht mein Vergehen,
Nicht das Bild der Todesnacht.
Dann gieb, daß ich meine Seele,
Mit des Glaubens Zuversicht,
Deiner Hand, o Gott, befehle,
Dann, mein Gott, verlaß mich nicht.

Der Kampf des Glaubens.

Der Herr hat mich verlassen!
Ich muß in Angst vergehn.
Wie soll mein Herz sich fassen?
Gott hört nicht mehr mein Flehn.
Der Herr hat mein vergessen!
Wer kann den Schmerz ermessen,
Der die betrübte Seele plagt?
Die, wie ein Hirsch, nach frischen Wasser schreyet,
Erquickung sucht, sich keines Trostes freuet,
Und tauben Ohren hülflos klagt.

„Verzäge nicht in deinem Kummer:
Das Auge des, durch den du bist,
Verschließet nie des müden Schlummer,
Ihn flieht, was schwach und menschlich ist.
Vielleicht bist du dem nachgegangen,
Was dich von deinem Gott entführt.
Vielleicht ists thörichtes Verlangen,
Das deine Traurigkeit gebiehrt.

Ich traure, sorg und zage,
Dem Tode bin ich nah.
Wenn ich nach Troste frage,
Dann ist kein Tröster da.

Die Angst, die mich betroffen,
Läßt keine Lindrung hoffen.
Ich suche Ruh und finde Schmerz.
Wo soll ich hin? Man spottet meiner Schmerzen:
„Nun liegt er da, und hatte Gott im Herzen!
„Wo ist sein Gott, sein Trost, sein Herz?

„Wo ist das Mutterherz voll Liebe,
Das ihres Kinds vergessen kann?
Und ob es ohn Erbarmung bliebe:
So klage doch den Herrn nicht an.
Er will und kann sich nicht verkennen,
Sein Vaterherz ist viel zu treu.
Bey denen, die noch beten können,
Ist seine Güte täglich neu.

Hier, wo in Kümmernissen
Mich dunkle Nacht umgiebt,
Ist mir der Trost entrissen:
Daß Gott mich kennt und liebt.
Sonst rühmte mein Gemüthe
Die Wunder seiner Güte;
Nun ruht der Fluch vor meiner Thür.
So, wie ein Reh, vom Pfeil getroffen, fliehet,
Und fliehend doch den Tod vor Augen siehet;
Flieh ich, erzürnter Gott, vor dir.

„Die Zeit der Prüfung geht zu Ende,
Der Herr hat selbst ihr Ziel gesteckt.
Sieh, wie ein Knecht, auf seine Hände,
Einst wird dir, was er thut, entdeckt.
Es sollen Berg und Hügel weichen,
Und Felsen plötzlich untergehn:
Doch, Gottes Gnade soll nicht weichen,
Sein Friedensbund muß fest bestehn.

Nun soll mein Trost nicht wanken:
Daß Gott mich nicht vergißt.
Ihm werd ichs ewig danken,
Daß er mein Helfer ist.
Sollt ich noch länger leiden:
Nichts wird von ihm mich scheiden.
Die größte Züchtigung und Noth
Ist ein Beweis von seiner Vaterliebe.
Gieb, daß ich dich durch Murren nicht betrübe,
Mein Trost und Heil, Herr Zebaoth.

„Ich bin dein Gott, und deinen Namen
Schrieb ich ins Buch des Lebens ein.
Ich schwöre dir, mein Schwur ist Amen!
Ich werde dein Erretter seyn.
Nur ehre meinen heilgen Willen,
Ich bin dein Vater, du mein Sohn.
Dein Gott wird deine Thränen stillen.
Ich bin dein Schild, dein großer Lohn.

Mein Vater und Erbarmer,
Verwirf dein Kind nur nicht!
Ich bebte schon, ich Armer
Empfand dein Zorngericht.
Nun lebt mein Herz von neuen,
Ich soll mich wieder freuen:
Dein Wort erquickt mich schon.
Es ist mein Trost in allen Kümmernissen.
Nie werde mir das theure Wort entrissen:
Ich bin dein Schild, dein großer Lohn!

Danklied.

O Gott, durch den wir sind und leben,
Du unser Heil und Wohlergehn;
Wie soll ich deine Huld erheben?
Wie deine Vorsicht gnug erhöhn?
Du hast, Dank sey es deinem Seegen!
Mir deine Weisheit kund gemacht,
Und auf verborgnen heilgen Wegen
Mich gnädig bis hieher gebracht.

Ich war von aller Welt verlassen,
Vertraun und Hoffnung wankten schon;
Da gabst du Kräfte, Muth zu fassen;
Da halfst du mir von deinem Thron.
Ich bin ein Wunder deiner Güte,
Und rühme vor der ganzen Welt:
Wie herrlich uns dein Arm behüte,
Der Welten schafft und auch erhält.

Wie könnt ich so viel Gutes zählen,
Das deine Huld mir zugewandt?
Was sind die Freuden meiner Seelen?
Ein Seegen deiner milden Hand.
Ich bringe dir mit Freuden Zähren,
Die Opfer meiner Dankbarkeit:
Ein Herz, bereit dich zu verehren,
Ein Herz, dem Dienst des Herrn geweiht.

Du hörtest, wenn ich hülflos klagte,
Auf deinem Throne mein Gebet,
Halfst gnädig, daß ich nicht verzagte,
Hast oft mich aus dem Staub erhöht.
Wohl mir in deinen Vaterhänden!
Hier kann mein Herz zufrieden ruhn,
Laß, meinen Lauf beglückt zu enden,
Mich deinen Willen freudig thun.

Wie seelig ist auf seinen Wegen
Ein Christ, der zu dem Herrn sich hält!
Des Höchsten Huld, des Frommen Seegen,
Ist mehr als, der Besitz der Welt.
Wenn alles mit dem Tode weichet:
Dann bleibt doch Gottes Gnade mein.
Wohl dem, der diesen Fels erreichet!
Auch sterbend kann er frölich seyn.

Am Geburtstage.

An dem Tage, da mein Leben,
Gottes Güte mir geschenkt,
Soll mein Lied den Herrn erheben,
Der im Besten mein gedenkt.
Heilige Bewunderungen
Nehmen meine Seele ein.
Herz und Mund, von Dank durchdrungen,
Rufen: Alles, Gott, ist dein!

Dein der kurzen Jahre Reihe,
Die du mir schon zugezählt.
Dein das Gute, Gott der Treue,
Das mir keinen Tag gefehlt.
Seegen, die sich mild ergossen,
Waren erst dein Eigenthum.
Hab ich sie vergnügt genossen:
Das ist deiner Güte Ruhm.

Auch bey drohenden Gefahren,
Fand ich bey dir Muth und Ruh.
Da, wo keine Retter waren,
Rettetest und halfest du.
Nächte, schwer von Kümmernissen,
Machte mir dein Beystand leicht.
Da, wo Menschen weichen müssen,
Hast du deine Macht gezeigt.

Dein sey, Herr, mein ganzes Leben:
Dein mein Herz und mein Verstand.
Güter, die uns Menschen geben,
Kränken uns durch Unbestand.
Gott, auf dich und deine Gnade
Bau ich meines Herzens Ruh;
Zeige mir auf diesem Pfade:
Aller Frommen Glück seyst du.

Bleib ich fest mit dir verbunden,
Geh ich auf der Tugend Bahn;
Dann hab ich das Glück gefunden,
Das mir nichts entreißen kann.
Stürzten Berge gleich zusammen,
Fiele selbst der Erdkreis ein;
Würden deines Zornes Flammen,
Mir dann nicht erschrecklich seyn.

Gieb mir, von der Erde Schätzen,
Einen treuen Jonathan,
Mit dem ich mich froh ergötzen,
Dem ich Leiden klagen kann.
Doch, hab ich den Herrn zum Freunde,
Gott zu meiner Zuversicht;
Fürcht ich auch die letzten Feinde,
Tod, Grab und Verwesung nicht.

Um Erleuchtung.

Mel. Komm heiliger Geist, Herre Gott.

Dreyeiniger Gott, Vater, Sohn
Und Geist, vernimm auf deinem Thron,
Was wir mit einem Munde flehn:
Gebet, Herr, kannst du nicht verschmähn.
Verschließ uns deine Weisheit nicht,
Entzünd in uns dein göttlich Licht:
Daß wir dich, der du uns befreyst,
Sehn, wie du Herr und Vater seyst.
Hallelujah! Hallelujah!

Du ewiges Licht, leucht uns vor,
Eröffne Geist und Herz und Ohr.
Die rechte Weisheit kömmt herab
Von ihm, der uns sein Zeugniß gab.
Erschaffen und erlöst sind wir:
Verbind uns, Vater, fest mit dir.
Dein Wort erfreut das Herz allein:
Laß es uns Trost und Freude seyn.
Hallelujah! Hallelujah!

Barmherziger Immanuel,
Schreib dein Gesetz in unsre Seel.
Dein heilig Evangelium
Mach alle fremde Götzen stumm.
Dein Geist bereit in dieser Zeit,
Uns alle zu der Ewigkeit.
Ach! schaffe du, Herr Jesu Christ,
In uns, was Gott gefällig ist.
Hallelujah! Hallelujah!

An Gott den heiligen Geist.

Mel. Nun bitten wir den heilgen Geist.

Geist Gottes, komm, wir warten dein:
Laß die Herzen deine Tempel seyn.
Durch dein Wort erfreue die Erlösten,
Die sich ihres Heilands gläubig trösten.
Herr, erbarme dich unser!

Reiß uns von dieser Erde los.
Zeig uns, wie unendlich schön und groß
Gott ist, und die Wahrheit; daß wir ihn kennen,
Lieben, und durch Christum Vater nennen.
Herr, erbarme dich unser!

Gieb uns durch das vergoßne Blut
JEsu Christi wahren Glaubensmuth:
Daß wir erst voll Reue, die Sünde hassen,
Dann auf sein Verdienst uns fest verlassen.
Herr, erbarme dich unser!

Du wirkst in uns Gerechtigkeit:
Schenkst ein neues Herz, das Gott sich weiht.
Gieb, daß deine Liebe zu Gott uns leite,
Und kein Christ ihr boshaft widerstreite.
Herr, erbarme dich unser!

Die Welt sinkt hin, wie ein zerbrochner Stab:
Du erhebst uns über Tod und Grab.
Unsre Nacht wird kommen – wir alle sterben –
Tröst uns dann, daß wir den Himmel erben.
Herr, erbarme dich unser!

Von der göttlichen Allgegenwart.

Mel. Liebster Jesu, wir sind hier.

Gott, du kennst von Ewigkeit,
Alle Sterblichen auf Erden.
Was wir in der Gnadenzeit
Denken und verlangen werden:
Alle Thaten, alle Sorgen
Sind dir, Höchster, unverborgen.

Deine

Deine Gegenwart erfüllt
Himmel, Erde, Luft und Meere.
Keine Finsterniß verhüllt
Je vor dir der Schöpfung Heere.
Du erforschest, Herr und Meister
Aller Wesen, auch die Geister.

Offenbar sind dir, dem Herrn,
Meine Wünsche, mein Verlangen.
Ja du weist und siehst von fern,
Was ich noch nicht angefangen.
Was wir unergründlich finden,
Kannst du, Weisester, ergründen.

Ob ich voller Freudigkeit
Für das Gute kämpf und ringe:
Ob ich meine Prüfungszeit
Gläubig und beglückt vollbringe:
Ob ich einst nicht widerstrebe:
Weist du, Herr, durch den ich lebe.

O! wie könnt ich mich vor dir,
Der du alles weist, verschliessen?
Gegenwärtig bist du mir,
Selbst im Herzen und Gewissen.
Ach! vor deines Zornes Schrecken,
Kann uns keine Kluft bedecken.

Thöricht ist, wer heimlich spricht,
Deinen Namen zu entehren:
Sollt er, den mein Angesicht
Nicht erblickt, mich sehn und hören?
Konnte Gott die Sonnen bauen:
Sollt er nicht mein Herz durchschauen?

Präge meinem Herzen ein:
Daß du alles siehst und hörest,
Und dein Angesicht allein
Gnadenvoll zu Frommen kehrest.
Du erforschest Geist und Sinnen:
Wer kann deiner Macht entrinnen?

Prüfe meines Herzens Grund,
Und erfahre, wie ichs meyne.
Gieb, daß ich mit Herz und Mund
Heilig sey, nicht heilig scheine.
Leite mich, Herr, durch den Seegen
Deines Worts auf ewgen Wegen.

Die Thorheit der Religionsspötter.

Mel. Mir nach, spricht Christus, unser Held.

Was klagt der freche Spötter doch,
Bey meines Heilands Lehre:
Als ob sie ein zu schweres Joch,
Durch Lasten schrecklich wäre?
Was ist des Menschen höchster Ruhm?
Ists nicht ein wahres Christenthum?

Was denkt, was glaubt, was hofft der Thor,
Der Gott als nichts betrachtet?
Was bringt sein eigner Witz hervor,
Wenn er die Schrift verachtet?
Fragt ihn, der Gott die Ehre raubt:
Er weis es selbst nicht, was er glaubt.

Kommt, lernet erst an Jesu Hand,
Was Christen sind und lehren:
Ihr werdet nicht, voll Unverstand,
Euch wider Gott empören.
Schaut tief in euer Herz hinein:
Die Spottlust wird euch bald gereun.

Ein heilger Gott herrscht über euch:
Ihr aber, freche Sünder,
Seyd ungerathnen Kindern gleich:
Seyd nicht mehr Gottes Kinder.
Schon euer Herz hält euch Gericht;
Und ihr scheut Gottes Richtstuhl nicht?

Wer nicht des Höchsten Tempel ist,
Gerecht und frey von Sünden:
Wer seine Pflicht so oft vergißt,
Wie kann der Ruhe finden?
Wer nicht den Herrn von Herzen sucht,
Ach! der ist gottlos, ist verflucht.

Vor dieses Wort verschließt ihr zwar
Das Herz, das euch verführet,
Dem Kranken gleich, der die Gefahr
Des Todes nicht verspüret.
Doch wisset: Ihr entgeht ihr nicht;
Ihr sterbt, und dann — dann ist Gericht!

Entsagt den Lüsten dieser Welt,
Und lernet euch besiegen.
Wer Gottes Wort nicht liebt und hält,
Schmeckt nie ein rein Vergnügen.
Denkt ruhig nach, und sagt dann frey:
Ob euer Ruhm nicht Schande sey?

Der Geist des Herrn, der Sünder schreckt,
Wird euren Traum zerstöhren.
Gott, der so oft zur Buß erweckt,
Euch seine Wege lehren:
Wie niemand zu ihm kommen kann,
Er nehm ihn denn durch Christum an.

Durch Christum könnet ihr allein
Barmherzigkeit erlangen.
Er ist durch Leiden, Tod und Pein
Ins Heilge eingegangen.
Auf diesem Wege geht der Christ
Dahin, wo schon sein Heiland ist.

So fliehet doch, in wahrer Reu,
Der Sünder freche Rotten.
Zwar unser Gott ist gut und treu;
Wer wagts, ihm drum zu spotten?
Wer Jesum liebt, der wird gerecht,
Des Herrn, nicht mehr der Sünde Knecht.

Mein treuer Gott, ich falle dir,
Werth deines Zorns, zu Fuße.
Erwecke mich und zeige mir
Den Weg zur wahren Buße:
Daß ich gerecht, von Sünden frey,
Durch Christum einst dein Erbe sey.

Bußlied.

Mel. Ach Gott und Herr.

Gerechter Gott,
Dir, dir zum Spott,
Ward ich ein Uebertreter.
Wo flieh ich hin?
O Herr! ich bin
Vor dir ein Missethäter.

Nacht ist um mich!
Dir untreu, wich
Mein Herz von deinen Wegen.
Nun bin ich fern
Von dir, dem Herrn,
Und finde Fluch für Seegen.

Strafst du nach Recht
Mich, deinen Knecht;
Dann kann ich nicht bestehen.
Ach, ins Gericht
Wirst du doch nicht
Mit deinem Knechte gehen?

Was mich erfreut,
War Eitelkeit:
War nicht der Weg zum Leben.
O, welcher Schmerz
Durchbohrt das Herz,
Wenn wir dir widerstreben!

Du, du allein
Bist gut und rein:
Nicht schuld an dem Verderben.
Du trägst Geduld,
Durch eigne Schuld
Muß, wer nicht umkehrt, sterben.

Dein liebster Sohn
Trug Spott und Hohn,
Für mich und meine Sünden.
Durch ihn fleh ich:
Erbarme dich,
Laß mich Vergebung finden.

Mein Glaube spricht:
Ich sterbe nicht:
In Christo find ich Leben.
Sein Lösegeld
Ist für die Welt,
Und auch für mich gegeben.

Barmherziger!
Wo ist ein Herr,
Ein Gott, wie du, auf Erden?
Durch dessen Huld
Wir frey von Schuld,
Gerecht und seelig werden?

Dein Gnadenblick
Ist Heil und Glück:
Ist aller Seegen Quelle.
Weich ich von dir;
Dann öffnet mir
Sich fürchterlich die Hölle.

Ach! lehre mich:
Durch Christum dich,
Als den Versöhnten, finden.
Dann wird mit dir
Mein Herz schon hier
Sich glaubensvoll verbinden.

Dein Beystand giebt
Dem, der dich liebt,
Zum Siege Muth und Stärke.
Gott, wirke du,
Zu meiner Ruh,
In mir des Glaubens Werke.

Morgenlied.

Mel. Ich dank dir schon durch deinen Sohn.

Die Nacht entflieht, die Sonne bringt
Uns Licht und Morgen wieder.
Dieß thut der Herr; Auf! Menschen, singt
Ihm freudenvolle Lieder.

Sie steigt am Horizont empor,
Und Mond und Sterne weichen.
So geht ein muntrer Held hervor,
Und seine Feind erbleichen.

Der Mensch, vom tiefen Schlaf erweckt,
Empfindet neue Kräfte,
Und geht, von Gottes Hand bedeckt,
An die Berufsgeschäfte.

Auf Fluren, noch vom Thau benetzt,
Erscheint der Thiere Menge.
Der muntern Vögel Chor ergötzt
Durch liebliche Gesänge.

Nur Löwen fliehn des Tages Licht,
Und suchen dunkle Höhlen.
So macht es auch der Bösewicht,
Er haßt das Licht der Seelen.

Auch mich weckt Gottes Wohlthat auf,
Und predigt seine Liebe.
Ach, daß mein ganzer Lebenslauf
Dem Herrn geheiligt bliebe!

Durch dich, mein Gott, seh ich mich noch
Bey denen, die dich loben.
Wie hast du mich, o Höchster, doch
So herrlich hoch erhoben!

Dank sey dem Vater der Natur,
Dank seiner Lieb und Güte!
Durch die ich diese Nacht erfuhr:
Wie treu er uns behüte.

Der Herr schafft Finsterniß und Licht:
Von ihm kömmt Tod und Leben.
Er hilft uns, wir vergehen nicht:
Er zürnet, und wir beben.

Ich werfe meine Sorg auf dich,
Herr, seegne meine Thaten.
Dein Wohlthun komm herab auf mich;
Dann ist mir wohl gerathen.

Wenn deine Hand mich schützt und hält:
Wird mich kein Feind berühren,
Mich Satan, Fleisch und Blut und Welt
Nicht meinem Heil entführen.

Vielleicht ist dieses Tages Licht
Das letzte meines Lebens.
Ist Gott nur meine Zuversicht;
Schreckt mich der Tod vergebens.

Klagelied.

Mel. Herzliebster Jesu, was hast du ꝛc.

Wie lange soll der Sünde Fluch mich drücken?
Willst du mich nicht durch deine Gnad erquicken?
Ach! solltest du, o Gott, mich ganz verlassen?
Mich ewig hassen?

Mein Herz erbebt, bey traurigen Gedanken;
Die Zuversicht auf dich fängt an zu wanken.
Ich suche Trost in Klagen und in Weinen,
Und finde keinen.

Willst du nicht mehr dein Antlitz zu mir kehren?
Den Schmerz nicht sehn, Gebet und Flehn nicht hören?
Ich schrey zu dir, um Leben und Erbarmen.
Hilf mir, mir Armen!

Du schaust herab, du zählest meine Sorgen.
Mein Seufzen ist dir, Vater, nicht verborgen.
Ach reiche doch, da ich zu dir mich wende,
Mir deine Hände!

Du willst ja dem, der dich betrübt, verzeihen,
Wenn Sünd und Schwachheit ihn im Ernst gereuen.
Barmherzigkeit soll, wer gebeugt von Sünden,
Zu dir kömmt, finden.

Dein lieber Sohn, der mich so göttlich liebte,
Ertrug die Schuld, damit ich dich betrübte.
Begnadigung konnt er allein durch Sterben
Für mich erwerben.

Gekreuzigter, hier knie ich vor dir nieder!
Erbarme dich! gieb meine Ruh mir wieder.
Ach tilge durch den Tod, den du erduldet,
Was ich verschuldet!

Erscheine mir, will meine Seele zagen,
Als mein Versöhner, der die Schuld getragen:
Die Strafen, daß sie über mich nicht kommen,
Auf sich genommen.

Um deinetwillen wird mir Gott verzeihen:
Laß diese Zuversicht mein Herz erfreuen.
Dann werd ich mich des Seegens der Erlösten,
Freudig getrösten.

Dein Joch ist sanft, und deine Last geringe:
Nur Fleisch und Blut hält sie für schwere Dinge.
In deiner Kraft ist unsers Geistes Stärke
Zum Heilgungswerke.

Ich bin ein Gast, ein Pilger hier auf Erden;
Dort soll mein Haus mir zubereitet werden.
Erinnre mich, daß ich die Sünde meide,
An jene Freude.

Danklied nach wieder erlangter Gesundheit.

Mel. Vor deinem Thron tret ich hiermit.

Mit demuthsvoller Dankbegier
Schwingt sich mein Herz hinauf zu dir.
Ach wende, Gott, dein Angesicht
Vom Opfer meines Dankes nicht.

Im Zorn sahst du auf mich, den Staub:
Mein Leben schien des Todes Raub.
Dein Todesbote rief schon aus:
Bestelle, Sterblicher, dein Haus!

Dein Arm zerbrach mir mein Gebein!
Ich soll nicht mehr bey Brüdern seyn!
Sprach ich, und sank schon schwach und matt
Dahin, wie ein verwelktes Blatt.

Nun, dacht ich voll Gelassenheit:
Es steht ja meine Lebenszeit
In meines weisen Schöpfers Hand;
Hier ist doch nicht mein Vaterland.

Und heute noch bin ich bereit,
Wenn es dein heilger Wink gebeut,
Ist meine Pilgerschaft gleich klein,
Bey dir, mein Gott, daheim zu seyn.

Was hat die Welt, die mich gezeugt,
Das jenen großen Schätzen gleicht,
Die ich, sind meine Tage voll,
Bey dir, Erlöser, finden soll?

Wie oft hat sie durch ihre List
Von dem, was unvergänglich ist,
Von dir, mein Heil, mich abgewandt,
Eh ich Betrug und Wahn erkannt!

O, welche Freude, Gott, für mich!
Wie halfst du mir so väterlich,
Daß ich im Kummer nicht verdarb:
Nicht in des Lebens Hälfte starb!

Mich hat mein Schmerz nicht hingerafft.
Du rüstest mich mit neuer Kraft;
Mein Angesicht soll nach der Pein,
Von neuen blühn und frölich seyn.

Sieh, Herr, mein Danklied gnädig an,
Das dich durch nichts erheben kann,
Als durch den Eifer, dir allein
Getreu bis in den Tod zu seyn.

Hier leb ich in der Prüfungszeit,
Nie von Vergehn und Schwachheit weit.
Erleuchte, Gott, mein Angesicht
Und leite mich, dann irr ich nicht.

Dein Wort, an dem mein Herz sich hält,
Vertilg in mir die Lust der Welt;
Es leite mein Gemüth dahin,
Wo ich dereinst dein Bürger bin.

Für meine Zukunft sorg ich nicht:
Sey du nur meine Zuversicht.
Ich weis, daß, was mich schmerzt und kränkt,
Dein Wink zu meinem Besten lenkt.

Wie glücklich sieg ich, wenn mein Schmerz,
Durch ein gelaßnes frommes Herz,
So oft mein Aug untröstlich weint,
Mir leicht, gering und heilsam scheint.

Ich trau auf deiner Vorsicht Macht:
Was mir dein Seegen zugedacht,
Nehm ich mit einem Herzen an,
Das nichts von dir entfernen kann.

Leb ich, so leb ich dir allein;
Und wessen werd ich sterbend seyn?
Mein Glauben sagt mir: Ich sey dein,
Und werd es ewig, ewig seyn.

Die Größe der Sünde.

Mel. Mir nach, spricht Christus, unser Held.

Wer Sünde thut, liebt nicht das Licht,
Das Gott uns angezündet:
Erlangt die wahre Weisheit nicht,
Die uns mit ihm verbindet.
Herr, laß doch nicht durch mein Vergehn,
Der Sünde Nacht in mir entstehn.

Wer Sünde thut, tritt Gottes Wort,
Tritt Christi Blut mit Füßen:
Eilt schnell in sein Verderben fort,
Beschweret sein Gewissen.
Bewahre du, den ich erkannt,
Mein Herz vor solchen Unverstand.

Wer Sünde thut, verlacht den Herrn,
Und haßt sein Glück und Leben:
Bleibt von dem Reiche Gottes fern,
Mit Blindheit ganz umgeben.
Wie thöricht wär ich, o mein Gott,
Trieb ich mit deiner Gnade Spott!

Wer Sünde thut, nährt falschen Wahn,
Liebt Träume, welche trügen,
Und wandelt auf der finstern Bahn
Des Vaters aller Lügen.
Hilf, treuer Gott, daß nimmermehr
Betrug der Sünde mich bethör.

Wer Sünde thut, schwächt, unterdrückt,
Vertilgt die Seelenkräfte:
Wird frech, stolz, blind und ungeschickt
Zum Heiligungsgeschäfte.
Weh mir, wenn sich mein Herz verstockt,
Da Gottes Stimme ruft und lockt!

Wer Sünde thut, von dem entflieht
Der Herr mit seinen Gnaden:
Verkehrt, verstockt wird sein Gemüth.
O, welcher Seelenschaden!
Was hilft mir wohl der Nahme Christ,
Wenn Gott von mir gewichen ist?

Wer Sünde thut, ist, als ihr Knecht,
Mit ihrem Joch beladen:
Er ist verflucht und hat kein Recht
An ihm, dem Gott der Gnaden.
Dir dienen, Herr, ist mein Beruf,
Zu dem mich deine Weisheit schuf.

Wer Gott verläßt und Sünde thut,
Beraubt sich aller Freuden:
Verzagt in Noth, hat keinen Muth
In Prüfung, Schmerz und Leiden.
Gott, mache mich durch deine Kraft
Behutsam und gewissenhaft.

Wer Sünde thut, entgeht oft nicht
Den Strafen hier auf Erden.
Wie schrecklich wird erst sein Gericht,
Vor Gottes Thron ihm werden?
Laß, Herr, vor Sünden mich zu scheun,
Mir dein Gericht vor Augen seyn.

Wer Sünde thut, sieht schreckenvoll
Den Todesengel kommen:
Die Hoffnung, die ihn trösten soll,
Ist seinem Geist benommen.
Gott, mache meine Seele neu,
Damit mein Abschied frölich sey.

Von der Erlösung.

Mel. Christus, der uns seelig macht.

Jesus Christus, Gottes Sohn,
Kam zu uns auf Erden,
Von des Himmels ewgen Thron,
Mensch, wie wir, zu werden.
Er ertrug, als Gottes Knecht,
Allen Fluch des Bösen,
Adams sündliches Geschlecht
Vom Fluch zu erlösen.

Nun herrscht er, voll Majestät,
Nach vollbrachten Leiden,
Als der Held, von Gott erhöht,
Und regiert mit Freuden
Weisheitsvoll das große Reich,
Das ihm Gott gegeben:
Fromme sollen, Engeln gleich,
Mit ihm ewig leben.

Ehrfurcht und Gehorsam soll
Ihm der Mensch bezeigen:
Aller Knie sich demuthsvoll
Vor dem Mittler beugen:
Freudig jede Nation
Und mit Dank bekennen:
Niemand, als des Höchsten Sohn,
Sey der Herr zu nennen.

Wer den Sohn ehrt, ehrt zugleich
Gott, durch den wir leben.
Ist des Vaters Macht und Reich
Ihm nicht übergeben?
Wer zu Jesu Herr, Herr, spricht,
Und der Sünde fröhnet,
Der kennt Gott, den Vater, nicht,
Und ist nicht versöhnet.

Ewig liebe dich mein Herz,
Göttlicher Erbarmer!
Denn durch deinen Todesschmerz
Leb und sieg ich Armer.
Du kennst, treuer Seelenfreund,
Unsre Jammerstunden,
Und, wie ein Verlaßner weint,
Hast du selbst empfunden.

Hattest du, als Menschensohn,
Hier kein eignes Küssen;
O, so wirst du auf dem Thron
Unsern Mangel wissen!
Jene Seelenangst, die du
Hier für uns ertragen,
Schenkt uns wahre Seelenruh,
Lindert unsre Klagen.

Wenn Gebet und Angstgeschrey
Deine Liebe dringen;
Eilst du mitleidsvoll herbey,
Hilfst den Sieg erringen.
Da wird uns dein Angesicht
Göttlich Licht und Leben:
Daß wir, schreckt uns dein Gericht,
Nicht, als Sünder, beben.

Du kannst, durch Zufriedenheit,
Aus dem Staub erhöhen.
Wenn dein Allmachtswink gebeut,
Muß die Nacht vergehen.
O, wie weicht da alles Leid,
Wo du gnädig wohnest,
Und durch Glaubensfreudigkeit
Gläubige belohnest!

Jesu, weiche nicht von mir!
Reiche mir die Hände:
Daß auch ich den Weg zu dir
Einst beglückt vollende.
Laß, weil ich auf Erden bin,
Und mit Sünd umgeben,
Deinen liebesvollen Sinn
Meinen Geist beleben.

Lehre, wird des Todes Nacht
Mir die Augen brechen,
Mich dein Wort: Es ist vollbracht!
Ohne Schrecken sprechen.
Dann hilf, daß ihr Vaterland
Meine Seel erblicke,
Und sie in des Vaters Hand
Ewge Wonn erquicke.

Betrachtung des Todes.

Mel. Wenn mein Stündlein vorhanden ist.

Ich eile meinem Grabe zu!
Ein Schritt – so bin ich Erde!
Ach! meine Zuflucht, Gott, bist du,
So oft ich zaghaft werde.
Was ist die Zeit, in der ich bin?
Sie fährt ja, wie ein Strom, dahin,
Der niemals wiederkehret.

Von allen, das von Jugend an,
Mir Müh und Schweiß erreget,
Ist nichts, das mich erretten kann,
Wenn meine Stunde schläget.
Ich sey geehrt, arm oder reich,
Mich macht der Tod den andern gleich,
Die längst die Erde decket.

Ich fühle schon des Todes Macht,
Die dieses Haus zerstöhret,
So bald in Finsterniß und Nacht
Mein Leib zurücke kehret.
In meinen Gliedern trag ich schon
Verwesung, meines Abfalls Lohn:
Die Strafe meiner Sünden.

Ach, welch ein fürchterlicher Blick!
Wir, die noch heute blühen,
Gehn morgen in den Staub zurück:
Wir sterben und entfliehen.
Der Mensch, der hier so viel besaß,
Verwelket, wie ein leichtes Gras
Auf Dächern, eh es reif wird.

Ein Sarg verschließt den Ueberrest
Von modernden Gebeinen,
Und sein zerbrochnes Haus verläßt
Der Geist, da zu erscheinen,
Wo ihm des Ewigen Gericht
Ein unpartheyisch Urtheil spricht,
Belohnet oder strafet.

Jedoch, was fürchten wir die Gruft,
Als wären wir noch Heiden?
Er, der uns von der Erde ruft,
Führt durch den Tod zu Freuden.
Wer glaubt, der bleibt und stirbet nicht,
Ob er gleich stirbt, Tod und Gericht
Drohn ihm nicht ewge Strafen.

Besiegt hat Tod und Grab der Held,
Da er für uns gestorben.
Er hat das Leben hergestellt,
Er Hoffnung uns erworben:
Daß so, wie ihn kein Grab mehr deckt,
Der Christ, aus seinem Grab erweckt,
Zum Leben auferstehe.

So laß, nach deiner Weisheit Rath,
Herr, meine Stunde kommen.
Du bists, der selbst den Weg betrat,
Beschützer deiner Frommen.
Mit dir, mein Jesu, schlaf ich ein;
Auf dich will ich begraben seyn,
Durch deinen Arm erwachen.

Von
der Vereinigung mit Gott.

Mel. Wer nur den lieben Gott läßt walten.

Die Erde, Gott, und ihre Heere,
Sind deiner Hände Werk, sind dein.
Der Mensch, der Schöpfung Ruhm und Ehre,
Soll deiner Huld Bewundrer seyn.
Nimmt er hier seiner Pflichten wahr;
Dann machst du dich ihm offenbar.

Wahr ists: Du wohnst in einem Lichte,
Wohin der Mensch nicht kommen kann.
Du machst des Heiden Witz zunichte,
Der Götzen, dir zum Hohn, ersann.
Dein Wort, das uns gegeben ist,
Entdeckt uns deutlich, was du bist.

Du bist der Urquell aller Werke;
Nur dich hat nichts hervorgebracht.
Von dir kömmt Rath, und Kraft, und Stärke,
Und Licht, das klug und weise macht.
Du bist von keinem Menschen fern:
Wir leben selbst in dir, dem Herrn.

Wie darf ein Sterblicher es wagen,
Sich deiner Majestät zu nahn?
Du bist so gnädig, uns zu sagen:
Gott kömmt zu euch, macht, macht ihm Bahn.
Macht eures Herzens Thore weit,
Es kommt der Herr der Herrlichkeit.

Hier hast du, Höchster, Lust zu wohnen;
Hier ist der Ort, wo dirs gefällt.
Hier theilst du Seegen aus und Kronen
Dem, der dir Treu und Glauben hält.
Was ist der Mensch, voll Sündenschuld?
Wie hoch erhob ihn deine Huld.

Nicht Gold und Silber sind die Schätze,
Wodurch mich, Herr! dein Arm erwirbt;
Für mich, der ich dein Recht verletze,
Erscheint dein lieber Sohn und stirbt.
Durch sein für mich vergoßnes Blut,
Wird deine Huld mein höchstes Gut.

Bin ich, Dreyeinger, nicht zu wenig?
Zu deiner Wohnung nicht zu schlecht?
Ich bin dein Bürger, du mein König!
Du bist der Herr, und ich dein Knecht.
Noch hast du in der Sterblichkeit
Mein Herz zu deinem Thron geweiht.

Wohnst du in mir, was kann mir fehlen?
Wo Gott ist, o, da ist es gut!
Den großen Werth erlöster Seelen
Bestimmte deines Sohnes Blut.
Durch meinen Heiland bin ich dein,
Um seinetwillen bist du mein.

Laß meinen Kampf mir nur gelingen,
Und meinen Glauben durch Geduld
Die Früchte des Gehorsams bringen.
Vergieb mir täglich meine Schuld;
Dann werd ich noch im Sterben dein,
Dein in der Auferstehung seyn.

Abendlied.

Mel. Was Gott thut, das ist wohlgethan.

Mit Dank, den ich dir früh versprach,
Erheb ich Herz und Hände
Zu dir, durch den ich diesen Tag
Beglückt und frölich ende.
Ach, höre, du
Gott, gnädig zu,
Wie dich mein Geist erhebet,
Weil er durch dich noch lebet!

Dein Seegen wachte mit mir auf,
Blieb stets an meiner Seite;
Du kröntest meinen Lebenslauf
Mit Ruh und Glück auch heute.
Preis, Gott, sey dir,
Und Dank, dafür,
Was du, zu meinem Leben,
Mir diesen Tag gegeben.

Entfernt von Kummer und Verdruß,
Sah ich die Stunden eilen.
Du kamst, von deinem Ueberfluß
Mir Gutes zu ertheilen.
Bewahrtest mich,
Gabst Kraft, daß ich
In deiner Furcht und Liebe,
Treu meinen Pflichten bliebe.

Du hast des Lebens Ungemach
Von mir hinweggenommen;
Ist meine Tugend gleich noch schwach,
Mein Eifer unvollkommen:
In deinem Rath
Wird keine That,
Weil wir den Bund gebrochen,
Von Schwachheit frey gesprochen.

Gott, ich bekenne meine Schuld:
Ich bin vor dir ein Sünder;
Ach! trage doch mit mir Geduld,
Du, Vater deiner Kinder!
Bist du mein Freund,
So darf kein Feind
Zu meiner Ruhe dringen,
Noch wütend mich verschlingen.

In deiner Liebe schlaf ich ein,
Mit ihr erwach ich wieder.
Sie soll der Seelen Ruhe seyn,
Ruhn meine müden Glieder.
In deine Hand
Geb ich das Pfand,
Das du mir anvertrauet,
Den Geist, der einst dich schauet.

Danklied am Geburtstage.

Mel. Sey Lob und Ehr dem höchsten Guth.

Mein Herz erhebe sich zu dir,
O Herr, von meinem Leben!
Du hast nach deiner Güte mir
Einst Seel und Leib gegeben:
Durch deine weisheitsvolle Macht
Mich aus dem Staub hervorgebracht.
Herr, dir sey Preis und Ehre!

Du sprachst: Ich sollt ein Wesen seyn;
Da fieng ich an zu werden.
Dann überzogst du mein Gebein
Mit Fleisch und Haut, aus Erden.
Durch deinen Arm, der Macht beweist,
Belebte diesen Leib mein Geist.
Herr, dir sey Preis und Ehre!

Auf dich geworfen, sah ich sie,
Die Welt, in der ich lebe;
Es lehrte mich dein Wort schon früh:
Wie Gott uns trag und hebe.
Ich fand an meiner Mutter Brust,
Was mich erhielt, mir unbewußt.
Herr, dir sey Preis und Ehre!

Zu meinem Wohl erhieltest du
Die Eltern, die mich liebten,
Und mich, zu meiner Seelenruh,
In allem Guten übten.
Daß sie mich deine Furcht gelehrt,
Dankt dir mein Herz, das dir gehört.
Herr, dir sey Preis und Ehre!

Du nahmst durch deinen Gnadenbund
Mich auf zu deinem Kinde;
Mir ward dein Wort, dein Zeugniß kund,
Worinn ich Weisheit finde.
Ich weis, vom Aberglauben frey,
Was Gott, die Welt, und was ich sey.
Herr, dir sey Preis und Ehre!

Mein Leben war von Jugend an
Ein Wunder deiner Güte;
Mehr Gutes, als ich zählen kann,
Erfreute mein Gemüthe;
Auch in der Noth, worinn ich war,
Ward mir dein Beystand offenbar.
Herr, dir sey Preis und Ehre!

Das, was ich Gutes ausgeübt,
War deines Geistes Sache;
Das Elend, welches mich betrübt,
War meiner Sünden Rache.
Und strafteſt du nach dem Vergehn,
Wie würd es mit uns Menschen stehn?
Herr, dir sey Preis und Ehre!

Ich, ich, dein ungetreuer Knecht,
Wich oft von deinem Pfade;
Doch, du verwandeltest dein Recht
In Langmuth, Huld und Gnade.
Wo ist ein Gott, der so vergiebt?
Ein Vater, der so schont und liebt?
Herr, dir sey Preis und Ehre!

Um Trost, der mir in Noth gebrach,
War meiner Seel oft bange;
Dem Schmerze folgten Freuden nach;
Du zürnest nie zu lange.
Wenn schwache Menschen hülflos flehn,
Eilt, Gott! dein Arm, uns beyzustehn.
Herr, dir sey Preis und Ehre!

Du gabst, zu dieses Lebens Last,
Den schwachen Schultern Kräfte;
So oft du mirs geseegnet hast,
Gelung mir mein Geschäfte.
Um wenig bat ich zum Genuß;
Du aber gabst mir Ueberfluß.
Herr, dir sey Preis und Ehre!

Aus eigner Kraft wollt ich die Bahn
Zur wahren Ruhe finden;
Doch hier muß aller Klugheit Wahn
Vor deinem Rath verschwinden.
Du, Meer der Weisheit, hilfst uns nicht,
Wie sichs der schwache Mensch verspricht.
Herr, dir sey Preis und Ehre.

Für allen Seegen deiner Hand,
Lobsingt dir mein Gemüthe!
Ward Unglück von mir abgewandt,
Auch dieß war deine Güte.
„Ich bin dein Gott; Ich helfe dir!
Dieß Wort erfülltest du an mir.
Herr, dir sey Preis und Ehre!

Wie gut ists: Hoffnung und Vertraun,
Auf den Allmächtgen stützen!
Wie gut: auf keine Menschen baun,
Die uns doch nicht beschützen.
Ein Christ, der sich auf dich verläßt,
Steht, Felsen gleich, in Stürmen fest.
Herr, dir sey Preis und Ehre!

Es mögen Welt und Sünde sich
Nun wider mich verschwören;
Ich weis, mit meinem Gott kann ich
Ihr ganzes Heer zerstören.
Mit deiner Rechten hilfst du mir:
Die ganze Welt erbebt vor dir.
Herr, dir sey Preis und Ehre!

Weich ich von deinen Wegen nicht,
Die du mir vorgeschrieben;
Dann wirst du, wenn mir Trost gebricht,
Mich, als ein Vater, lieben.
Auch in der Züchtigung und Pein
Wird deine Gnade mich erfreun.
Herr, dir sey Preis und Ehre!

Mein Leben steht in deiner Hand,
Dieß lehrt dein Wort mich glauben;
Laß eitlen Witz und Unverstand
Mir keine Tage rauben.
Lebt meine Seele dir, dem Herrn,
Dann sterb ich, wie ich lebte, gern.
Herr, dir sey Preis und Ehre!

Von der Taufe.

Mel. Christ, unser Herr, zum Jordan kam.

„Unmündige, versammlet euch
Zu meinem heilgen Bade,
Auch euch gehört das Himmelreich,
Euch eures Heilands Gnade!
Von Sündern seyd ihr zwar gezeugt,
Von Sündern auch gebohren,
Zum Bösen von Natur geneigt,
Und ohne mich verlohren;
Ohnmächtig, euch zu helfen.

„Wo lebt ein Vater, der sein Kind
Vom Fluch erretten könnte?
Vergebung und Erlösung sind
In meinem Sacramente.
Am Jordan, wo des Menschen Sohn
Die Taufe selbst empfangen,
Bezeugte Gott, der Herr, euch schon
Sein brünstiges Verlangen,
Vom Fall euch aufzuhelfen.

„Hier ist der Vater, Sohn und Geist
Im Sacrament zugegen:
Durch diesen Brunn des Heils verheißt
Sein heilig Wort euch Seegen!
Wer auf den Herrn getaufet ist,
Ist Gottes Kind und Erbe;
Nur glaub und leb er, als ein Christ,
Daß er der Sünde sterbe:
So wird er ewig leben.

„Ihr, Kinder! seyd des Höchsten Lust,
Ihr sollt sein Reich vermehren;
Ihr könnt schon an der Mutter Brust
Durch seinen Geist ihn ehren.
Erbittert diesen Geist nur nicht:
Dann wird er euch regieren,
Und euch, durch seines Wortes Licht,
Beglückte Wege führen;
Die Wege nach dem Himmel.

Herr, unser Gott! hier bringen wir
Ein Kind voll Schuld und Sünde,
Hilf, daß es immerdar bey dir
Gnad und Vergebung finde!
Mach ihm durch deine Taufe kund:
Wie Gott zu uns sich kehre.
Gieb, daß es nie den Gnadenbund
Durch Sündendienst entehre.
Mach es durch Christum seelig.

Adventslied.

Mel. Wer nur den lieben Gott ꝛc.

Er kömmt, er kömmt! geht ihm entgegen,
Der Heiland aller Welt erscheint!
Er bringt euch Leben, Heil und Seegen;
Ehrt ihn, den größten Menschenfreund;
Der das Gesetz für uns erfüllt,
Und sterbend unsern Jammer stillt.

Er kömmt, der Schöpfer aller Dinge,
Mit sanftmuthsvoller Majestät!
Kein Sünder ist ihm zu geringe,
Der ihn um Gnad und Hülfe fleht:
Gerechtigkeit und Frieden giebt
Sein Reich dem, der ihn gläubig liebt.

Er kömmt, der Glanz von jenem Wesen,
Daß ewig und unsichtbar ist!
In seinen Augen kann man lesen:
Daß er die Frommen nicht vergißt.
Durch seine Niedrigkeit erhebt
Gott alles, was im Staube lebt.

Er kömmt! der Freund verlohrner Sünder,
Als Friedensfürst, Rath, Kraft und Held!
Der sterbend einst, als Ueberwinder,
Den Menschenfeind allmächtig fällt.
Lobsinget ihm, er heißt und ist:
Der treue Mittler, Jesus Christ.

Schließt Thor' ihm auf! schenkt eure Herzen
Dem König aller Kön'ge gern.
Die hier die Gnadenzeit verscherzen,
Sehn ihn dereinst als ihren Herrn,
Als Richter, wenn er zornig spricht:
Weicht, weicht von mir! euch kenn ich nicht.

Mein Heiland, komm! mein Herz steht offen,
Zeuch, sanftmuthsvoller König! ein;
Was außer dir die Menschen hoffen,
Ist Eitelkeit, Betrug und Pein.
Dein Reich nur schenkt Gerechtigkeit
Und göttliche Zufriedenheit.

Laß deine Liebe mich empfinden,
Mit der du diese Welt geliebt;
Komm! meine Hoffnung fest zu gründen,
Die dein Verdienst im Glauben giebt.
Mein größtes Glück, mein letztes Wort
Sey: Jesus ist mein Fels und Hort!

Von der Rechtfertigung des Sünders vor Gott.

Mel. Sollt ich meinem Gott nicht singen?

Gott, aus dessen Gnadenfülle
Seegen sich auf uns ergießt;
Was dein heilger Rath und Wille
Fordert, ordnet und beschließt:
Ist der Weg zum wahren Leben,
Unsres Herzens Heiligthum,
Unsres Lebens Besserung,
Und ein eifriges Bestreben:
Ohne Schuld, von Sünden rein,
Und von dir geliebt zu seyn.

Unaussprechlich großen Seegen
Bringt der treue Seelenhirt:
Kömmt der Welt mit Gnad entgegen,
Die sich ganz von ihm verirrt.
Niemand soll verlohren gehen,
Der noch in der Gnadenzeit,
Seine Schulden wohl bereut,
Und, vor seinem Thron zu stehen,
Glaubensvoll den Schmuck erhält,
Worinn ihm der Mensch gefällt.

Von den Sterblichen ist keiner
Dieser großen Gnade werth;
In der ganzen Welt nicht einer,
Der sich nicht von Gott gekehrt.
Dennoch will er das Verderben
Armer schwacher Menschen nicht,
Und sein Mund voll Liebe spricht:
„Sünder, warum wollt ihr sterben?
„Zur Bekehrung ist die Bahn
„Euch durch Christum kund gethan.

Laß dieß Wort mein Herz durchdringen,
Herr, wenn mich die Sünde kränkt,
Und zur Seeligkeit mich bringen,
Die der Glaub' an Jesum schenkt.
Ach, mühseelig und beladen
Komm ich Armer, Gott! zu dir.
Oeffne mir die Gnadenthür,
O du Vater aller Gnaden!
Führe mich, als Richter, nicht
Vor dein strenges Zorngericht.

Glaubensvoll laß mich empfinden:
Wie du stets barmherzig seyst,
Und von schwerer Last der Sünden
Ein zerknirschtes Herz befreyst.
Senke, durch des Heilands Leiden,
Meine Schuld ins tiefste Meer,
Und, wird deine Hand mir schwer;
Dann gieb mir den Geist der Freuden,
Der uns die Versichrung giebt:
Daß uns Gott in Christo liebt.

Dein Erbarmen überwieget
Weit mein Herz, das mich verklagt.
Deines Geistes Beystand sieget,
Wenn mein Geist voll Schrecken zagt.
O wie soll mein Herz dich lieben,
Der du mich in Christo liebst,
Und mir neue Kräfte giebst,
Gern die Pflichten auszuüben,
Die das Wort der Seeligkeit
Dem Begnadigten gebeut!

In der Liebe Gottes bleiben,
Heißt mit Gott vereinigt seyn.
Scherz mit Gottes Worte treiben,
Bringt uns ewig Reu und Pein.
Ach, so gieb, daß ich mit Freuden
Auf der Bahn der Tugend geh;
Denn mein ewig Wohl und Weh
Wird einst dein Gericht entscheiden,
Wenn du, großer Lebensfürst!
Strafen und belohnen wirst.

Das

Verlangen bußfertiger Sünder nach Gott.

Nach dem 25. Psalm.

Mel. Vater Unser im Himmelreich.

Nach dir, o Herr, verlanget mich;
Mein Gott, ich hoffe fest auf dich.
Ich werde deines Trosts mich freun,
Und meiner Feinde Spott nicht seyn.
Wer dir vertraut, verzaget nicht;
Verächter tödtet dein Gericht.

Laß deiner Weisheit Licht mich sehn;
Mich deine Wege freudig gehn.
Präg in mein Herz die Wahrheit ein:
Du werdest mein Erretter seyn.
Auf deine Huld, die älter ist
Als Welten, hofft und traut der Christ.

Wann mich die Uebertretung schreckt,
Die meine Jugend oft befleckt;
Dann denke meiner Sünde nicht;
Dann gehe nicht gleich ins Gericht.
Nach deiner Güte denke mein;
Durch Christum willst du ja verzeihn.

Jehovah, unser Gott, ist treu,
Spricht uns von Schuld und Strafen frey.
Wer mit zerknirschter Seel erscheint,
Wird vor Gerichte Gottes Freund.
Hier wird ihm des Allmächtgen Bund:
Barmherzigkeit und Wahrheit kund.

Durch den, der sterbend für mich bat,
Vergieb mir meine Missethat.
Die größte Thorheit zu verzeihn,
Ist deine Güte nie zu klein.
Dein Namen, Gottmensch, zeigt mir an,
Wo ich Errettung finden kann.

Wie herrlich wird der Mensch belohnt,
In dem die Furcht des Höchsten wohnt!
Gott leitet ihn mit weiser Hand,
Und sein Geschlecht besitzt das Land.
Sein Leben flieht vergnügt dahin,
Und Fried und Ruh sind sein Gewinn.

Des Ewigen Geheimniß ist
Bey dem, der nicht sein Herz verschließt.
Wer ihn durch Christum kennt und liebt,
Und treu in seinem Dienst sich übt,
Dem offenbart der Geist des Herrn
Die Rechte der Erlösten gern.

Auf dich, Herr, schaut mein Angesicht;
Durch dich verstrickt das Netz mich nicht.
O hilf, der du so gnädig bist,
Dem, der gebeugt durch Elend ist!
Wie seufzt mein Herz nach dir, o Gott!
Errette mich aus aller Noth.

Gieb mir nach Gram und Jammer Ruh,
Und rechne mir die Schuld nicht zu.
Erleichtre meiner Trübsal Last,
Wenn mich der Bösen Frevel haßt.
Hilf, daß mein Herz dir ganz getreu,
Durch deinen Geist rechtschaffen sey.

Ich hoff auf deine Gnad', o Herr!
Sey meine Burg, Barmherziger!
Laß meinen Wandel allezeit
Voll Demuth und Gelassenheit;
Mein Herz voll deiner Liebe seyn,
Dann fürcht ich weder Noth noch Pein.

Bußlied.

Mel. Gedanke, der uns Leben giebt.

Ich suche dich, in wahrer Reu;
Ach, mein Erretter, laß dich finden!
Gedenke mein nach deiner Treu,
Und nicht nach meinen Sünden.

Ich habe nicht von Herzen dich
Geehrt, gefürchtet und geliebet;
Unwissend oft, oft freventlich
Herr, deinen Geist betrübet.

Mich rief dein Wort; ich hörte nicht,
Und schlief in Sicherheit versenket;
Gleich einem, der an dein Gericht,
Das Sünder straft, nie denket.

Mein schwaches Herz vergaß dein Recht,
Und folgte den verkehrten Wegen.
Ich ward ein ungetreuer Knecht,
Nun erndt ich Fluch für Seegen.

Wie schrecklich ist des Sünders Wuth,
Der wider seinen Richter tobet;
Und gleichwohl sich mit frechem Muth
Bey seinen Tücken lobet!

Der, wenn ihn sein Gewissen schreckt,
Vor seinem Richter nicht erzittert;
Und, wenn dein Geist zur Buße weckt,
Den Geist der Gnad' erbittert!

Ach Herr! vor dir verheel ichs nicht:
Du, du durchschaust mein ganzes Leben!
Wie oft vergaß ich nicht die Pflicht,
Die du mir aufgegeben!

Beschämt bekenn ich mein Vergehn:
An dir allein hab ich gesündigt!
Doch, du erhörst des Sünders Flehn;
Hast Gnade mir verkündigt.

Sieh meines Heilands Martern an:
Um seinetwillen hilf und schone!
Sprich nur ein Wort, das retten kann,
Von deinem Gnadenthrone.

„Geh hin, die Sünd ist dir verziehn
„Durch ihn, das Opfer für die Sünden.
„Nur trachte künftig sie zu fliehn;
„Dann wirst du Seegen finden.

Mein ganzes Herz, o Vater, lebt,
Durch deine Gnade lebt es wieder;
Dein Trost, der mich zu dir erhebt,
Schlägt allen Schmerz darnieder.

Erhalte bey dem Singen mich:
Daß ich stets ehrfurchtsvoll dich liebe,
Und, aus Gehorsam gegen dich,
In deinem Dienst mich übe.

Dann leb und sterb ich dir allein,
Und kann getrost die Welt verlassen.
Sollt ich nicht, einst bey dir zu seyn,
Der Sünde Knechtschafft hassen?

Trostlied.

Mel. Warum betrübst du dich, mein Herz.

Warum verkennst du deinen Gott,
Mein Herz, zur ewgen Wahrheit Spott,
Und hoffst nicht fest auf ihn?
Warum häufst du durch Ungeduld,
Durch bittre Klagen, Sünd und Schuld?

Scheint Gottes Allmacht dir zu klein,
Mit Rath und Trost dich zu erfreun?
Ist er nicht treu und gut?
Steht das, was er verheißt, nicht fest?
Ist er ein Fels, der sinken läßt?

Sein Auge schläft und schlummert nicht,
Er sieht dein weinend Angesicht;
Weis alles, was dich quält.
Durchs Feuer dieser Prüfungszeit
Bewährt er dich zur Seeligkeit.

Zur Rechten seiner Majestät
Sitzt Christus, welcher für dich fleht,
Und dich bey Gott vertritt.
Verehrst du Gott im Glück, mein Herz,
So lieb ihn auch im Kreuz und Schmerz.

Wer krönt das Jahr mit seinem Gut?
Wer giebt den Thieren Speis und Muth?
Wer schenkt uns Korn und Wein?
Wer theilt dem Wurm Erqvickung mit,
Den unbemerkt dein Fuß zertritt?

Wer giebt den Blumen Schmuck und Pracht?
Wer hat das Gras so schön gemacht?
Wer füllt uns Scheur und Haus?
Ists nicht der Herr, durch den du bist?
Der auch für dich allmächtig ist?

Hat er nicht über dich gewacht,
Eh dein Verstand an ihn gedacht?
Und du willst trostlos seyn?
Was ängstet dich des Creuzes Joch?
Gott, dein Erbarmer, lebt ja noch.

Wirf alle Sorgen auf den Herrn,
Ertrage deine Trübsal gern:
Einst wird sie Freude seyn.
Ist diese Zeit gleich noch nicht da,
Ist Gott, dein Helfer, doch stets nah.

Der Weg durchs Leiden dieser Zeit,
Ist auch der Weg zur Herrlichkeit,
Die dir bereitet ist.
Dein Heiland gieng dir selbst voran.
Wohl dem, der muthig folgen kann.

Gott hilft, nicht, wie dein Wahn es will;
Doch sey getrost, und halt ihm still,
Sein Rath ist wunderbar.
Wenn einst die Sünder untergehn,
Wird seine Rechte dich erhöhn.

Dank sey dir, Herr, für alle Last,
Die du mir aufgeleget hast:
Gieb mir ein himmlisch Herz,
Das, wenn mich alle Welt vergißt,
In dir doch reich und frölich ist.

Danklied.

Mel. Nun lob, meine Seel, den Herrn.

Erheb, o mein Gemüthe,
Erhebe deines Gottes Huld!
Lobsinge seiner Güte:
Dein Gott vergiebt dir Sünd und Schuld.
Er höret deine Klagen,
Spricht dich vom Tode los.
Wenn Sünder nach ihm fragen,
Ist seine Liebe groß.
Mit Seegen und Erbarmen
Begnadigt seine Hand
Den Traurigen, den Armen,
Der sich zu ihm gewandt.

Wenn wir in Trübsal weinen,
Durch die der Herr zu sich uns zieht;
Lehrt er dem Mund der Seinen
Ein gläubig Dank- und Jubellied.
Von Zions heilgen Höhen
Strömt uns Gerechtigkeit.
Der Fels, auf dem wir stehen,
Ist Gott, der gern erfreut.
Barmherzigkeit, Verschonen,
Und Seegen seiner Hand;
Befestigen die Thronen,
Erfreun ein frommes Land.

O Vater deiner Kinder!
Dein Zorn währt einen Augenblick.
Du bringst verirrte Sünder
Durch deinen Geist zu dir zurück.
So weit die Himmel reichen,
Strahlt deiner Gnade Licht.
Wenn Erd und Himmel weichen;
Weicht dein Erbarmen nicht.
Lobsingt ihm! seine Heere!
In Gott ist Majestät,
Sein Namen, Macht und Ehre,
Sein Arm stürzt und erhöht!

Wenn Wolken ihn verhüllen;
Schläft drum der Wächter Zions nicht.
Verehre seinen Willen:
Vor ihm ist Finsterniß wie Licht.
Er hilft nicht, wie wir denken;
Nein, nur wie ers bedacht.
Wenn uns noch Leiden kränken:
Flieht schon die Trübsals-Nacht.
Des Abends währt die Klage:
Früh tönt der Lobgesang.
Nun, meine Seele! sage
Dem, der dein Gott ist, Dank.

Bewunderns voll erhebe
Mein Loblied deine Gütigkeit!
Es sey, so lang ich lebe,
Mein Leben deinem Dienst geweiht.
Was uns dein Wort versprochen,
Bleibt niemals unerfüllt.
Nie wird dein Schwur gebrochen,
Der fromme Thränen stillt.
Ja, Herr, wer dir vertrauet,
Den wird dein Arm erhöhn;
Sein Fels, auf den er bauet,
Bleibt unerschüttert stehn.

Die Unvollkommenheit der Tugend.

Mel. Jesus meine Zuversicht.

Hier, wo ich ein Pilger bin,
Wie schon meine Väter waren,
Eilt die Zeit mir schnell dahin,
Flieht mein Leben mit den Jahren.
Meine kurze Frist verstreicht,
Wie ein Vogel, den man scheucht.

Wie viel Jahre sind entflohn,
Daß ich nicht ans Sterben dachte,
Und auf meiner Arbeit Lohn,
Mir gewisse Rechnung machte.
Seh ich jetzt mein Leben an;
Wie viel hab ich wohl gethan?

Gott zu dienen, war mein Ruf:
Bin ich ihm getreu geblieben?
Lernt ich den, der mich erschuf,
Mehr, als alles, kindlich lieben?
Ach, die böse Lust in mir
Trennt mich oft, mein Heil, von dir!

Eitelkeit verbirgt mir noch
Meine fehlerhafte Seite.
Meines Heilands sanftes Joch.
Reizt mein Fleisch und Blut zum Streite.
Hab ich etwas Guts geschafft;
So geschahs durch Gottes Kraft.

Prüf ich meines Herzens Grund,
Dann erblick ich nichts als Sünde.
Mein Gewissen macht mir kund:
Wie verwerflich Gott mich finde.
O, wie hat der Hang zur Welt
Meine Seele ganz entstellt!

Meinen Gott, der mich geliebt:
Mich so wundervoll ernähret,
Hab ich, mir zum Schmerz, betrübt,
Nicht gefürchtet, nicht verehret.
Eitelkeiten hieng ich nach,
Wenn er mir sein Heil versprach.

Unvollkommenheit entdeckt
Sich in Liebe gegen Brüder,
Und von Neid und Haß befleckt,
Sinkt mein Ruhm der Tugend nieder.
Mein Bemühn, gerecht zu seyn,
Ist oft nur ein leerer Schein.

Eitler Ruhm und Eigennutz
Schänden meine besten Thaten.
Fleht der Arme mich um Schutz,
Wie verweil ich, ihm zu rathen!
Ach, mein Glauben ist ein Traum,
Oft ein unfruchtbarer Baum.

Doch, sollt ich verlassen seyn,
Wenn mich meine Sünden schrecken?
Das Verdienst des Herrn ist mein!
Dieß wird meine Schuld bedecken.
Hier hab ich Gerechtigkeit,
Die mich vom Gericht befreyt!

So kann ich vor Gott bestehn;
Heiliger und weiser werden.
Gottes Wort kann nicht vergehn;
Dieß nur bleibt mein Trost auf Erden!
Und in Schwachheit soll allein
Meine Kraft in JEsu seyn.

Wird mein Kampf mir schwer gemacht;
Sollt ich nicht beherzter kämpfen?
Wer mit Christo kämpft und wacht,
Kann der Feinde Wüthen dämpfen.
Muth, den Gottes Geist uns schafft,
Schenkt zum Sieg den Schwachen Kraft.

Von
der Kirche Christi auf Erden.

Mel. O Gott, du frommer Gott.

Wie klein, Erlöser, ist hier deiner Frommen Heerde!
Du willst, daß deiner Hand kein Mensch entrissen werde;
Du hast die ganze Welt vom Sündenfluch befreyt;
Dein Wort, das alle ruft, führt uns zur Seeligkeit.

Von deinem Reiche fern, bedeckt mit Finsternissen,
Will die verkehrte Welt den Weg des Heils nicht wissen:
Verachtet frech dein Wort, und scheut sein helles Licht,
Das, gleich der Sonnen Glanz, durch finstre Wolken bricht.

Dort bringt ein blindes Volk den Götzen Gottes Ehre;
Kennt seinen Schöpfer nicht, fragt nichts nach seiner Lehre:
Verwandelt dich, den nie ein sterblich Auge sieht;
In ein vergänglich Bild, vor dem es betend kniet.

Das Volk des Eigenthums, das Gott, den Herrn, erkannte:
Das sein Gesetz empfieng, dem er Propheten sandte:
Aus welchen Christus selbst, als Mensch, den Ursprung nahm,
Verwirft des Höchsten Sohn, der uns zu helfen kam.

Auch da, wo Völker sich nach Christi Namen nennen,
Gott, und den er gesandt, aus seinem Wort erkennen;
Bleibt noch der größte Theil vom Gnadenreiche fern:
Verehrt den Heiland nicht als seinen Gott und Herrn.

Der Spötter sucht dein Wort, verstrickt in Eitelkeiten,
Mit Waffen der Vernunft und Bosheit zu bestreiten.
Das theure Wort vom Kreuz ist ihm ein Aergerniß,
Nicht Licht und Trost für ihn, macht sein Gericht gewiß.

Des Aberglaubens Macht verblendet andre Seelen,
Daß sie den Weg zu Gott, den Christus zeigt, verfehlen.
Stolz auf den schwachen Schein der eignen Frömmigkeit,
Verleugnen sie den Herrn, durch den uns Gott verzeiht.

Bist du, o Lebensfürst! für Wenige gestorben?
Hat dein vergoßnes Blut nicht allen Heil erworben?
Warum verheert der Feind den Weinberg deiner Hand?
Warum verachtet dich der Bösen Unverstand?

Du bist der gute Hirt! die Schafe deiner Weide
Beschützet deine Macht, und sättigt sie mit Freude.
Wer deinen Ruf nicht hört, sich von der Heerde trennt;
Verdirbt durch eigne Schuld, wenn einst dein Zorn entbrennt.

Erhebe dich, o Herr! dein Wort weit auszubreiten:
Verirrte auf den Weg des Friedens hinzuleiten.
Ach, suche, treuer Hirt! durch deinen heilgen Geist,
Die, welche Satans List noch deiner Heerd entreißt.

Wir sind dein Eigenthum, dein Volk schon hier auf Erden.
Laß deine Frommen nicht ein Raub der Feinde werden!
Dein Wort, dein Allmachtsstab sey unsre Zuversicht,
Dann trennt uns auch der Tod von dir, Erlöser, nicht.

Sehnsucht nach Troste.

Mel. Ach, lieben Christen, seyd getrost.

Herr, dessen Herz mitleidig bricht,
Wenn wir in Trübsal weinen;
Verwirf doch meine Thränen nicht:
Laß deinen Trost erscheinen.
Sprich nur ein Wort, so wird mein Leid
Die seeligste Zufriedenheit;
Du bist doch unsre Zuflucht!

Ach, mein Erbarmer! willst du mein
In Gnaden nicht gedenken?
Soll ich von dir verlassen seyn?
Mich trostlos länger kränken?
Wie schwer, mit Wehmuth klag ichs dir,
Wie schwer, wie fürchterlich wird mir
Die Hand, die Fromme seegnet!

Du sahst, wie ein betrübter Hirt,
Mich deiner Heerd entrissen;
In Sünd und Eitelkeit verirrt,
Verwundet im Gewissen:
Da jammerte mein Unglück dich,
Und deine Rechte strafte mich
Zur Rettung meiner Seele.

Noch seufz ich Tag und Nacht zu dir:
Mein Herz erbebt und zittert;
Und keine Kraft ist mehr in mir,
Weil mich dein Grimm erschüttert.
Die ganze Welt, mit ihrer Pracht,
Ist mir, gleich einer finstern Nacht,
Voll Bangigkeit und Schrecken.

Was hebt sich doch der Staub empor,
Und sucht sein Glück auf Erden?
Durch das, wodurch ich dich verlohr,
Wollt ich geseegnet werden?
Die Güter, die, an deiner Statt,
Mein thöricht Herz vergöttert hat;
Sind meiner Seele Schwerdter.

Da liegt er, da – so jauchzen sie,
Die freventlich mich hassen!
Mich, den Erlösten, kannst du nie,
Erlöser, ganz verlassen.
Du warst mein Gott von Jugend auf,
Und meinen kurzen Lebenslauf
Bezeichnen deine Wunder.

Ich weis, dieß schenkt mir Trost und Ruh,
Daß du die Schuld vergiebest.
Dein Wort versichert mich: daß du
Noch den Verirrten liebest;
Der deines Geistes Warnung hört,
Von Sünden sich zu dir bekehrt,
Und deiner sich getröstet.

Wie könnt ich meines Geistes Muth
Auf eigne Tugend bauen?
Auf dein für mich vergoßnes Blut
Soll meine Seele schauen!
Ist mein Vergehn, wie Blut, so roth;
So wird es doch, durch deinen Tod,
So weiß, wie Wolle werden.

Ach, daß mein Mund vor aller Welt,
Dich, mein Erretter, preißte!
Erfreue mich, o starker Held,
Mit deinem heilgen Geiste!
Erquicke mich nach deinem Wort;
Dann eil ich durch dich muthig fort
Zum Ziele meiner Wallfahrt.

Danklied.

Nach dem 30. Psalme.

Mel. Ich will mit Danken kommen.

Ich will dich, Herr, erheben!
Dir bring ich lebenslang,
Für mein erhaltnes Leben,
Anbetung, Ruhm und Dank.
Nach überstandner Nacht
Kehrt Licht und Freude wieder.
Beschämt hört meine Lieder
Mein Feind, der mich verlacht.

Ich rief zu dir in Schmerzen:
Da drang mein gläubig Schreyn
Zu deinem Vaterherzen,
Das läßt nicht hülflos seyn.
Du machtest mich gesund,
Und mir, zu meiner Freude,
In meinem Herzeleide,
Der Frommen Zuflucht kund.

Herr, du hast meine Seele
Vom Untergang befreyt!
Zu deinem Ruhm, erzähle
Sie deine Gütigkeit.
Dir, dir gehört der Dank:
Daß ich, wie deine Feinde;
Wie Satans stolze Freunde,
Nicht ins Verderben sank.

Lobsingt dem Herrn, ihr Frommen!
Nehmt seiner Weisheit wahr.
Er läßt in Noth uns kommen,
Und macht uns offenbar:
Wie kein Erretter sey,
Wenn er, nach seiner Liebe,
Nicht unser Beystand bliebe,
Und ewig gut und treu.

Ein Augenblick voll Leiden,
In dem sein Zorn uns kränkt;
Führt zu des Lebens Freuden,
Die seine Güte schenkt.
Wer noch am Abend weint,
Erwacht, den Herrn zu preisen,
Der, Gnade zu beweisen,
Am Morgen schon erscheint.

Befreyt von Noth und Schmerzen,
Erhob ich mich zu sehr;
Sprach stolz in meinem Herzen:
Ich falle nimmermehr!
Als ich zu Boden lag,
Erhob mich deine Rechte,
Gab Seegen deinem Knechte,
Du zürntest – ich erschrack!

Zu dir, Herr, will ich beten:
Zu dir dringt mein Geschrey!
Wer kann mich untertreten,
Beschützt mich deine Treu?
Der Menschen Untergang
Hat nie dein Herz erfreuet;
Bringt auch, von dir zerstreuet,
Der Staub dir Ruhm und Dank?

Sey gnädig, Herr, erhöre!
Ich schrey, o Gott, zu dir.
Vernimm mein Flehn, und kehre
Dein Angesicht zu mir.
Dank wird mein Klagelied.
Die Thränen sind gestillet;
Mit Ruh und Freud erfüllet
Dein Seegen mein Gemüth.

Mein Mund kann nicht verschweigen;
Wie du die Deinen liebst.
Mein Loblied soll bezeugen:
Was du für Seegen giebst.
Mit Unvollkommenheit
Ist hier mein Dank umgeben.
Dich herrlicher erheben,
Lehrt mich die Ewigkeit.

Ermunterung zur Zufriedenheit.

Mit dem, was Gott mir giebt, zufrieden,
Will ich ihm meine Tage weihn.
Was seine Güte mir beschieden,
Das wird dereinst mein Seegen seyn.
Was ist dein Sorgen? was dein Wählen?
Nichts, als die Qvelle größrer Pein.
Christ, willst du nicht dein Heil verfehlen,
So lern in Gott zufrieden seyn.

Du denkst: Es soll mir doch gelingen!
Fragst du auch, ob dieß nützlich sey?
Du willsts durch Ungeduld erzwingen;
Und rufst dein Unglück blind herbey.
Kannst du, wie der Allweise, wissen,
Was dich wahrhaftig glücklich macht?
O traue nicht den falschen Schlüssen,
Die Wahn und Irrthum ausgedacht!

Verlaß dich doch, mit starkem Glauben,
Auf Gott, der deine Zuflucht ist.
Wer kann dir seine Liebe rauben,
Wenn du sein Kind durch Jesum bist?
Er wußte schon, eh du ihn kanntest,
Was sich für deinen Zustand schickt.
Eh du ihn gläubig Vater nanntest,
Hat seine Vorsicht dich beglückt.

Sich seinem weisen Rath ergeben,
Und stille seyn, ist deine Pflicht.
So überlaß dem Herrn dein Leben;
Vertrau auf ihn, und murre nicht.
Er wird dir Qvellen offenbaren,
Aus denen Heil und Seegen fließt;
Du wirst in Trübsal und Gefahren
Erkennen, wer dein Beystand ist.

Gieb mir, mein Gott, durch deine Gnade
Ein Herz, das Glaubensmuth behält:
Ein Herz, das auf dem kurzen Pfade
Sich nie bey seinem Wahn gefällt.
Wo kann ich Trost und Ruhe finden,
Wenn mich mein falsches Herz betrügt,
Dem nie, (wer kann es gnug ergründen?)
An dem, was du uns schenkest, gnügt?

Kein Wurm wird freventlich zertreten,
Wenn du ihn noch beschützen willst.
Er kennt dich nicht; doch ich kann beten,
Und weis, daß du dein Wort erfüllst.
Herr, sorge du; ich bin zufrieden.
Was soll ich nach viel Gütern schreyn?
Was deine Weisheit mir beschieden,
Das wird mein ewger Seegen seyn.

Freudenlied begnadigter Sünder.

Mel. Nun freut euch, lieben Christen rc.

Dem, der auf Erden wohl regiert,
Bring ich Dank, Ruhm und Ehre!
Er hat mich wunderbar geführt!
Wenn Gottes Hand nicht wäre,
Dann deckte mich der Abgrund schon,
Wo nichts, als der Vergehung Lohn
Dem Sünder übrig bleibet.

Sein

Sein Thron ist Licht und Majestät;
Sein Herz ist Huld und Güte.
Es reicht, so weit der Himmel geht,
Sein väterlich Gemüthe.
Der Glanz von seiner Herrlichkeit
Erschien zu der bestimmten Zeit,
Als Mensch, wie wir, gebohren.

Der Herzog unsrer Seeligkeit
Erwarb uns durch sein Leiden,
Vergebung, Heil, Zufriedenheit
Und unnennbare Freuden.
Zur Rechten Gottes herrscht der Held;
Sein Wort erschallt in alle Welt:
„Kehrt, kehrt doch, Sünder! wieder.

„Durch mich, der eure Schulden trug,
„Könnt ihr den Himmel erben.
„Weil Gott für euch den Hirten schlug,
„Dürft ihr nicht ewig sterben.
„Ich strecke meinen Arm nach euch;
„Geht ein in meines Vaters Reich,
„Seyd ewig Gottes Kinder.

Herr, unser Gott, ich wollte gern
Zu deiner Ruh eingehen;
Doch ich, der Staub, kann vor dem Herrn,
Dem Heilgen, nicht bestehen.
Du hast mich je und je geliebt;
Ich aber dich so oft betrübt!
Wo soll ich Ruhe finden?

Verwirf im Zorn nicht deinen Knecht,
Der dein Gesetz gebrochen.
Erbarmen geht bey dir für Recht;
Dieß hast du ja versprochen.
Auf deine Gnade schaut mein Herz;
Durch sie allein wird aller Schmerz
Aus meiner Seele weichen.

Nun, Geist des Herrn, erfreue mich
Mit deiner Liebe wieder.
Getrost! der Himmel öffnet sich,
Mein Helfer kommt hernieder.
Ich habe den, der mich geliebt!
Mit ihm, was Heil und Leben giebt,
Und was sein Blut erworben.

Dank, Weisheit, Lob, und Preis und Ruhm
Sey dem, der mich erhöret.
Ich bin des Himmels Eigenthum,
Zu meinem Gott bekehret.
Ihr Heere Gottes, freuet euch!
Ein Sünder geht in Jesu Reich,
Als Gottes Kind und Erbe.

Bußlied.

Mel. O König, dessen Majestät.

Ach, Herr, sieh doch von deinem Thron
Auf mich, den Staub, hernieder!
Dein thörichter, verlohrner Sohn,
Kehrt voller Reue wieder.
Verwirf, mein Gott, die Thränen nicht,
Die mein betrübtes Angesicht
Vor dir beschämt vergiesset.
Du willst ja nicht des Sünders Tod;
Verdammniß ist nur dem gedroht,
Der dir sein Herz verschliesset.

Nun wach ich aus dem Schlummer auf,
Wo mich dein Wort nicht rührte.
Ich schlief, und war noch stolz darauf,
Als mich mein Herz verführte.
Von deinen Wegen abgewandt,
Gieng ich den Weg voll Unverstand,
Der zur Verdammniß führet:
Vergaß die mir gebotne Pflicht,
Und ward durch deine Stimme nicht
Zu meinem Heil gerühret.

O Herr, der du die Finsterniß
In helles Licht verwandelst;
Mein Todesurtheil ist gewiß,
Wo du als Richter handelst!
Wo findet meine Seele Ruh,
Wenn mich die Strafe trifft, die du
Den Sündern angekündigt?
Herr Zebaoth, du bleibst gerecht!
Ich bin der ungetreue Knecht;
Ich habe mich versündigt.

Wie oft rief mich dein Wort zurück,
Wenn ich mein Heil verkannte;
Und, voll Begier nach falschem Glück,
Blind ins Verderben rannte!
Nun hab ich auch der Sünde Lohn.
Ich höre deinen Donner schon:
Ich seh den Abgrund offen.
Durch Christum, deinen Sohn, fleh ich:
Barmherziger, erbarme dich!
Laß mich Errettung hoffen.

Dein Wort, dem Gold und Silber weicht,
Bringt mir den Trost entgegen:
Mir zu verzeihn sey Gott geneigt,
Ertheil in Christo Seegen.
Schaff in mir, Gott, ein reines Herz!
Erhalt in dem verdienten Schmerz
Mir der Erlösung Freuden.
Wenn nur der Geist der Freudigkeit
In meiner Seelen Abba schreyt,
Besieg ich alles Leiden.

Hilf, daß ich künftig nicht von dir,
Nicht von der Wahrheit weiche;
Gieb, daß durch deine Gnad in mir
Mein Herz sein Ziel erreiche.
Dein Wille leite meinen Geist,
Wenn ihm die Sünde Glück verheißt,
Daß er nicht wankend werde.
Besitz ich dich, du Gott des Lichts,
Dann hab ich gnug, und frage nichts
Nach Himmel und nach Erde.

Bin ich von aller Hülf entblößt;
Verschmachtet meine Seele;
Dann Jesu, der du mich erlöst,
Erqvicke meine Seele!
Du bist der Fels von meinem Heil:
Du meines Herzens Trost und Theil,
Und hilfst mir überwinden.
Gedanke, der mich frölich macht:
Das Ende kommt! dort wird die Nacht,
Die mich umgiebt, verschwinden!

Communionlied.

Mel. Ich weis ein Blümlein.

Betrübtes Herz, verzage nicht
In dem Gefühl der Sünden.
Dein Heiland hält noch nicht Gericht:
Er ruft und spricht:
„Komm, du sollst Gnade finden.

„Mein Leib, der dort für dich erblaßt,
Sey deines Geistes Speise.
Ich trug, was du verschuldet hast,
Der Sünden Last,
Daß Gott dir Gnad erweise.

„Ich gebe dir, nimm sie mit Dank,
Erqvickung für dein Leben.
Mein Blut, der wundervolle Trank,
Wird lebenslang
Dir Kraft zum Glauben geben.

„Hast du mit Ernst und wahrer Reu
Die Prüfung unternommen;
So tritt ganz ohne Furcht herbey:
Gott ist getreu,
Wenn Sünder zu ihm kommen.

„Durch Brod und Wein geb ich mich dir,
Erlöster, zu geniessen.
Mühseelige, kommt her zu mir,
Erqvickt euch hier,
Wo Lebensströme fliessen.

„Ich bin der Herr, und Brod und Wein
Schuf ich für dieses Leben.
Ich starb für euch; die Macht ist mein:
Dem Geist allein
Mich und mein Heil zu geben.

So komm ich dann aus heilgem Muth
Zum Tische deiner Gnade;
Gieb, daß des Christen größtes Gut,
Dein Leib, dein Blut,
Mich seegne, mir nicht schade.

O, welch ein herrlich Testament!
Welch Unterpfand Erlösten!
Wer deines Todes Kraft erkennt,
Sein Heil dich nennt;
Kann deiner sich getrösten.

Nun hab ich den, der mich geliebt,
Den Fels des Heils, gefunden!
Mit ihm, der wahres Leben giebt,
Bleib ich, betrübt
Mein Herz ihn nicht, verbunden.

Wer will verdammen? Gott ist hier,
Versöhnt durch Christi Leiden!
Im Glauben, Heiland, leb ich dir,
Und du in mir;
Was kann von Gott mich scheiden?

Herr, wende von der Welt mich ab,
Durch diese Seelenspeise.
Sie sey mein Schild und Wanderstab,
Bis in mein Grab,
Zu deinem Ruhm und Preise.

Die euch die Sünde noch verstrickt,
Kommt zu des Lebens Quelle:
Hört, schmeckt und seht, wie Gott erqvickt!
Was sonst beglückt,
Ist nur Betrug, ist Hölle.

Der Herr vergoß sein Blut für euch;
Und ihr wollt widerstreben?
O, werdet doch den Kindern gleich!
Des Heilands Reich
Ist Freude, Ruh und Leben.

Von der Freude der Gläubigen.

Mel. Komm, heiliger Geist.

Verherrlichter Erlöser, du
Verheißest deinen Freunden Ruh.
Die Freuden, die du uns erwarbst,
Als du für unsre Sünden starbst,
Ertheilst du dem, mit starker Hand,
Der deines Lebens Kraft erkannt.
Erfreue durch dein Gnadenlicht
Der Deinen Herz und Angesicht!
Hallelujah! Hallelujah!

Allwissender Erbarmer, sieh
Herab auf unsres Lebens Müh.
Angst, Trübsal und Bekümmerniß
Verbreiten Nacht und Finsterniß
Auf unsre kurze Pilgerschaft;
Dein Leben schenkt uns Muth und Kraft:
In dir, und deiner Lieb allein,
Zufrieden und getrost zu seyn.
Hallelujah! Hallelujah!

Des Sünders Freuden werden Schmerz:
Rachgierig tödten sie das Herz.
Das, was uns ohne Sünd erfreut;
Betrübt durch Unvollkommenheit.
Nur Freude, die der Glauben schenkt,
Weicht nicht, wenn uns auch Trübsal kränkt.
Sie ist für den, der sie erfüllt,
Ein Brunn, der unerschöpflich quillt.
Hallelujah! Hallelujah!

Durch deiner Gottheit Majestät,
Bist du weit über uns erhöht.
Mit Freudenöl hat dich dein Gott
Weit mehr, als uns gesalbt, o Gott!
Ein Herz, das dich gefunden hat,
Machst du mit reinen Freuden satt.
Beruhigung und Zuversicht
Versagst du deinen Freunden nicht.
Hallelujah! Hallelujah!

Erweck uns, Herr, durch deinen Geist
Zu Freuden, die dein Wort verheißt.
Wenn Traurigkeit und Angst uns drohn:
Dann stärke du uns, Gottes Sohn!
Mit Schmerz und Thränen säen wir:
Der Erndte Freuden sind bey dir.
Uns tröst in Leiden dieser Zeit
Der Vorschmack jener Herrlichkeit.
Hallelujah! Hallelujah!

Trostlied.

Mel. Herzliebster Jesu, was hast du verbrochen.

Mein Heiland lebt! Wie sollt ich trostlos weinen?
Durch sein Verdienst gehör ich zu den Seinen.
Mitleidig höret er der Frommen Klagen,
Läßt nicht verzagen.

Ach Gott! so rief mein Geist in Trübsalsstunden,
Wo find ich Linderung für meine Wunden?
Wo lebt der Arzt, der mein Gewissen heilet?
Mir Trost ertheilet?

Ich sehnte mich nach dir und deiner Gnade;
Du aber führtest mich des Todes Pfade.
Vor dir wollt ich mit Dank und Ruhm erscheinen:
Und mußte weinen!

So zagt ein Wandrer, von der Nacht gethöret,
Wenn seine Furcht mit jedem Schritt sich mehret;
Wenn über ihm, mit grausenvollen Stürmen,
Sich Wetter thürmen.

Was ist der Mensch, Herr, weñ du von ihm weichest,
Und deine Gnadenhand ihm nicht mehr reichest?
Wer kann vor deinen fürchterlichen Blitzen,
Uns Schwachen schützen?

Du donnertest, und ich sank hülflos nieder.
Die finstern Wolken flohn; ich lebte wieder.
Dein eingebohrner Sohn vertrat mich Armen
Durch sein Erbarmen.

Du liessest meine Noth vorüber gehen;
Und mich, den unfruchtbaren Baum, noch stehen.
Wie herrlich hast du dich an mir bewiesen.
Herr, sey gepriesen!

Dein Angesicht ist mir nicht mehr verhüllet,
Mein zagend Herz durch deinen Trost gestillet.
Dein Geist erquickt mich, nach so bittern Leiden,
Mit seinen Freuden.

Durch seine Kraft will ich die Sünde fliehen:
Dein Kind wirst du nach deiner Weisheit ziehen.
Ich will, hat schon dein Zorn mich hart betroffen,
Doch auf dich hoffen.

Ich eile schnell der Ewigkeit entgegen;
Hilf mir den Lauf beglückt zurücke legen,
Und stärk in Noth mein gläubiges Vertrauen,
Dich einst zu schauen.

Morgenlied.

Mel. Wer nur den lieben Gott läßt walten.

Mit dir geh ich an mein Geschäfte,
Mein Heiland, gieb durch deinen Geist
Zur Tugend Muth, zur Arbeit Kräfte,
Da mich dein Wink noch leben heißt.
Laß, deines Seegens mich zu freun,
Stets deine Weisheit um mich seyn.

Die Arbeit, die du mir gegeben,
Erlaubt mir keinen Müßiggang.
Auch schon das eifrigste Bestreben:
Zu thun, was du gebeutst, ist Dank.
In deinem Namen werf ich hier
Mein Netz aus, und vertraue dir.

Wie sollt ich Reichere beneiden,
Die Pracht und Ueberfluß umgiebt?
Ein Herz, das dich, mit heilgen Freuden,
Im Sweiß des Angesichts noch liebt;
Ein Herz, das dich zum Beystand hat,
Macht deine Güte reich und satt.

Ermuntre mich zu allen Pflichten,
Die mein Beruf mir aufgelegt.
Gieb Kraft und Muth, das auszurichten,
Was deines Beyfalls Siegel trägt.
Ich kenne meiner Arbeit Müh:
Dein Beystand, Herr, erleichtre sie.

Laß mich der Frommen Glück genießen:
Die bey dem Herrn in Gnaden stehn.
Dann wird mein Leben froh verfließen,
Und alle Noth vorüber gehn.
Mit dem, was deine Vorsicht schickt,
Bin ich zufrieden und beglückt.

Soll ich Geduld durch Prüfung lernen;
Mach es, mein Gott, wie dirs gefällt.
Was könnte mich von dir entfernen?
Du bleibst mein Beystand, Herr, der Welt.
Verzeuch nur, hebt das Leiden an,
Nicht länger, als ichs tragen kann.

Erinnre mich an meiner Sünde,
Wenn mir die Arbeit mühsam scheint.
Erwecke, wo ich Zweifel finde,
Mir einen frommen, treuen Freund.
Wohnt deine Furcht und Lieb in mir;
Dann find ich alles Wohl in dir.

Abendlied.

Mel. Christ, der du bist der helle Tag.

Herr Jesu, Heiland aller Welt,
Weil dir ein schwaches Lob gefällt;
So höre gnädig, wie mein Geist
Dich am Beschluß des Tages preißt.

Nimm dieß mein Abendopfer an.
Dank ists, was ich dir bringen kann,
Da du, bey dieses Tages Last,
Mit Stärke mich umgürtet hast.

Du gabst Gesundheit, Kraft und Muth,
Und unter deiner Vaterhut
Floh dieser Tag beglückt dahin,
Den ich nun wieder älter bin.

Du machtest mir die Arbeit leicht:
Durch dich hab ich den Zweck erreicht.
Und deines Seegens milde Hand,
Versüßte mir Beruf und Stand.

Beschütze mich in dieser Nacht
Mit deiner Gnade, Lieb und Macht,
Der du für mich am Kreuze starbst,
Und meiner Seele Ruh erwarbst.

Wohl dem, der, als dein Eigenthum,
Zu deines Namens Preis und Ruhm,
Bricht Morgen, oder Nacht ihm an,
Sich deiner Liebe freuen kann.

Von der
Menschwerdung Jesu.

Mel. Mein Jesu, dem die Seraphinen.

Mein Jesu, Licht und Trost der Heiden,
Heil und Versöhner aller Welt:
Du bist der Ursprung ewger Freuden,
Dem, der durch dich dem Herrn gefällt.
Du hast des Himmels Thron verlassen,
Und Armuth uns zum Trost erwählt.
O Liebe, die kein Mund erzählt!
Die Weise dieser Welt nicht fassen.

Ich war blind, arm und voller Sünden,
Ich, den der Herr so hoch geliebt;
Daß er, mit sich mich zu verbinden,
Mir seinen Sohn vom Himmel giebt.
In schreckenvollen Finsternissen,
Beklagt ich meinen Untergang,
Herr, ewig preise dich mein Dank.
Du hast mich diesem Tod entrissen.

Du kamst, wie die Propheten lehrten,
Mein Licht und Friedensfürst zu seyn.
Die dich, als den Meßias ehrten,
Sahn deines Ursprungs Hoheit ein.
Sie suchten dich, und fanden Leben,
Und Weisheit und Gerechtigkeit.
Dem, der dir lebenslang sich weiht,
Wird dieses Heil noch jetzt gegeben.

In deiner Armuth, hier auf Erden,
Liegt meines Reichthums Ueberfluß.
Durch dich werd ich geseegnet werden
Mit Heil, das ewig bleiben muß.
Für fremde Schuld, für fremde Sünden,
Starbst du zu deiner Liebe Ruhm;
Erwarbst dir uns zum Eigenthum.
Wo ist ein Gott, wie du, zu finden?

Die Welt verlacht die Weisheit Gottes,
Die dich zur Weisheit uns gemacht.
Du bist das große Ziel des Spottes,
Zum Fels der Aergerniß erdacht.
Noch siehst du deiner Gottheit Spöttern
Von deinem Thron erbarmend zu.
Wenn du als Richter kömmst, wirst du
In deinem Zorn ihr Heer zerschmettern.

Mein Heiland, sollt ich dein mich schämen?
Nein, Gottmensch, dich bekenn ich frey.
Ich bin bereit dich aufzunehmen,
Und weis, daß bey dir Leben sey.
Dein Leiden predigt deine Liebe:
Dein Tod schenkt mir Zufriedenheit.
O, daß mein Herz doch allezeit
Ein Tempel deines Geistes bliebe!

Ich ehre dich mit festen Glauben,
Dich, meinen König, Gottes Sohn.
Wenn Tod und Grab mir alles rauben:
Bleibst du mein Reichthum und mein Lohn.
Mein Kleinod ist nicht von der Erden.
Zur Rechten Gottes ist mein Heil.
Ich wähle mir dieß beste Theil;
Das soll mir nicht entrissen werden.

Die

Die
Freude bußfertiger Sünder, unter dem Kreuze ihres Heilandes.

Mel. Jesu, meine Freude.

Meines Herzens Freude,
Meines Lebens Weide,
Heiland, ist dein Tod.
Wenn mein Geist bedenket:
Was dein Blut mir schenket;
Weicht die größte Noth.
Jesu, du
Bleibst meine Ruh!
Groß bin ich von dir geachtet,
Lamm, für mich geschlachtet!

Satans Macht zu dämpfen,
Muß mein Bürge kämpfen;
Muß verlassen seyn.
Sünder zu befreyen,
Läßt er sich verspeyen:
Duldet Schmach und Pein.
Deine Huld,
Lamm, ohne Schuld,
Lehrt mich meine Schuld beklagen:
Läßt mich nicht verzagen.

Kränkt mich meine Sünde;
Eil ich hin und finde
Trost auf Golgatha.
Hier hast du dein Leben
Für mich hingegeben:
Hiengst verlassen da!
Als ein Spott
Der Welt, daß Gott
Mit sich selbst die Welt versöhnte:
Uns mit Gnade krönte.

Wir sind Uebertreter:
Wir die Missethäter;
Du bist ohne Schuld.
Unsrer Sünde Plagen
Hast du, Herr, getragen;
O der großen Huld!
Ja, dein Schmerz
Durchbohrt mein Herz!
Wie beschämt mich deine Liebe,
Wenn ich Gott betrübe!

Ach, was wär ich Armer,
Gabst du, mein Erbarmer,
Dich nicht hin für mich?
Ewge Furcht und Schrecken
Würden mich bedecken,
Lebt ich ohne dich.
Doch, dein Blut
Macht alles gut;
Spricht mich frey vom Fluch der Sünden:
Lehrt mich Gnade finden.

Du willst durch dein Sterben,
Trost für uns erwerben,
Die wir trostlos schreyn?
Erde muß dich decken;
Von des Grabes Schrecken,
Sünder zu befreyn!
Sollte nicht
Mein Angesicht
Thränen wahrer Reu vergießen?
Nicht mein Herz zerfließen?

Hier, wo du, mein Leben,
Dich für mich gegeben,
Schlag ich an die Brust.
Heiland, ich bereue
Die verletzte Treue:
Auch die böse Lust.
Deine Pein,
Dein Tod allein,
Wird, wenn mich die Sünden drücken,
Meinen Geist erquicken.

Du bist durchgedrungen;
Hast mir Heil errungen,
Durch des Kreuzes Schmach.
O, was kann mir fehlen,
Retter meiner Seelen!
Folg ich treu dir nach?
Ist der Ruhm
Mein Eigenthum:
Daß dein Tod mir Leben schenket;
Was ist, das mich kränket?

Lindre meine Leiden
Durch den Geist der Freuden,
Den du mir erwarbst.
Stärke, sollt ich wanken,
Mich durch den Gedanken:
Daß du für mich starbst.
Halt ich mich
Nur fest an dich;
Wird dein Leiden, schon auf Erden,
Mir zum Seegen werden.

Zittern Haupt und Hände;
Sinkt mein Leib am Ende
In den Staub dahin;
Weckt, wie ich fest glaube,
Der mich aus dem Staube,
Dessen Glied ich bin.
Sein Gericht
Verdammt mich nicht.
Dann bin ich, im heilgen Kleide,
Jesu, deine Freude.

Die Hoffnung der Christen, durch die Auferstehung ihres Heilandes.

Mel. Wenn mein Stündlein vorhanden ist.

Wenn der Gedanken mich erschreckt:
Daß dieser Leib aus Erde,
Entseelt, von Erd und Staub bedeckt,
Selbst, Erd und Asche werde;
Dann, mein Erlöser, tröste mich
Die Wahrheit: Daß ich fest an dich,
Den Auferstandnen, glaube.

Was würd ich nach dem Tode seyn,
Den deine Macht bezwungen;
Wenn du mir nicht durch Todespein
Unsterblichkeit errungen?
Verzweifeln müßt ich, wenn die Gruft
Den Leib hin in den Abgrund ruft,
Wo er zerfällt und Staub wird.

In diesem Leben hab ich nichts
Als Arbeit, Müh und Leiden.
Ein schwacher Strahl, des höhern Lichts,
Entdeckt mir ewge Freuden.
Dein Auferstehn macht mich gewiß,
Zerstreut des Grabes Finsterniß:
Verheißt mir Auferstehung.

Du konntest, durch der Gottheit Macht,
Aus deinem Grabe gehen,
Und aus der kurzen Todesnacht
Zum Trost mir auferstehen.
Zum Siegel der Gerechtigkeit,
Liegt nun der Stein vom Grabe weit;
Der Tod zu deinen Füssen.

„Ich lebe! Frieden sey mit euch!
„Ich leb, und ihr sollt leben!
„Mir ist die Macht, mir ist das Reich
„Des Vaters übergeben.
Welch herrlich Wort! Mein Herr und Gott!
Nun fürcht ich nicht mehr Grab und Tod.
Ich sehe dich lebendig!

Ich weis gewiß, mein Heiland lebt!
Auch mich wird er erwecken.
Mein Leib, den er so hoch erhebt,
Verlacht des Todes Schrecken:
Erwacht, wenn seine Stimme ruft:
Geht herrlicher aus seiner Gruft,
Dem Leibe Christi ähnlich.

Mit diesen Augen werd ich dich,
Gott, mein Erlöser, schauen.
Dann, dann wird deine Hand für mich
Ein Haus des Friedens bauen.
Zu meiner Freude schau ich dann
Dich, den ich hier nicht sehen kann,
Und doch von Herzen liebe.

Dann werd ich deiner Huld mich freun:
In deinem Lichte glänzen.
Dann wirst du meine Weisheit seyn:
Mein Haupt mit Wonn umkränzen.
O Christen, heiligt euch! Bedenkt:
Was Jesu Auferstehung schenkt.
Lobsing ihm, meine Seele!

Die
Freudigkeit des Gerechten, der auf die Hülfe Gottes vertraut.

Mel. Wenn wir in höchsten Nöthen seyn.

Ich hebe meine Augen auf
Zu Gott, der meinen Lebenslauf
Durch seine Hand, die mich bedeckt,
Beglückt, und mich zum Lob erweckt.

Ja, meine Hülfe kömmt vom Herrn!
Er ist von keinem Menschen fern.
Der Welten schuf: der uns gemacht,
Hat auf sein Bild, den Menschen, acht.

In unsrer allergrößten Noth,
Wenn selbst die Welt den Einsturz droht,
Eilt seine Hand, uns beyzustehn:
Sein theures Wort kann nicht vergehn.

Auch der Verlaßnen Schutz ist er,
Und Donnerwetter, Sturm und Meer
Verletzen, wenn er will und spricht,
Den Freund des Herrn, den Frommen nicht.

Er steht in seines Gottes Hut;
Hier sieht er mit getrosten Muth
Sie, die nach seiner Seele stehn,
In ihren Netzen untergehn.

Und stellten viele tausend sich,
Herr, mein Beschützer, wider mich;
Weicht doch, auf einen Blick von dir,
Ihr ganzes Heer beschämt von mir.

Wer sich in Gott verbergen kann;
Hat, fängt sein Herz zu zagen an,
In allem Unglück Trost und Ruh:
Sein Retter, treuer Gott, bist du!

Die Flügel deiner Majestät
Verbergen den, der zu dir fleht,
Wenn er in Noth, vor der ihm graut,
Mit ganzer Seele dir vertraut.

Den Sünder wartet das Gericht.
Denn Gott, sein Richter, hilft ihm nicht.
Sein eignes Herz ists, das ihn plagt,
Wenn ihn dein Wort vor dir verklagt.

Flieht Menschen, die ihr Strafen glaubt,
Das, was euch Gottes Gnade raubt,
Die Sünde flieht mehr als den Tod;
Dann seyd getrost in eurer Noth.

Oft scheint die Hülf entfernt und weit;
Doch, Gott erwählt die rechte Zeit.
Kann eines Christen Noth und Pein,
Je größer, als sein Beystand, seyn?

Gott stürzt zu Boden und erhöht!
Wohl dem, der Gottes Wege geht!
Erhören wird der Herr sein Schreyn,
Und in der Noth sein Retter seyn.

Von der Gottgelassenheit.

Mel. Herzlich thut mich verlangen nach rc.

Ich bin in dir zufrieden,
Herr, meine Zuversicht!
Hier ist mir nichts beschieden,
Was wahres Glück verspricht.
Wohin ich mich nur wende,
Ist Arbeit, Müh und Streit,
Und alles nimmt ein Ende,
Was auf der Welt erfreut.

Was ist das längste Leben,
Wenns noch so köstlich heißt?
Ein Kampf, ein Widerstreben,
Ein Fallstrick für den Geist.
In Hoffnung, zu erlangen,
Was uns die Welt verspricht;
Sehn wir uns hintergangen,
Und sehn die Ruhe nicht.

Bey dir, du Gott der Gnaden,
Ist, was mein Herz erquickt.
Das ist doch nichts als Schaden,
Was außer dir beglückt.
Wer dich besitzt und liebet,
Der kann gelassen seyn.
Wenn Noth und Kreuz ihn übet;
Kömmst du, ihn zu erfreun.

Wer kann die Ruhe schätzen,
Die Mosis dann erreicht,
Wenn er vor dem Ergötzen
Der Sünde furchtsam fleucht?
Verjagt von seinem Sohne,
Bleibt Davids Herz noch groß,
Und ruht, beraubt der Krone,
Sanft in des Höchsten Schooß.

Ein Joseph ist verlassen,
Wie es vor Menschen scheint.
Doch, wenn ihn Brüder hassen;
Ist Gott, der Herr, sein Freund.
Der Glaube giebt uns Leben,
Dem Frommen Hiobs Sinn:
„Er hats, spricht er, gegeben;
„Der Herr nehm es auch hin!

Kein Unglück ist, das Christen,
Durch ihres Glaubens Licht,
Nicht zu besiegen wüßten;
Ihr Schutz verläßt sie nicht.
Sey du nur nicht mein Schrecken,
Mein Gott, in meiner Noth;
Dann werd ich Trost entdecken,
Wenn mir die Kleinmuth droht.

Wird meiner Seele bange,
Wenn Gott zu schlafen scheint;
Ruf ich: o Herr, wie lange?
Dann, dann erwacht mein Freund.
Ein Wort stillt Wind und Meere:
Stillt meines Herzens Pein.
Ach, treuer Heiland, lehre
Mich stark im Glauben seyn!

Hier ist die rechte Stille,
Hier wahre Ruhe nicht.
Weil sie dein heilger Wille,
Gar oft uns unterbricht.
Dort, dort sind die Paläste,
Wo Fried und Sicherheit
Uns, dieser Erden Gäste,
In Ewigkeit erfreut!

Pfingstlied.

Mel. O du allersüßte Freude.

Der du gleich an Macht und Ehre
Mit dem Sohn und Vater bist;
Du entdeckst durch deine Lehre,
Was uns unerforschlich ist:
Geist der Weisheit, sende mir
Deine Weisheit, daß ich dir,
Gott und Schöpfer aller Dinge,
Glaubensvoll ein Loblied singe.

Da du auf den Wassern schwebtest,
Und, durch deiner Gottheit Macht,
Alles, was Gott schuf, belebtest,
Hast du schon mein Heil bedacht.
In das menschliche Geschlecht
Legtest du dein Licht und Recht,
Und die Kraft, des Höchsten Willen
Zu erkennen, zu erfüllen.

Auch noch nach dem Sündenfalle,
Da wir durch Vergehung blind,
Und, wie unsre Väter, alle
Bundesübertreter sind:
Bist du unser Trost und Licht,
Uebergiebst die Sünder nicht
Ohne Hülfe dem Verderber:
Führst uns zu dem Heilserwerber.

Deine Kraft und Weisheit ruhte
Auf dem Herrn, der für uns starb,
Und mit seinem eignen Blute
Gnade für die Welt erwarb.
Durch dich ward des Kreuzes Hohn
Zum Triumph dem Menschensohn:
Gottes Majestät gerochen,
Und der Hölle Macht zerbrochen.

Durch sein Opfer für die Sünden,
Zeigst du uns zum Heil die Bahn:
Lehrst uns Hülf und Gnade finden,
Wenn wir zu dem Herrn uns nahn.
Doch, wenn du uns nicht regierst,
Nicht erleuchtest und nicht führst:
Bleiben wir entfernt vom Leben,
Das durch Christum Gott gegeben.

Du machst unser Herz lebendig,
Heilig und durch Buße neu:
Du zur Seeligkeit verständig,
Und vom Fluch durch Christum frey.
Dein Wort zeigt uns liebesvoll:
Wie der Mensch hier wandeln soll.
Stärke willst du Schwachen geben:
Durch dich sollen Todte leben.

Drückt uns Trübsal, Kreuz und Leiden:
Dann erquickst du unsern Geist;
Da versichern deine Freuden:
Daß du unser Tröster seyst.
O, wie süß und angenehm
Ist dein göttlich Zeugniß dem,
Der dich, Geist der Gnaden, kennet,
Und durch dich Gott Vater nennet!

Wenn du mich durch deine Gaben
Lehrest, seegnest und erfreust;
Dann, dann werd ich alles haben,
O mein Trost, GOtt heilger Geist!
Weich aus meiner Seele nie;
Lehr und überführe sie:
Wie du Gläubige belohnest,
Deren Herzen du bewohnest.

Loblied.

Mel. Nun laßt uns Gott den Herren.

Kommt, mit erfreuten Chören,
Ihr Menschen, den zu ehren,
Der ewig herrscht und lebet,
Und uns so hoch erhebet.

Mit Jauchzen und Lobsingen,
Laßt uns ihm Ehre bringen:
Ihm, dem die Engel dienen,
Der uns zum Heil erschienen.

Die Himmel und die Welten
Entfliehn vor seinem Schelten!
Er nimmt der Menschen Oden;
Schnell sinken sie zu Boden!

Der Schöpfung große Heere
Beleben Erd und Meere,
Durch seinen Wink gebohren:
Er will – sie sind verlohren!

Er spricht – sie leben wieder,
Und freudenvolle Lieder
Durchtönen grüne Wälder
Und seegensreiche Felder.

Ihn preisen junge Raben,
Die ihn zum Vater haben;
Recht wunderbarer Weise
Giebt er dem Wurme Speise.

Sein Tisch, den er bereitet,
Ist allen ausgebreitet;
Ist reich an allen Schätzen;
Giebt Sättgung und Ergötzen.

Die wir die Welt bewohnen,
Die vielen Millionen:
Wir sehn es und erheben
Den Gott, durch den wir leben.

O Geber aller Güter,
Herr, bist du, und Gebieter!
Wer ist, der dich nicht ehrte?
Nicht gern dir angehörte?

Erhebt und rühmt, ihr Heiden,
Gott, unsern Gott, mit Freuden;
Preist ihn, ihr Nationen,
Den König aller Thronen!

Danklied.

Nach der vorigen Melodie.

Laßt uns den Höchsten loben!
Jehovah, sey erhoben;
Er ists, der uns regieret,
Und heilge Wege führet.

Groß, wenn der Himmel blitzet:
Groß ist Gott, wenn er schützet;
Sehr groß im Sturm und Wetter:
Noch größer als Erretter.

Wo ist der unter allen,
Der ihm vorher gefallen?
Der das Verdienst ihm nennte,
Das er vergelten könnte?

Umsonst giebt er uns Güter;
Für fühlende Gemüther
Sind sie ein Brunn der Freuden,
Den Sünder nicht beneiden.

Er schenket dem Gemüthe
Verstand, und seine Güte
Begleitet unsre Schritte,
Am Thron und in der Hütte.

Läßt seine Hand uns sinken,
Und Schwerd und Bogen blinken;
Dann kann vor Furcht und Schrecken
Uns keine Macht bedecken.

Er trägt mit Vaterhänden,
Sie, die zu ihm sich wenden:
Läßt Seegen und Gedeyen
Ihr frommes Herz erfreuen.

Er hat zum Heil und Leben,
Uns seinen Sohn gegeben;
Nennt der uns seine Brüder;
So liebt der Herr uns wieder.

Ach, großer König, höre,
Was deiner Heilgen Chöre,
Zu deinem Ruhme lallen:
Laß dir ihr Lob gefallen!

Wir fallen dankbar nieder:
Vernimm die frommen Lieder!
Du bist es, der uns liebet,
Und allen Seegen giebet.

Du wirst sie gnädig hören,
Bis Engel einst uns lehren:
Wie dir die Himmel singen,
Und ihren Dank dir bringen.

Dir Vater und dem Sohne
Sey Ruhm vor deinem Throne;
Geist Gottes, gieb uns Stärke,
Und zeig uns Gottes Werke!

Bußlied.

Nach dem 130. Psalme.

Mel. Sollt ich meinem Gott nicht singen.

Aus der Tiefen meiner Schmerzen,
Schrey ich, Herr, mein Gott, zu dir.
Nimm mein gläubig Flehn zu Herzen:
Neige doch dein Ohr zu mir!
Höre meines Weinens Stimme:
Schaffe meiner Seelen Rath.
Durch gehäufte Missethat,
Bebt der Mensch vor deinem Grimme.
Willst du ins Gerichte gehn;
Herr, wer will vor dir bestehn?

Doch bey dir, du Gott der Liebe,
Ist Vergebung, Gnad und Huld.
Wenn ich schmerzlich mich betrübe,
Trägst du auch mit mir Geduld.
Du hast ja, mich zu erlösen,
Deines Sohnes nicht verschont;
Nur des Satans Herrschaft lohnt
Mit Verdammniß allen Bösen.
Aber, wen sein Abfall reut,
Der hat Gnad und Seeligkeit.

Sehnlich harret mein Gemüthe,
Auf den Herrn, der Gnad ertheilt:
Auf sein heilig Wort voll Güte,
Das Schmerz und Gebrechen heilt.
Wie ein Wächter auf den Morgen
Aengstlich und mit Schmerzen hofft;
So wünscht meine Seel auch oft
Sich das Ende schwerer Sorgen:
„Hüter, ist die Nacht schier hin,
„Wo ich los vom Kummer bin?

Volk, das Gottes Geist regieret,
Hoffe doch auf Gott allein!
Gnad und groß Erbarmen führet
Uns zu seinen Freuden ein.
Droht die Sünde mit Verderben;
Jesus ist uns Sonn und Schild:
Er hat Gottes Zorn gestillt;
Warum wollt ihr, Sünder, sterben?
Viel Erlösung findet man
Bey dem Herrn, der helfen kann.

Nun, getreuer Gott, erhöre
Gnädig des Verlaßnen Schreyn.
Laß mein Herz, zu deiner Ehre,
Deiner Wahrheit Zeuge seyn.
Deine Gnade kehre wieder:
Sie erfreue Geist und Sinn,
Bis ich frey und seelig bin,
Und durch Dank und Jubellieder,
Was du mir zum Heil gethan,
Aller Welt erzählen kann.

Hosianna.

Mel. Jesus, meine Zuversicht rc.

Komm, mein Heiland, komm! denn hier
Sehnen sich nach dir die Deinen.
Zions Bürger ruften dir:
„Wird der Herr nicht bald erscheinen?
Und zu der erfüllten Zeit
Kamst du auch, du Held im Streit!

Sanftmuth und Gerechtigkeit
Waren deines Zepters Ehre:
Und das Wort erschallte weit:
Daß Gott uns versöhnet wäre,
Denen, ohne Lösegeld,
Schon das Herz Gerichtstag hält.

Ewger König, Friedensfürst!
Sünder kannst du seelig machen.
Laß mein Herz, von Reu zerknirscht,
Buße thun, vom Schlaf erwachen.
Palmen streut mein Glauben dir;
Hosianna! Herr, hilf mir!

Hilf, daß ich, von Sünden frey,
An dich gläube, dir vertraue.
Hilf, daß ich auf deine Treu,
Freudig meine Hoffnung baue.
Hilf, o König, liebesvoll,
Wenn ich mit dir leiden soll.

Hilf, daß ich durch deinen Tod,
Welt und Trübsal überwinde,
Und in meiner letzten Noth,
In dir Trost und Freude finde.
Deine Zukunft zum Gericht,
Schrecke meine Seele nicht.

Führ uns in dein Gnadenreich.
O Herr, hilf, laß wohlgelingen!
Bis wir, deinem Bilde gleich,
Ewig Hosianna singen
Dir, den alles rühmt und preist,
Vater, Sohn und heilgen Geist!

Weihnachtslied.

Erste Abtheilung.

Mel. Vom Himmel hoch da komm ich her.

„Erschreckt, ihr frommen Hirten, nicht!
Mein Glanz ist euch ein Freudenlicht.
Der Heiland aller Welt erschien;
Meßias, Christus nennt ihr ihn.

„Was Adams Trost und Hoffnung war;
Das macht der Herr jetzt kund und klar.
Das Wort, wodurch die Welten sind,
Liegt dort, und ist ein Menschenkind.

„In Davids Stadt, ganz ohne Pracht,
Ist das erhabne Werk vollbracht.
Im Stalle ruht des Höchsten Sohn,
Und eine Krippe wird sein Thron!

„Geht hin, erkennet Gottes Rath;
Schaut dort, was Gott für Wunder that!
Zu Bethlehem erscheint das Heil.
Nehmt an der großen Freude Theil.

„Nun

„Nun ist der Väter Wunsch erfüllt,
Und das Geheimniß wird enthüllt:
Die Ehre Gottes hergestellt,
Und Frieden herrscht in aller Welt.

„Der Mensch ists, der frolocken kann;
Gott sieht ihn wieder gnädig an.
Durch Christum, der als Mensch erscheint,
Wird Gott verlohrner Menschen Freund.

„Die wundervolle Freudennacht
Werd allen Völkern kund gemacht!
Für alle Menschen kömmt der Held,
Des Höchsten Sohn, der Herr der Welt.

O seegensvolles Jubelfest,
Das uns der Herr verkündgen läßt!
In deiner Heere Lobgesang
Mischt sich der armen Hirten Dank.

Wir wollen deiner Lieb uns freun.
Ruhm soll dir in der Höhe seyn,
Der du an uns so gnädig denkst,
Und den verlohrnen Frieden schenkst!

Auf! laßt nach Bethlehem uns gehn,
Und da das große Wunder sehn,
Das uns Jehovah kund gethan;
Dort beten wir den Heiland an.

Weihnachtslied.

Zweyte Abtheilung.

Nach der vorigen Melodie.

Wo bist du, Hoffnung aller Welt?
Du Kind aus Davids Stamm? du Held?
Wo ist der Stall, der dich umschließt?
Die Krippe, wo mein Heiland ist?

Hier ruht er! Ja der Herr ist hier!
Immanuel, der Herr mit dir!
Der Himmel ist dein ewger Thron!
Und du liegst hier als Menschensohn?

Du bist allmächtig, groß und reich;
Und wirst doch armen Kindern gleich?
Der Erd und Himmel ganz erfüllt,
Liegt hier in Windeln eingehüllt!

O du, des Vaters ewges Wort,
Wie zeigst du dein Erbarmen dort!
Nur mir zum Trost erwähltest du
Hier deiner Menschheit erste Ruh.

Nun ist die Seeligkeit erneut:
Nun zur Versöhnung Gott bereit.
Der Tag der Hülfe bricht uns an,
Durch ihn, der für uns leiden kann.

Sieh meines Herzens Dankbegier!
O Herr! welch Opfer bring ich dir?
Ich habe nichts, was du nicht hast,
Als meine schwere Sündenlast.

Du hast die Niedrigkeit erwählt,
Zu fühlen, was dem Menschen fehlt.
Verlassen, schwach und arm bin ich;
Doch du hast Schätze gnug für mich.

Als Gottmensch bist du, Heiland, mein:
Durch dich geh ich zum Himmel ein.
Durch deine Kindheit bin ich dir
Geheiligt, und dein Kind schon hier.

Mein Herz soll deine Wohnung seyn;
O mach es doch von Sünden rein!
Mein Glauben nimmt dich freudig an,
Als unser Heil, das retten kann.

Du bist mein Mittler und mein Freund;
Drum will ich aller Sünden Feind:
Durch dich gerecht und heilig seyn;
Und deines Heils mich ewig freun.

Neujahrslied.

Mel. Lobt Gott, ihr Christen rc.

Erhebt, Bewohner dieser Welt,
Erhebt den Gott der Zeit!
Ein Opfer, das dem Herrn gefällt,
Ist Lieb und Dankbarkeit.

Preist nicht der Engel Lobgesang
Des Höchsten Majestät?
Auf Erden sey durch unsern Dank
Dein Namen, Gott, erhöht!

Du krönst mit deinem Gut das Jahr:
Giebst Leben und Gedeyn.
Was unser Herz erfreut, das war
Dein Seegen, es war dein.

Du gabst uns Wein, der uns erquickt,
Und Brod im Ueberfluß.
Des Jahres Anfang war beglückt;
Beglückt ist der Beschluß.

Dein Wort erfreute Geist und Sinn;
Gab in Versuchung Muth.
Auch was uns kränkte, ward Gewinn.
Der Herr, der Herr meynts gut!

Im Frieden pflügte man das Land:
Fuhr froh die Garben ein.
Beym reichen Seegen deiner Hand,
Kann alles frölich seyn.

Dir, Gott und Vater, danken wir,
Für dieses Jahres Heil;
Und nun erwarten wir von dir
Im Neuen unser Theil.

Gieb unserm Fürsten deinen Geist,
Und Kraft von deinem Thron.
Beweis, o treuer Gott, du seyst
Der frommen Fürsten Lohn.

Dein Seegen komm auf unser Land,
Mit ihm erwünschte Ruh.
Es ström aus deiner Gnadenhand
Uns allen Gutes zu.

Der Sünder kehre schnell zurück
Zu dir, den er verließ,
Da er der Seelen größtes Glück,
Dich, Vater, von sich stieß.

Wie Thau des Morgens, breite sich
Auf uns dein Wohlthun aus;
Und mit Frolocken rühme dich
Dein Land und jedes Haus.

Schau gnädig auf dein Volk herab,
Dem du dein Wort geschenkt.
Es fürchte deines Mundes Stab,
Wer uns im Glauben kränkt.

Laß deines Wortes Süßigkeit
Des Herzens Reichthum seyn;
Uns oft, wie es dein Sohn gebeut,
Sein Abendmal erfreun.

Herr, deine Güte sey der Schild,
Der uns in Noth bedeckt,
Und unsern Schmerz und Jammer stillt,
Wenn Unglück uns erschreckt.

Verlaß uns, o Erbarmer, nicht,
Bis uns das Grab umschließt.
Tröst uns, wenn unser Angesicht
Von Thränen überfließt.

Wenn, nach vollbrachtem Lebenslauf,
Der Leib in Staub zerfällt;
So weck uns einst zum Leben auf,
Du Richter aller Welt.

Ruhm, Preis und Dank sey, Vater, dir!
Dir, dem geliebten Sohn!
Dir, heilgem Geist! Einst bringen wir
Dir Dank vor deinem Thron.

Auf die Erscheinung Christi.

Mel. Wie schön leuchtet der ꝛc.

Erhebt euch, Feinde Gottes, nicht!
Die Heiden sehn des Heilands Licht,
Und finden den Erretter.
Er, den Gott in die Welt gesandt,
Besiegt mit seiner Allmachtshand
Die Heere falscher Götter.
Gott wird
Selbst Hirt
Seiner Heerde;
Himmel, Erde,
Sehn mit Freuden,
Gott vom Himmel Menschen weiden.

Der Gottheit Fülle wohnt in dir:
Durch dich, mein Heil, kömmt Gott zu mir,
Und schenkt mir seine Liebe.
O, daß ichs nur bewundern kann!
Gott nimmt mein sterblichs Wesen an,
Daß ich nicht hülflos bliebe.
Dankvoll,
Herr, soll
Mein Gemüthe
Deine Güte
Hoch erheben!
Du, mein Heiland, bist mein Leben.

Es deckte Finsterniß das Land;
Du aber hast die Scheidewand
Von uns hinweg genommen.
Vom Aufgang bis zum Niedergang,
Erschallt der Völker Lobgesang,
Die, anzubeten, kommen.
Wie blind,
Herr, sind,
Die dich hassen:
Sich nicht lassen
Gott belehren,
Und sich nicht zu dir bekehren!

Ein Herz, das deine Wahrheit liebt,
Und dir sich willig übergiebt:
Das kannst du nicht verschmähen.
Wer sich zu deinen Füssen setzt,
Und sich an deinem Wort ergötzt,
Den will dein Arm erhöhen.
Dein Licht
Ist nicht
Bey dem Sünder:
Deine Kinder
Sind die Frommen,
Die dich gläubig aufgenommen.

War Armuth gleich dein irdisch Loos;
So sieht mein Glauben dich doch groß,
Voll Wahrheit, Huld und Gnade.
Dein Wort, das meine Seel erfreut,
Entdeckt mir deine Herrlichkeit
Auf meinem dunkeln Pfade.
An dich
Gläub ich,
Weibessaamen!
Sonst kein Namen
Ist auf Erden,
Durch den Sünder seelig werden.

Mein Glauben sey mein Dankaltar;
Hier bring ich mich zum Opfer dar
Dir, der Verlaßnen Tröster!
Ich bete demuthsvoll dich an;
Wer ist, der mich verdammen kann?
Ich bin ja dein Erlöster.
Von dir
Strömt mir
Gnadenfülle:
Ruh und Stille,
Licht und Seegen
Bringt mir deine Lieb entgegen.

Dir will ich ewig dankbar seyn;
Mich gläubig deiner Lieb erfreun,
Und immer dein gedenken.
Mein Weihrauch sey Gebet und Flehn:
Auf dein Exempel will ich sehn,
Wenn hier mich Leiden kränken.
Hab ich
Wenig
Gold im Leben
Hinzugeben;
Soll des Armen
Sich mein Scherf doch noch erbarmen.

Versichre mich durch deinen Geist:
Daß du für mich erhöhet seyst;
Und Seeligkeit mir schenkest.
Dann bin ich meines Heils gewiß,
Wenn du, bey aller Hinderniß,
Mein Herz zur Tugend lenkest.
Für mich
Kann ich
Nichts vollbringen:
Hilf mir ringen,
Freund der Seelen.
Ich will deinen Ruhm erzählen!

Vertrauen auf Gott.

Mel. In allen meinen Thaten ꝛc.

Auf deine Weisheit schauen:
Auf deine Güte trauen,
Gott, ist Zufriedenheit!
Wer kann mein Wohl entscheiden?
Wer schenkt mir beßre Freuden,
Als du, Brunn aller Seeligkeit?

Vor dir ist nichts verborgen;
Wie sollt ich ängstlich sorgen,
Da du mein Vater bist?
Du, Herr, gabst mir mein Leben;
Und wirst mir alles geben,
Was mir zur Wohlfarth nöthig ist.

Wir streben oft nach Dingen,
Die, wenn sie uns gelingen,
Des Unglücks Qvellen sind.
Ein Schein, der uns bethöret,
Und unsern Stolz vermehret,
Macht uns für wahre Güter blind.

Der Hang zu Eitelkeiten,
Raubt uns die Seeligkeiten
Des wahren Christenthums.
Wenn wir dir unser Leben,
O Vater, übergeben;
Dann wird das Herz voll deines Ruhms.

Dein Rathschluß sey mein Wille.
Ich will in heilger Stille,
Mich deiner Vorsicht freun.
Dein ewiges Erbarmen:
Dein Beystand soll mir Armen,
Zufriedenheit und Reichthum seyn.

Laß mich nicht zweifelnd wanken,
Wenn traurige Gedanken
Mir deinen Trost entziehn.
Ich werde nie vergebens
Zu dir, o Freund des Lebens,
Im kindlichen Vertrauen fliehn.

Erleichtre meine Leiden,
Durch deines Geistes Freuden:
Durch Muth und Hoffnung, mir.
Drückt mich die Last der Schmerzen;
Dann sprich zu meinem Herzen:
„Ich, dein Erretter, helfe dir.

Was sollt ich mich betrüben?
Den Menschen, die dich lieben,
Muß alles Seegen seyn.
Ich bin ja dein Erlöster;
Sonst weis ich keinen Tröster;
Sonst keinen Hort, als dich allein.

Die Glückseeligkeit in dem Dienste Gottes.

Nach dem 84. Psalme.

Mel. Durch Adams Fall ist ꝛc.

Wie lieblich sind, Herr Zebaoth,
Die Wohnungen zu nennen,
Wo wir dein Wort und dein Gebot
Begierig hören können!
Wo wir zu dir mit Ehrfurcht fliehn;
Wo du zu uns dich kehrest,
Und, wenn wir betend vor dir knien,
Gebet und Flehn erhörest!

O, wie verlangt mein Herz nach dir!
Wie wünsch ich, dich zu loben
In deinem Tempel, Gott, wo wir
Oft deinen Ruhm erhoben!
Mein Leib und Geist erfreuen sich
In dir, du Gott des Lebens!
Durch deine Gnade leb auch ich
Nicht meine Zeit vergebens.

Wie einsam, wie verlassen war
Mein Herz, das dich nicht kannte:
Und sorglos gegen die Gefahr,
Nach eitler Lust entbrannte!
Nun findet es den rechten Grund
Des Heils, das du uns giebest.
An deinem Altar macht es kund:
Wie du die Frommen liebest!

Herr, welchen Seegen schenkst du dort,
Wo uns dein Geist erwecket!
Wie majestätisch ist dein Wort,
Das freche Sünder schrecket!
Wohl denen, welche lebenslang
In Heiligkeit dir dienen!
Ihr ganzes Herz ist Lobgesang;
Dein Tempel ist in ihnen.

Durch dich wird ihre Seele neu:
Wird stark in deiner Gnade.
Sie wandeln muthig und getreu
Die göttlich schönen Pfade.
Sie dringen durch die Wüsteneyn
Des Jammers und der Leiden,
Und tragen ihre Garben ein:
Des Glaubens edle Freuden.

Ihr Kampf ist siegreich und beglückt;
Dein Geist hilft ihnen streiten.
Ihr Ziel bleibt fest und unverrückt,
Und krönt mit Seeligkeiten;
Daß alle Welt bekennen muß:
Dieß sey der Weg zum Leben,
Und alles Seegens Ueberfluß
Sey Gott bereit zu geben.

Der Herr ist unser Licht und Schild!
Der Herr giebt Gnad und Ehre!
Wenn seine Furcht das Herz erfüllt;
Dann hält man seine Lehre:
Dann hebt das wahre Glück sich an,
Das uns ins Grab begleitet.
Herr Zebaoth! wohl, wohl dem Mann,
Der dir sein Herz bereitet!

Die göttliche Treue, als der größte Trost im Leiden.

Mel. Freu dich sehr, o meine Seele.

Treu ist Gott! Nehmts doch zu Herzen,
Menschen, die ihr jammernd klagt.
Hört in wehmuthsvollen Schmerzen,
Was sein heiligs Wort euch sagt.
Er, der seine Hand euch reicht,
Macht die Trübsalslast euch leicht,
Und das Ende bittrer Leiden,
Ist der Sieg; sind ewge Freuden.

Laß dir an der Gnade gnügen,
Die dir Gott, dein Vater, schenkt.
Solltest du ganz unterliegen,
Da er dein im Besten denkt?
Er, der deine Thränen zählt,
Hat gewiß die Zeit erwählt,
Da er deine Klagen stillet,
Und dein Herz mit Trost erfüllet.

Heben will er dich: dich tragen,
Wenn du schwach und hülflos bist.
Auch des grauen Alters Klagen
Hört er, der uns nie vergißt.
Die Verheißung steht noch fest:
Daß Gott Fromme nicht verläßt,
Nicht versäumt, auf sie zu schauen,
Wenn sie kindlich ihm vertrauen.

Ach, daß es der Mensch doch glaubte!
Ohne seinen Willen fällt
Nicht ein Haar von unserm Haupte:
Gott der Herr schützt und erhält.
Nur die Sünden zwingen ihn,
Rath und Trost uns zu entziehn.
Wenn wir uns zu ihm bekehren,
Dann will er Gebet erhören.

Nun, so ruh in seinen Händen,
Seele, die du klagst und wankst.
Er wird deine Leiden wenden,
Daß du ihm noch freudig dankst.
Seiner Gnaden Bund allein,
Müsse deine Stärke seyn.
Halte nur mit festem Muthe
Dich zu Gott, dem höchsten Gute.

Laß mich diese Gnad erreichen,
Herr, Herr meine Zuversicht!
Wollen die Verzagten weichen;
Von dir weicht mein Glauben nicht.
In der allergrößten Pein
Wirst du mein Erretter seyn:
Wirst mir, wenn mich Leiden kränken,
Deines Geistes Beystand schenken.

Das
Warten des Gerechten.

Mel. Es ist das Heil uns kommen her.

Was der Gerechte wünschen kann,
Wird Heil und Freude werden.
Der Herr sieht ihn mit Gnaden an,
Und seegnet schon auf Erden.
Was ihm sein heiligs Wort verheißt,
Erquickt sein Herz: Erhebt den Geist
Zum kindlichen Vertrauen.

Die Wahrheit Gottes stehet fest,
Und ist ein Fels den Frommen.
Wenn nur der Mensch Gott nicht verläßt;
Muß die Erfüllung kommen.
Was uns des Höchsten Mund verspricht,
Trügt gläubiges Erwarten nicht.
Gott kann sich nicht verleugnen.

Verzeucht das Heil, das er versprach;
So hoffe fest und gläube:
Daß Gott, der seinen Schwur nie brach,
Gewiß nicht außen bleibe.
Der Herr der Macht und Herrlichkeit
Thut, was er thut, zu rechter Zeit,
Nach seiner weisen Gnade.

Dein ist die Pflicht, ihm zu vertraun:
Dein, seinen Weg zu gehen.
Auf Gott kannst du Palläste baun,
Die ewig sicher stehen.
Wer von der Bahn der Tugend weicht,
Und eitle Wünsche nicht erreicht;
Wie kann sich der beklagen?

Gott schenkt uns mehr, als er verhieß,
Wenn wir nur treu ihm dienen.
Er, der den Frommen nie verließ,
Läßt ihn im Seegen grünen.
Wer ihn durch Christum kennt und ehrt,
Wird, wenn er betet, auch erhört,
Und freut sich seiner Hülfe.

Des Sünders Wunsch ist ungerecht;
Wie kann ihn Gott bemerken?
Wird je ein Herr den bösen Knecht
In seinen Lastern stärken?
Der Fromme wartet mit Geduld
Auf seines treuen Gottes Huld:
Die kann ihn nicht verlassen.

O Herr, mein Gott, laß doch mein Herz
Nicht eitle Wünsche nähren!
Laß, mitten in dem tiefsten Schmerz,
Mich die Verheißung hören:
„Mein Rath, mein Weg ist weisheitsvoll;
„Dein gläubiges Erwarten soll
„Einst Freud und Wonne werden.

Die
Nichtigkeit des irdischen Glücks.

Mel. O Jesu Christ, meines Lebens Licht.

Ach Gott! was ist der Menschen Glück!
Es währt nur einen Augenblick!
Wir eilen schnell durch Zeit und Welt,
Wo uns ein Traum gefesselt hält.

Hier haben wir kein Eigenthum;
Doch trachten wir nach Ehr und Ruhm.
Und kaum ist unser Wunsch erhört;
So sehn wir unsre Quaal vermehrt.

Der Kummer dringt bis auf den Thron,
Und Sorgen sind des Reichthums Lohn.
Wer in der Würde glänzend prangt,
Hat noch kein wahres Gut erlangt.

Von allem, was die Welt erhebt,
Was ist es, das uns überlebt?
Was folgt uns in die Ewigkeit,
Wenn über uns der Herr gebeut?

Der Tod, der in die Hütten bricht,
Verschonet auch den Purpur nicht.
Nicht Reichthum, Hoheit, Ehr und Macht
Befreyn uns von des Grabes Nacht.

Von aller Pracht und Herrlichkeit,
Bleibt uns zuletzt ein Sterbekleid.
Nach kurzer Zeit ist dieß auch Staub,
Und so, wie wir, der Erde Raub.

So flieht ein Rauch im Sturm und Wind!
So fällt ein Blatt, und so geschwind
Sinkt eine Blume welkend hin!
Was ists, daß ich noch eitel bin?

Was streb ich hier nach Ruhm und Ehr?
Im kurzen bin auch ich nicht mehr!
Vielleicht ist schon mein Abschied nah;
Man sucht mich – ich bin nicht mehr da!

Die Tugend, die wir ausgeübt,
Bleibt, wenn der Erde Glück zerstiebt.
Wer als ein wahrer Christ gelebt,
Stirbt nicht, wenn man ihn gleich begräbt.

Er lebte seinem Gott und Herrn;
Nun ruft er ihn – und er stirbt gern.
Hier geht das rechte Leben an,
Das ihm kein Tod mehr rauben kann.

Herr, lehre mich: Dieß sey dein Schluß,
Daß ich die Welt verlassen muß.
Entreisse, weils noch heute heißt,
Der Welt und Sünde meinen Geist.

Mein Kleinod sey nicht von der Welt.
Wenn mein Herz bricht, mein Haus zerfällt;
Dann sey dein Tod mein Schirm und Schild,
Der mich mit Muth und Trost erfüllt.

Mein Ruhm sey der Versöhnung Heil.
Auch ich hab an der Gnade Theil,
Die Menschen zu der Wonne bringt,
Wo man dir ewge Jubel singt.

In Jesu schlaf ich freudig ein;
Einst wird mein Leib ihm ähnlich seyn.
Wie herrlich geh ich aus der Gruft,
Wenn uns sein Wort zum Leben ruft!

Dir folg ich treu durch Tod und Grab!
Du bists, der mir die Hoffnung gab:
Daß ich, verklärt und freudenvoll,
Dein Angesicht, Herr, schauen soll.

Bußlied.

Mel. Ach Gott und Herr ꝛc.

Herr Zebaoth!
In meiner Noth
Knie ich vor deinem Throne.
Verbirg doch nicht
Dein Angesicht!
Erzürnter Vater, schone!

Der Sünden Last
Reißt Ruh und Rast
Aus dem beklemmten Herzen.
Erbarme dich,
Gott, über mich!
Und wende meine Schmerzen!

Allmächtiger!
Mein Gott und Herr!
Wie tief bin ich gefallen!
Ich höre schon
Dich zornig drohn;
Dein Urtheil laut erschallen!

Mein Herz erbebt;
Die Zunge klebt
Am Gaumen, matt von Schreyen!
Der Augen Licht
Flieht mein Gesicht;
Nichts will mich mehr erfreuen!

Da liegt er – da –
Dem Tode nah!
So jauchzen, die mich hassen.
Doch, das weis ich:
Du, Herr, hast mich
Nur kurze Zeit verlassen.

Du bleibst gerecht,
Ob ich, dein Knecht,
Mich gleich an dir versündigt.
Dem, der dich haßt,
Ist schwere Last,
Sind Strafen angekündigt.

Wer umkehrt, soll
Dich gnadenvoll
Als Freund und Vater finden.
Der Sünden Heer
Wirfst du ins Meer!
Wer kann die Lieb ergründen?

Gott, meine Ruh!
Erwache du,
Und laß mich nicht verzagen.
Straf mit Geduld;
Der Sünden Schuld
Hat ja dein Sohn getragen.

Ich flieh zu dir!
Ach laß dich hier,
In meiner Trübsal, finden.
Durch Christi Tod
Laß meine Noth
Mich gläubig überwinden.

Doch, soll dein Recht
Mich, deinen Knecht,
Noch länger zornig schlagen;
So gieb nur Muth!
Durch Christi Blut
Hilf mir mein Kreuz ertragen.

Sey du nicht fern,
O Geist des Herrn!
Mich wieder zu erfreuen.
Durch deine Macht
Kannst du die Nacht
Der Traurigkeit zerstreuen.

Von

Von Ewigkeit
Bist du bereit:
Mich liebreich zu regieren.
Du wirst auch hier
Dein Werk an mir,
Getreuer Gott, vollführen.

Von
der Vergebung der Sünden.

Mel. Was Gott thut, das ist wohlgethan ꝛc.

Getrost, mein Herz! Gott ruft dir zu:
„Die Sünd ist dir vergeben!
Hier ist die Quelle deiner Ruh:
Durch Christum sollst du leben.
Durch seinen Tod
Weicht alle Noth.
Was ist, das dich bekümmert,
Wenn auch die Welt zertrümmert?

Du zitterst zwar in deiner Pein,
Und fürchtest zu verderben;
Doch, Gott will Sündern gnädig seyn,
Will nicht, daß Sünder sterben.
Der Herr ist treu,
Wenn wir mit Reu,
Im Glauben zu ihm kehren,
Und ihn durch Beßrung ehren.

Die Reue, die der Herr gebeut,
Der seinen Geist uns sendet;
Ist eine Reu zur Seeligkeit,
Die unser Heil vollendet.
Sie schlägt uns zwar
Durch die Gefahr,
Die über uns schwebt, nieder;
Doch, sie erhebt uns wieder.

Sie ändert unsern harten Sinn,
Stillt unsers Herzens Klagen:
Führt uns zu dem Versöhner hin,
Und läßt uns nicht verzagen.
Durch Jesum ist
Der Herr, o Christ,
Nicht mehr der Sünden Rächer;
Begnadigt den Verbrecher.

Glaubst du an ihn; dann hast du Muth,
Beruhigung und Freude;
Dann ist Gott selbst dein höchstes Gut,
Und deiner Hoffnung Weide.
Wer, Herr der Welt,
Zu dir sich hält,
Der geht, auf sichern Wegen,
Dem ewgen Heil entgegen.

Verbirgst du mir dein Angesicht;
So prüfst du meine Treue.
Du, mein Erretter, schlummerst nicht,
Wenn ich um Hülfe schreye.
Du bist bereit,
Wenn deine Zeit
Erscheint, von allem Bösen
Mich gnädig zu erlösen.

Dein Geist erquickt und macht mein Herz
Zufrieden und gelassen.
Durch den kann ich in Angst und Schmerz,
Als Christ, mich mächtig fassen,
Bin hoffnungsvoll:
Das Ende soll
Mir Sieg und ewges Leben,
Die du erworben, geben.

So hoff ich denn auf dich allein,
Der du mein Flehn bemerkest.
Nichts wird mir unerträglich seyn,
Wenn du, mein Gott, mich stärkest.
Ob alles bricht;
Weichst du doch nicht!
Die dich durch Christum fanden,
Die werden nicht zu schanden.

Am Communiontage.

Mel. Ach, lieben Christen, seyd getrost.

Frolockend rühmt mein Danklied dich,
Herr, der du mich erquickest!
Nun weis ich, daß du väterlich
Uns seegnest und beglückest.
Durch meines Heilands Leib und Blut,
Kehrt deine Liebe, welch ein Gut!
In meine Seele wieder.

Ich kam, gebeugt von Sünd und Schuld,
Mühselig und beladen:
Voll Zuversicht auf deine Huld,
Zu dir, dem Gott der Gnaden.
Verschone, rief ich, tödte nicht
Den Sünder, welchen dein Gericht
Und sein Verderben schrecken!

Herr, der du das zerbrochne Rohr
Stets aufzurichten trachtest!
Was ist der Mensch, der dich verlohr,
Daß du so hoch ihn achtest?
Vergebung hast du mir geschenkt,
Die Sünden, die mich hart gekränkt,
Durch Christum weggenommen.

Er, der für mich am Kreuze starb,
Giebt mir sich zu genießen.
Das Heil, das mir sein Tod erwarb,
Beruhigt mein Gewissen.
Ich leb in ihm, und er in mir!
O welch ein Leben! Gott ist hier!
Wer will mich nun verdammen?

Feind, klage nur vor Gott mich an;
Ich werde doch nicht sterben.
Mit wem sich Gott verbinden kann,
Der kann den Himmel erben.
Du bist der Gott, der Wunder thut,
Mein Heiland! dein vergoßnes Blut
Wird mich vom Fluch erretten.

Dieß ist das neue Testament,
Das Christus hinterlassen.
Wer der Versöhnung Kraft erkennt,
Wird glaubensvoll sie fassen:
Wird eins mit dir, o Gottmensch, seyn:
Sich deiner Seeligkeiten freun:
Wird Trost und Frieden finden.

Erwecke durch dein Nachtmal mich,
O Herr, zum neuen Leben!
Durch Fleiß im Guten will ich dich,
Bis in den Tod, erheben:
Gehorsam, Demuth, Lieb und Treu,
Und Frömmigkeit ohn Heucheley,
Dir stets zum Opfer bringen.

Bin ich ein Geist und Leib mit dir;
Wie könnt ich von dir weichen?
Dein Abendmal, o Herr, gab mir
Das größte Gnadenzeichen.
Hier trag ich dieses Kleinod zwar,
Umringt von Kummer und Gefahr,
In irdischen Gefäßen.

Doch endlich kömmt der Uebergang
Zu einem bessern Leben:
Wo wir mit Ruhm und Preis und Dank
Den Herrn verklärt erheben.
Dann eß und trink ichs neu mit dir,
(Dein gnädig Wort verheißt es mir;)
Was mir dein Tod erworben.

Alles in Jesu.

Mel. Mir nach, spricht Christus, unser Held.

O welchen Reichthum, Gott, hat dir,
Für uns, dein Gott gegeben!
Aus deiner Fülle nehmen wir
Die Kraft zum wahren Leben.
Aus deines Seegens Quelle fließt,
Das Heil, das sich auf uns ergießt.

Durch Jesum bricht das Licht hervor,
Das uns sein Wort verkündigt.
Das hebt mein Herz zu Gott empor;
Zeigt: Wie ich mich versündigt;
Wie ich ganz im verkehrten Sinn,
Und strafbar durch Vergehung bin.

Mein Jesus ist mir Sonn und Schild!
Er hat mit seinem Blute
Den Fluch getilgt, den Zorn gestillt,
Der auf dem Sünder ruhte.
Wenn das Gesetz mir Strafen droht;
Dann tröstet mich sein Kreuzestod.

Durch Jesum überwind ich weit,
Wenn mein Vergehn mich reuet.
Sein Tod schenkt mir Gerechtigkeit,
Die mich vom Fluch befreyet,
Und mir die Liebe wieder giebt,
Womit der Herr die Menschen liebt.

Durch Jesum bin ich unverzagt,
Und darf vor Gott mich wagen.
Die Handschrift, welche mich verklagt,
Hat er ans Kreuz geschlagen.
Durch seinen Tod ist, was mich kränkt,
Die Sünd ist in sein Grab gesenkt.

Durch Jesum hab ich Freudigkeit
Zu Gott, den er versöhnet,
Er schenket mir Gelassenheit,
Wenn mich die Welt verhöhnet.
Wenn mich das Leiden niederdrückt,
Flieh ich zu ihm und werd erquickt.

Durch Jesum find ich wahren Ruhm:
Weis, was ich bin und werde,
Und suche nicht mein Eigenthum
In Gütern dieser Erde.
Durch ihn hebt sich der Frieden an,
Den die Vernunft nicht fassen kann.

Bey Jesu find ich Kraft und Muth,
Das Gute zu vollbringen.
Durch seinen Geist, der auf mir ruht,
Muß mir der Kampf gelingen;
Der macht mir meine Wallfart leicht;
Weicht nicht von mir, wenn alles weicht!

Durch Jesum hab ich ewge Ruh;
Seh schon den Himmel offen.
Dort, Herr, mein Gott, verwandelst du
In Schaun mein gläubigs Hoffen.
Dort wirst du uns erst recht erfreun,
Und ewig unser Alles seyn.

Loblied.

Nach dem 33. Psalme.

Erste Abtheilung.

Mel. Nun laßt uns Gott den Herren.

Erhebt Gott, ihr Gerechten!
Freut euch mit seinen Knechten!
Kommt, ihm den Ruhm zu bringen,
Den Fromme freudig singen!

Mit Danken und mit Loben,
Werd unser Gott erhoben!
Auf wohlgestimmten Sayten,
Laßt uns sein Lob verbreiten!

Singt ihm mit neuen Liedern!
Erzählt es euren Brüdern:
Erzählts auf Saytenspielen,
Was fromme Seelen fühlen.

Des Höchsten Wort ist Wahrheit;
Sein Zeugniß Licht und Klarheit.
Sein Wort, das er gesprochen,
Hat er noch nie gebrochen.

Sein väterlichs Gemüthe
Liebt Wahrheit, Recht und Güte.
Die Erde jauchzt dem Seegen,
Den er giebt, Ruhm entgegen.

Durch sein allmächtigs Werde!
Ward Himmel, Meer und Erde;
Der Schöpfung große Werke
Sind seines Geistes Stärke.

Die Grenzen in dem Meere
Sind seiner Weisheit Ehre.
Wenn sich die Tiefen zeigen:
Dann müssen Menschen schweigen!

Die Furcht des Herrn erfülle
Die ganze Welt, und stille
Der frechen Sünder Toben,
Die unsern Gott nicht loben.

Er spricht – so ists entstanden!
Er will – so ists vorhanden!
Wenn er gebeut, verschwindet
Die Welt, die er gegründet!

Im göttlichen Gerichte
Wird böser Rath zunichte.
Gott macht, daß die Gedanken
Der blinden Völker wanken.

Sein Rathschluß bleibt bestehen:
Sein Wort kann nicht vergehen.
Wer sich mit ihm verbindet,
Des Heil bleibt fest gegründet.

Loblied.

Nach dem 33. Psalme.

Zweyte Abtheilung.

Nach der vorigen Melodie.

Wohl dir! o Volk der Frommen!
Gott liebt dich, und wird kommen,
Dein Erbtheil dir zu geben:
Durch Christum ewigs Leben!

Er ist dein Gott und König!
Die Höll ist viel zu wenig,
(Sey nur getreu im Glauben;)
Dir seine Huld zu rauben.

Er sieht von seinen Thronen,
Sie, die auf Erden wohnen;
Durchschaut ihr Herz und Leben,
Ihr Thun und Widerstreben.

Er weis, was alle denken;
Und aller Herz zu lenken.
Zerstört der Starken Werke,
Und ist der Schwachen Stärke.

Ist nicht der Herr zur Seiten,
Wenn mächtge Könge streiten;
Kann aus des Siegers Ketten
Geschütz und Roß nicht retten.

Was hilft dem stärksten Riesen
Die Macht, die er bewiesen?
Er muß, Gott darf nur winken,
Besiegt zu Boden sinken.

Des Höchsten Auge siehet
Auf den, der sich bemühet,
In seiner Furcht zu wandeln,
Und recht und treu zu handeln.

Hofft er, daß Gottes Güte
Treu über ihn gebiete;
So zeugen Jahr auf Jahre:
Wie ihn der Herr bewahre.

Muß er in Leiden zagen,
Und bey der Theurung klagen,
Ja, mit dem Tode ringen;
Gott eilt, ihm beyzuspringen.

Hilf, wenn wir, voll Vertrauen,
Auf deine Güte schauen,
Daß wir Errettung finden.
Du, Herr, vergiebst ja Sünden!

Der Reichthum deiner Güte
Sey unser Trost; Behüte
Und seegne deine Knechte.
Mein Schild sey deine Rechte!

Herr, unsers Herzens Freude!
Dein Wort sey unsre Weide.
Wir baun auf deinen Namen,
Und singen gläubig: Amen!

Rath im Leiden.

Mel. Wer nur den lieben Gott läßt ꝛc.

Sprich nicht in deinen Leidenstagen,
Mein Herz: Daß dirs an Rath gebricht.
Gott legt die Last dir auf zu tragen.
Er ist der Herr! Entehr ihn nicht.
Du siehest seinen Weg nicht ein;
Sein Wort wird deine Weisheit seyn.

Er ist dein Gott; bleibt Herr der Erden,
Dem du dich unterwerfen mußt.
Ist wohl die Schwachheit seiner Heerden,
Dem treuen Hirten unbewußt?
Er hat nicht mehr dir aufgelegt,
Als was der schwache Mensch erträgt.

Gott in der Noth als Vater ehren;
Das heißt den Weg der Weisheit gehn.
Wenn Christen ohne Leiden wären;
Sie würden bald sein Wort verschmähn.
Durch Leiden macht der Herr uns groß:
Das reißt uns von der Erde los.

Durch Trübsal sollst du weiser werden,
Und, zu des Heilands Ruhm, gestehn:
Dein Bürgerrecht sey nicht auf Erden,
In Gütern nicht, die schnell vergehn.
Durch diese Welt, voll Unbestand,
Gehst du ins rechte Vaterland.

Das Leiden soll dein Herz verbessern:
Die Prüfung des Gehorsams seyn:
Die Liebe gegen Gott vergrößern,
Und dich durch seine Lieb erfreun.
Durch Trübsal wirds erst offenbar:
Wie fest dein Herz im Glauben war.

Durch Leiden sollst du beten lernen,
Hier wirst du recht mit Gott bekannt;
Suchst von der Welt dich zu entfernen,
Und übergiebst dich seiner Hand.
Das Kreuz lehrt dich Gelassenheit,
Und lenkt das Herz zur Ewigkeit.

Was bist du deinem Schöpfer schuldig,
Wenn du dein ganzes Leben fragst?
Noch murrest du, bist ungeduldig
Und sündigst schon, in dem du klagst.
Das Kreuz zeigt dir der Sünden Schuld:
Ermahnt und führt dich zur Geduld.

Die Trübsal reißt den Stolz darnieder,
Und macht dein Herz gewissenhaft;
Giebt dir die wahre Demuth wieder,
Und zeigt dir der Versöhnung Kraft.
Kreuz macht dich deinem Mittler gleich,
Und führt dich in sein Gnadenreich.

Mein Gott ich falle dir zu Füßen,
Ich weis, mein Leiden kömmt von dir.
Du wirst dein Herz mir nicht verschließen;
Und hab ich dich, was mangelt mir?
Durch Christum, Vater, bin ich dein;
Mein Leiden muß mir heilsam seyn!

Trost im Leiden.

Mel. Wie schön leuchtet der Morgenstern.

Du kennst die Trübsal meines Geists,
Mein schmerzlich Leiden, Herr, du weists!
Nichts ist vor dir verborgen!
Dein Auge, Gottmensch, schlummert nicht.
Die ganze Welt durchstralt dein Licht;
Du sprichst – und es wird Morgen!
Schickst du
Unruh,
Schmerz und Plagen,
Mir zu tragen;
Ich bin stille.
Es gescheh, o Herr, dein Wille!

Mir ist, was deine Weisheit thut,
Doch heilsam, ob gleich Fleisch und Blut
Den Weg der Trübsal scheuen.
Wer, als ein Christ, das Kreuz erträgt,
Liebt Gott, den Vater, der ihn schlägt;
Flieht ein verzagtes Schreyen.
Muß nicht
Das Licht,
Den Gerechten,
Gottes Knechten,
Neu aufgehen?
Kann Gott ihr Gebet verschmähen?

Du zeichnest mich in deine Hand;
Dir ist, Allwissender, bekannt,
Was mir zum Heil gereichet.
Da du mich, als mein Vater, liebst,
Was klag ich, wenn du mich betrübst?
Strafbare Zweifel, weichet!
Führt euch
Gott gleich
Schmale Stege,
Finstre Wege,
Ihr Erlösten;
Fürchtet nichts, Gott wird euch trösten.

Du willst der Schwachen Stärke seyn;
Hörst gläubiges Gebet und Schreyn,
Und hast es selbst geboten.
Du ziehst uns aus dem Staub hervor:
Hebst die Verlassenen empor:
Kennst und erweckst die Todten;
Und dich
Sollt ich
Nicht von Herzen,
Auch im Schmerzen,
Vater nennen?
Nicht auf dich noch hoffen können?

Durch Christum bist du mein Panier!
Errettung find ich, Herr, bey dir,
In meinen größten Nöthen.
Wer raubt mir diese Zuversicht:
Der Herr verläßt die Seinen nicht,
Und wollt er sie gleich tödten?
Mein Hort!
Dein Wort
Tröstet; Lindert
Und vermindert
Alle Leiden,
Und erquickt mit heilgen Freuden.

Verzeucht der Herr; verzage nicht;
Er kömmt gewiß! Was er verspricht,
Das muß erfüllet werden.
Hier ist nur Unvollkommenheit;
Die Hoffnung jener Ewigkeit
Schenkt heilgen Muth auf Erden.
Dort ist,
O Christ,
Freud und Stille,
Ruh die Fülle
Für die Frommen,
Ach, wenn werd ich doch hin kommen!

Behaltet, Menschen dieser Zeit,
Die Güter der Vergänglichkeit;
Preist euer irdisch Leben!
Mich wird vor Gottes Angesicht,
Gerechtigkeit und ewigs Licht:
Des Himmels Ruh, umgeben.
Dann soll,
Dankvoll,
Mein Gemüthe
Deine Güte,
Gott, genießen,
Und von Freuden überfließen.

Gebet um Wohlergehen.

Erste Abtheilung.

Mel. Ich weis, mein Gott, daß all mein Thun.

Zu dir, mein Gott, der du mich liebst,
Mir Leben, Heil und Seegen giebst,
Erheb ich Herz und Hände.
Was deine Weisheit will und thut,
Das nimmt ein gutes Ende.

Ich weis nicht, was mir nützlich ist;
Mein Herz, die Welt und Satans List,
Drohn, mich zu hintergehen.
Durch Güter, die nur kurze Zeit
Uns blenden, nicht bestehen.

Wenn unser blödes Auge wählt;
Dann wird sehr leicht das Ziel verfehlt,
Nach dem wir ringen wollten.
Wir suchen oft, nach unserm Wahn,
Das, was wir fliehen sollten.

Du willst: Wir sollen, voll Vertraun,
Auf deiner Vorsicht Wege schaun,
Und dir uns übergeben;
Denn du, du sorgst mit Vaterhuld,
Für unser ganzes Leben.

Und wo ist wohl ein beßrer Freund?
Wer kann den, der verlassen weint,
Mit Seegen überschütten?
Du, Gott, thust überschwenglich mehr,
Als wir verstehn und bitten.

Du trägst die Welt in deiner Hand.
Dein unermeßlicher Verstand
Weis alles wohl zu machen.
Wie, sollte deine Vorsicht nicht
Für meine Wohlfahrt wachen?

Wenn deine Macht für mich gebeut;
Wie könnte meine Sterblichkeit
Und Ohnmacht mich erschrecken.
Du wirst mich in Gefahr und Noth,
Mit deinen Flügeln decken.

Ach leite mich durch deine Kraft,
Auf meiner kurzen Pilgerschaft,
Daß ich von dir nicht weiche:
Den Weg des Lebens freudig geh,
Und einst das Ziel erreiche!

Ich will auf deine Gnade schaun,
Und nicht auf Menschenhülfe baun,
Die uns so leicht betrüget.
Gieb nur, daß sich mein schwaches Herz
An deiner Gnade gnüget.

Gabst du mir deinen Sohn zum Heil;
So weis ich: Meines Erbes Theil
Wirst du gewiß mir schenken.
So kann ich an die Ewigkeit
Stets mit Entzücken denken.

Gebet um Wohlergehn.

Zweyte Abtheilung.

Nach der vorigen Melodie.

Die Wege, die du mit uns gehst,
Der du erniedrigst und erhöhst,
Sind Wahrheit, Gnad und Seegen.
Ein Herz, das deine Furcht erfüllt,
Lernt dieses überlegen.

So, wie ein unverständigs Kind,
Tracht ich, durch mein Verderben blind,
Nach dem, was schnell verschwindet.
Wohl dem, der, durch den Geist des Herrn,
Die rechte Weisheit findet!

Ich werfe meine Sorg auf dich!
Nach deiner Wahrheit leite mich,
Auf allen meinen Wegen.
In deiner Furcht einherzugehn,
Das ist der größte Seegen.

Was du mir giebst, nehm ich mit Dank.
Erfreue mich nur lebenslang,
Mit deiner Lieb und Gnade.
Dann fürcht ich nicht, daß mir die Welt
An meiner Seelen schade.

Von Jugend auf hast du gewacht;
Hast Herzen mir geneigt gemacht,
Und Brunnen aufgeschlossen,
Aus welchen mir, ganz unverdient,
Viel Gutes zugeflossen.

Wie könnt ich je verlassen seyn?
Der ganze Weltkreis ist ja dein,
Mein Schöpfer und Regierer!
An dir und dem, den du gesandt,
Hab ich den treusten Führer.

Von dir ist mein Beruf und Stand.
Mein Leben steht in deiner Hand,
Was sollt ich mich denn kränken?
Du wirst das, was mir Kummer macht,
Zu meinem Besten lenken.

Hab ich nur meinen Unterhalt;
Nur Gott bey Unrecht und Gewalt,
Und böser Menschen Rotten;
So leb ich frölich und getrost,
Und lasse Sünder spotten.

Dir trau ich, Herr, und will allein
Durch deinen Beystand muthig seyn,
Und deinen Namen preisen.
Als Vater wirst du dich an mir,
So lang ich leb, erweisen.

Herr, meine Burg! ich bau auf dich.
Beschütze, leit und seegne mich,
Nach deinem heilgen Willen.
Wahrhaftiger, du wirst an mir
Dein Wort gewiß erfüllen.

Du, Herr, wirst mein Erretter seyn.
Du bist mein Vater, ich bin dein.
Dieß ist mein Trost auf Erden.
Mein Heiland, laß mich ewig nicht
Von dir getrennet werden!

Trostlied.

Nach dem 13. Psalme.

Mel. O König, dessen Majestät rc.

O Herr, wie lange willst du mein
So ganz und gar vergessen?
Wie lange soll ich trostlos seyn?
Mein Brod mit Thränen essen?
Wie lang ist doch dein Angesicht
Dem Herzen, dems an Trost gebricht,
Verhüllet und verborgen?
Wie lange soll ich schwach und krank,
Entfernt von Dank und Lobgesang,
In meiner Seele sorgen?

Wie lange soll sich über mich
Mein Feind so stolz erheben?
Er spottet meiner Noth, und ich
Muß so verlassen leben?
Ach, schau herab! Ach, siehe du,
O Herr, mein Fels, nicht länger zu!
Sieh doch die Thränen fliessen!
Gebeut, daß meine Augen nicht
Für Kummer, der mein Herz zerbricht,
Ermatten und sich schliessen.

Vergönne nicht den stolzen Ruhm
Dem Feinde, daß er siege;
Wenn ich, dein theures Eigenthum,
Verlassen unterliege.
Herr, deine Gnade bleibt ja mein!
Dieß, dieß soll meine Hoffnung seyn,
Und meines Herzens Wonne
Dein Heil, das allen offen steht.
Dein heilger Namen sey erhöht!
Der Herr ist Schild und Sonne!

Warnung vor der Sünde.

Mel. O Ewigkeit, du Donnerwort.

O Mensch, verachte Gott doch nicht,
Der väterlich dich warnt und spricht:
Errette deine Seele!
Entfleuch der Sünden Tyranney!
Damit dein Herz, vom Jammer frey,
Des Höchsten Ruhm erzähle.
Die Freyheit, die sie dir verspricht,
Betrügt dich; Trau der Schlange nicht!

Du willst dich wider deinen Gott,
Zu seines heilgen Namens Spott,
Zu deinem Fall empören?
Vollbringst die Lüste, und erfüllst
Die Wünsche, die, wenn du sie stillst,
Zu deiner Quaal sich mehren?
Ist dein Verbrechen ausgeübt;
So hast du Gott und dich betrübt.

Du warst von Furcht und Sorgen frey;
Nun lebst du in der Sklaverey
Des Satans, der dich quälet;
Der deinen Leichtsinn unterstützt:
Bald dir gebietrisch droht und blitzt,
Bald dir vom Glück erzählet.
Doch, giebst du der Vernunft noch Raum:
Was ist dein Glück? Ein kurzer Traum!

Die Gnade Gottes weicht von dir:
Das Unglück ruht vor deiner Thür,
Und schlägt dich hülflos nieder.
Dein gut Gewissen ist verletzt:
Die Seeligkeit aufs Spiel gesetzt;
Die Unschuld kehrt nicht wieder.
Erwachst du aus der Sicherheit;
So ist Verzweiflung gar nicht weit.

Wie schrecklich ist des Sünders Stand,
Den Gottes Zorn und schwere Hand,
Wie ers verdiente, drücket;
Der im Gewissen Schmerz und Quaal;
Der Schand und Strafen ohne Zahl,
Und schon die Höll erblicket.
Der, wenn kein Wunsch ihm mehr gelingt,
Mit Schmerz und mit Verzweiflung ringt.

„Wie schrecklich ist des Richters Thron!
„Dein Grimm, o Herr, verzehrt mich schon!
„Den Abgrund seh ich offen!
„Wie kann ich, der ich mich empört,
„Von Gott, den ich so frech entehrt,
„Gnad und Erbarmung hoffen?
„Wo sieht mich nicht sein Angesicht?
„Ach, seiner Hand entrinn ich nicht!

Dem allen konntest du entgehn,
Und in der größten Noth bestehn,
Wenn du dem Bösen wehrtest,
Und nicht, zu deiner eignen Pein,
Dein thöricht Herz mit leerem Schein:
Mit eitler Hoffnung nährtest.
Was ist nun deiner Sünden Lohn?
Dein Zustand, Sünder, zeigt es schon.

Nehmt, Menschen, nehmt doch Warnung an!
Folgt Gott, der euch erfreuen kann,
Kommt, erndtet Ruh und Leben.
Ist gleich der Wahrheit Weg nicht breit;
Sein Wort ist ja zur Seeligkeit,
Euch, als ein Licht, gegeben.
Wer in dem Kampf den Sieg behält;
Erlangt die Kronen jener Welt.

Ach, Herr, das Gute will ich wohl;
Doch, wenn ich es vollbringen soll,
Dann fühl ich Widerstreben.
Die Zeit geht mit Entschliessen hin;
Ich seh, wie weit entfernt ich bin,
Von dir und deinem Leben.
Mach, Herr, doch meine Seele neu!
Damit mein Wandel göttlich sey.

Paßionslied.

Mel. Jesus, meine Zuversicht 2c.

Hörts, ihr Sünder, und erbebt,
Jesus geht zu seinem Leiden!
Gottes Sohn, durch den ihr lebt,
Hört sein Urtheil von den Heiden.
Strafen eines Bösewichts,
Trägt, als Mensch, der Gott des Lichts.

Der den Schwachen Stärke giebt,
Sinkt im Kämpfen hülflos nieder:
Ist bis in den Tod betrübt:
Schreyt zum Herrn und klaget wieder:
„Ist es möglich, laß die Pein,
„Vater, nicht so schrecklich seyn!

Hier wird des Gesetzes Buch
Vor dem Richter aufgeschlagen!
Der verlohrnen Menschen Fluch,
Muß der Unschuldsvolle tragen!
Er, der keine Sünde kennt,
Fühlt, wie Gottes Eifer brennt.

Blind und stolz verschwören sich
Unverschämte, böse Rotten,
Dem, der nie den Sündern glich,
Uebelthätern gleich, zu spotten.
Wie ein Löw in seiner Wuth:
Brüllt ihr wütend Herz nach Blut.

„Der, der andern helfen soll,
„Hängt an dem verfluchten Holze!
„So verschmäht! so schandevoll!
„Da – da fällt und stirbt der Stolze!
„Zeig uns, wenn du dich befreyst,
„Ob du ein Erretter seyst!

Warum hast du, Gottes Sohn,
Schmach und Tod erdulden müssen?
Dieß war meiner Sünden Lohn!
Ach, das predigt mein Gewissen!
Was dich, Herr, gemartert hat,
Littest du an meiner statt.

Ich verdiente das Gericht!
Ich den Fluch, der dich betroffen!
Trugst du meine Schulden nicht;
Wie konnt ich Errettung hoffen?
Durch dein Blut, mein Lösegeld,
Ist Erlösung hergestellt.

Ach, vergieb, mein Heiland, mir,
Daß ich dir die Schmerzen machte!
Voller Reu bekenn ich dir:
Daß ich mich nur strafbar achte.
Meine Schulden martern dich!
Der Gerechte stirbt für mich!

Nun ist das Gesetz erfüllt,
Und der Fluch hinweg genommen:
Meines Richters Zorn gestillt,
Und der Tag des Heils gekommen.
Sündern will der Herr verzeihn,
Und durch Christum gnädig seyn.

Jesu, dein vergoßnes Blut,
Wird mir Ruh und Frieden schenken.
Deine Liebe macht mir Muth,
Wenn mich meine Sünden kränken.
Dein Verdienst, dein Tod allein,
Soll mein Trost im Tode seyn.

Auf das Begräbniß Jesu.

Mel. O Traurigkeit ꝛc.

Hier ruht der Held,
Der dich, o Welt,
Durch seinen Tod, erworben!
Er, des Vaters ewger Sohn,
Ist, als Mensch, gestorben.

O Sünder, dir
Zum Trost, liegt hier
Des Lebens Herr begraben!
Deine Sünden sind es, die
Ihn getödtet haben.

Ach, sollte nicht
Dein Angesicht
Von Thränen überfliessen!
Da den Fels, der dich gezeugt,
Fels und Gruft verschliessen?

Der sterbend siegt,
Dein Heiland, liegt
Erblaßt hier in der Erde.
Das der Mensch durch seinen Tod
Einst unsterblich werde.

Du starbst für mich!
Für uns hat dich
Des Frommen Grab bedecket.
Sünder, kehrt beschämt zurück:
Zittert und erschrecket!

Für meine Schuld,
O Herz, voll Huld!
Hast du dein Blut vergossen.
Deine Augen, Herr, mein Heil!
Mir zum Trost geschlossen.

Es ist vollbracht!
Aus eigner Macht
Ließ Christus hier sein Leben.
Von Verwesung frey, wird ers
Sich auch wieder geben.

Bald, bald erwacht
Der Herr! Die Nacht
Des Grabes geht zu Ende.
Tod und Stein entkräften nicht
Seiner Allmacht Hände.

Geheiligt ist
Dein Grab, o Christ!
Dich kanns nicht ewig decken.
Des Erlösers Grab befreyt
Deine Gruft von Schrecken.

Sink ich hinab
Ins finstre Grab,
Und werde Staub, ich Armer!
Dann gedenke gnädig mein,
Siegender Erbarmer!

Von der Auferstehung Jesu.

Mel. Vom Himmel hoch da komm ich her.

Lobsingt dem Herrn in aller Welt!
Der Menschen Feinde sind gefällt.
Zum Himmel steige Dank empor!
Der Herr geht aus dem Grab hervor!

„Ist er der Held in Israel,
„Meßias und Immanuel;
„So steig er nun vom Kreuz herab,
„Und sehe nicht der Mörder Grab.

„Ich bin ein König, Gottes Sohn;
„Sprach er, nun ist das Kreuz sein Thron!
„Er half im Leben jedermann;
„Der sich nun selbst nicht helfen kann!

So rief, entflammt von Zorn und Wuth,
Der Bösen Schaar mit frechem Muth.
Der Höllen Pforten jauchzten schon,
Und sprachen dem Gesalbten Hohn.

Die

Die Erde bebt – die Wächter fliehn!
Kein Fels, kein Grab mehr decket ihn,
Der bis zum Kreuze, bis ins Grab
Gehorsam, sich zum Opfer gab.

Wie tröstlich ist uns sein Triumph!
O Tod, nun ist dein Stachel stumpf!
Der Höllen Stricke sind entzwey;
Von Satans Macht die Menschen frey!

Der Fürst des Lebens lebt für mich,
Herrscht und regieret königlich.
So weit die ganze Schöpfung geht,
Reicht seines Namens Majestät.

Der Erdkreis müsse frölich seyn,
Und Lobgesänge Christo weihn,
Der, durch der Auferstehung Macht,
Das Leben uns ans Licht gebracht.

Er, der für uns erwacht und siegt,
Läßt unser Herz nicht mißvergnügt.
Durch seiner Auferstehung Kraft,
Wird Christen Muth und Sieg verschafft.

Begnadigung, Gerechtigkeit
Und Hoffnung, die das Herz erfreut,
Ist durch dich, göttlich großer Held,
Für alle Menschen hergestellt.

Was fürcht ich nun der Feinde Spott?
Mein Heiland lebt! Gelobt sey Gott!
Die Hoffnung meiner Seeligkeit
Erfüllt mich mit Zufriedenheit.

Kein Tod reißt mich aus deiner Hand!
Dein Leben ist das Unterpfand:
Daß ich, o seeliger Gewinn!
Durch dich vom Tod errettet bin.

Wenn kömmst du, meiner Seelen Ruh,
Verklärter Held und Mittler, du?
Ich sehne mich, bey dir zu seyn;
Durch dich ist Gott und Himmel mein!

Wahre Christen.

Mel. Treuer Gott, ich muß dir klagen.

Lernet doch zu Gottes Ehre,
Die ihr noch nicht Christen seyd,
Wie des Heilands heilge Lehre
Menschen seegnet und erfreut.
Seyd nicht, euch zum Schaden, blind,
Werdet das, was Christen sind;
Dann wird euer Herz erfahren,
Was des Glaubens Schätze waren.

Wahre Christen sehn bekümmert:
Wie die Sünde sie entehrt,
Die ein Herz stets mehr verschlimmert,
Wenn es sich zu Gott nicht kehrt.
Sie bereuen ihr Vergehn,
Suchen mit Gebet und Flehn,
Durch den Tilger aller Sünden,
Gnade vor dem Herrn zu finden.

Wahre Christen fliehn mit Klagen
Vor des Höchsten Angesicht:
Leugnen, reuvoll und zerschlagen,
Ihres Geistes Armuth nicht.
Sie entsagen vor dem Herrn
Ihrer eignen Tugend gern,
Suchen durch das Heil der Erden,
Vom Gericht befreyt zu werden.

Wahre Christen spricht von Sünden
Gott, um Christi willen, los,
Läßt sie stets Erbarmung finden,
Und macht ihre Seele groß.
Ruh und Frieden schmeckt der Geist,
Der Gott wieder Vater heißt.
Sein Gebet in Jesu Namen
Hört sein Gott, spricht Ja und Amen.

Wahre Freunde Christi wissen:
Was des Höchsten Willen sey;
Sind bey allen Hindernissen,
Dennoch ihrem Gott getreu.
Nicht auf das, was sichtbar ist,
Auf das Ewge, sieht der Christ.
Durch den Geist, der ihn regieret,
Geht er, wie ihn Christus führet.

Wahre Christen sind verachtet,
Sind der stolzen Welt ein Spott,
Werden, wie ein Fluch, betrachtet;
Und sind doch geehrt vor Gott.
Ihre Seele schätzet nichts
Höher, als den Gott des Lichts,
Trachtet nicht nach eiteln Ehren,
Mag der Welt nicht zugehören.

Wahre Christen sind die Armen,
Die der Heiland seelig preist,
Denen er, durch sein Erbarmen,
Schätze jener Welt verheißt.
Ihre Saat ist thränenreich,
Und doch nichts dem Troste gleich,
Den sie durch den Glauben finden,
Wenn sie sich mit Gott verbinden.

Wahre Freunde Christi schenken
Nicht ihr Herz der Eitelkeit,
Tragen, wenn sie Menschen kränken,
Unrecht mit Gelassenheit.
Gottes Liebe leitet sie,
Und sein Geist verläßt sie nie,
Macht sie stark, auf schmalen Wegen,
Ihren Lauf zurück zu legen.

Wahre Christen sehn gelassen
Ihres Lebens Ende nahn.
Wenn sie in dem Herrn erblassen,
Geht für sie das Leben an.
Ihre Hoffnung wird Genuß,
Und ihr Mangel Ueberfluß.
Gott erquickt sie nach dem Leiden
Ewig mit des Himmels Freuden.

Führe mich, o mein Erretter,
Wege deines wahren Ruhms;
Rüste, wider Feind und Spötter,
Mich mit Kraft des Christenthums.
Laß mein Christenthum nicht Schein,
Sondern Herz und Wahrheit seyn,
Und im Sterben, wie im Leben,
Deines Namens Ruhm erheben.

Die

Die
Vortreflichkeit des göttlichen Worts.

Mel. O Herre Gott, dein göttlich Wort.

O Herr, mein Hort!
Dein heiligs Wort
Ist meines Geistes Leben.
Es macht gewiß;
In Finsterniß
Wird mich dieß Licht umgeben.
Herr zeige mir
Den Weg zu dir,
Laß mich ihn treu bewahren.
Dein Wort versprichts:
Laß, Gott des Lichts,
Mir Gnade wiederfahren.

Eröffne du,
Zu meiner Ruh,
Die Augen meiner Seele,
Daß ich erfreut
Die Seeligkeit,
Die du uns schenkst, erwähle.
Wie herrlich hast
Du mich, den Gast,
Schon durch dein Wort regieret;
Wenn ich geirrt,
Mich, als mein Hirt,
Getreu zurück geführet.

Was ist die Zeit?
Was Ewigkeit?
Was mein Beruf und Leben?
Dein Wort belehrt
Den, der es hört,
Worzu du sie gegeben.
Es giebt Verstand
Und macht bekannt:
Wornach wir ringen müssen.
Wers sucht und liebt,
Erforscht und übt;
Wird dein Geheimniß wissen.

Nichts tröstet so,
Nichts macht recht froh,
Als deines Wortes Weide.
Nicht Macht, nicht Gut
Giebt solchen Muth,
Schenkt uns so große Freude.
Dein Wort allein
Ist Trost in Pein,
Ist unser Sieg in Schmerzen:
Und keine Noth,
Kein Feind, kein Tod,
Entreißt es frommen Herzen.

Wie glücklich ist
Durch dich, der Christ,
Der dein Gesetz verehret,
Und voll Begier,
O Herr, von dir
Die rechte Weisheit höret!
Ein neuer Sinn
Ist sein Gewinn,
Dein Seegen und Verschonen
Sind seine Ruh.
Dreyeinger, du
Willst selbst sein Herz bewohnen.

Wenn alles bricht;
Vergeht doch nicht,
Was uns dein Zeugniß schenket.
Dein Wort, o Gott!
Verletzt kein Spott,
Es bleibt wohl ungekränket!
Es macht uns frey,
Fromm und getreu;
Lehrt Christen muthig siegen.
Stets sey dein Wort,
O Herr, mein Hort!
Mein seeligstes Vergnügen.

Die

Liebe der Feinde.

Mel. Mir nach, spricht Christus, unser Held.

Verbittre dir dein Leben nicht,
O Christ! durch eigne Rache.
Vergeben ist des Christen Pflicht;
Vergelten Gottes Sache.
Die Sanftmuth, die sein Wort gebeut,
Liebt Feinde, seegnet und verzeiht.

Wahr ists, das Herz empöret sich,
Wenn sich dein Feind erhebet,
Dir fluchet, lästert und für dich
Arglistig Gruben gräbet:
Wenn er im Zorn uneingeschränkt,
Die Ruhe deines Lebens kränkt.

„O wie empfindlich ist der Schmerz:
„Gewalt von Menschen leiden!
„Und dennoch soll des Christen Herz
„Im Zorne sich nicht weiden?
„Soll nicht sein eigner Richter seyn?
„Soll alles Unrecht gern verzeihn?

So widrig diese Pflicht dir scheint;
So mußt du sie doch üben,
Sonst bist du nicht des Heilands Freund,
Der sie dir vorgeschrieben.
Geh diesen Weg, so schwer er ist;
Dann sprich, du seyst ein wahrer Christ.

Ist es für dich ein wahrer Ruhm:
Dem, der dir schilt, zu schelten?
Ists Ehre, für dein Christenthum,
Mit Schmach Schmach zu vergelten?
Wie schrecklich bleibt der Rache Wuth!
Sie raubt dir Gott, dein höchstes Gut.

Im Zorn denkt niemand ernstlich nach:
Was Gott gefallen sollte.
Die Rache selbst vermehrt die Schmach,
Die man bestrafen wollte.
Kein Schimpf wird ungeschehn gemacht,
Wenn deine Rachgier wild erwacht.

Die Rachgier reißt Gerechtigkeit,
Reißt Glauben aus dem Herzen,
Stöhrt des Gemüths Zufriedenheit,
Und straft mit bittern Schmerzen.
Sie hindert Dank, Gebet, Vertraun,
Und raubt den Muth, auf Gott zu baun.

Was dir von Menschen wiederfährt,
Sind Strafen deiner Sünden.
Bleibst du von Rachgier unversehrt;
Dann kannst du Gnade finden.
Dein Gott gefälliger Entschluß
Macht, daß dein Feind erröthen muß.

Wer hat wohl größern Widerspruch
Von Sündern hier erduldet,
Als er, der Herr, der nie den Fluch,
Der ihn betraf, verschuldet?
Und dennoch will er langmuthsvoll,
Daß keiner ewig sterben soll.

Willst du des Heilands Jünger seyn;
Mußt du, wie er, verzeihen,
Für deinen Feind um Gnade schreyn,
Dich seines Falls nicht freuen;
Mußt auf des Heilands Beyspiel sehn,
Nicht dem, der dir schmäht, wieder schmähn.

Christ, raube deiner Seelen nicht
Dieß göttliche Vergnügen!
Durch Wohlthun, (übe nur die Pflicht,)
Wirst du den Feind besiegen.
Dann wird der Herr auch dir verzeihn,
Dein Vater und Vergelter seyn.

Herr, aus Gehorsam gegen dich,
Will ich mich selbst nicht rächen.
Verzeih ich gern; Dann wird für mich
Die gute Sache sprechen.
Ein solches Herz kömmt nur von dir;
Durch deinen Geist, Herr, gieb es mir.

Loblied.

Mel. Es woll uns Gott genädig seyn.

Bringt dem Allmächtgen Preis und Ruhm!
Erzählet seine Werke!
Er herrscht in seinem Heiligthum,
Sein Wort ist Macht und Stärke.
Der Herr ist groß und wunderbar!
Wer kann ihn gnug erhöhen?
Das, was der Weisheit Rathschluß war,
Muß allezeit ergehen.
Nichts kann ihm widerstehen.

Bringt Ehre seiner Majestät,
Die ihr auf Erden wohnet!
Er stürzt zu Boden und erhöht,
Straft, trägt Geduld, belohnet.
Die Götzen, die die Welt sich weiht
Und, ihm zum Hohn, verehret,
Sind Nichts, so bald der Herr gebeut!
Seyd stille, Völker, höret:
Was Gott vom Himmel lehret!

Der Herr erwählt sich Herz und Geist,
Hier hat er Lust zu wohnen.
Wer ihn durch Christum Vater heißt,
Besitzt weit mehr, als Thronen.
O Herr! die ganze Welt ist dein!
Gieb Frieden unsern Zeiten.
Laß deine Frommen frölich seyn,
Der Sünde widerstreiten,
Und Seegen uns begleiten.

Sey frölich, Himmel! Erde, du,
Sey deines Königs Freude!
Sein Reich ist Frieden, Freud und Ruh:
Sein Zeugniß unsre Weide.
Erfüll, o Herr, bis in das Grab,
Dein Wort an unsern Seelen!
Durch Christum, der für uns sich gab,
Laß uns dein Zepter wählen,
Und deinen Ruhm erzählen.

Dein Seegen, Vater, weiche nicht
Von uns und unsern Kindern.
Es leuchte, Gott, dein Angesicht
Uns, den verlaßnen Sündern.
Dein heilger Geist wirk in uns oft
Das seeligste Vergnügen,
Daß wir, wie unser Glauben hofft,
Im Kampf nicht unter liegen,
Und Welt und Tod besiegen.

Auf
die Himmelfarth des Erlösers.

Mel. Zeuch ein zu deinen Thoren.

Frolockt, von Dank durchdrungen,
Ihr Völker! jauchzt dem Herrn,
Der Satans Reich bezwungen.
Das Heil ist nicht mehr fern.
Der Herr der Herrlichkeit
Lebt und regiert auf Erden,
Und alle Himmel werden
Zu seinem Thron geweiht.

Das Opfer für die Brüder
Hat Gottes Sohn vollbracht.
Die Feinde stürzen nieder:
Sind zum Triumph gemacht.
Sein Kreuz ist zum Panier
Den Völkern aufgerichtet,
Der Höllen Macht zernichtet,
Der Tag des Heils ist hier.

Vernehmts, ihr blinden Heiden,
Was Gott durch ihn gethan.
Nehmt, Könige, mit Freuden,
Den großen Mittler an.
Sein Tod, sein Auferstehn
Zerreißt der Blindheit Bänder:
Macht, daß entfernte Länder
Durch Christum Gott erhöhn.

Mit Majestät umgeben,
Fährt Christus auf zu Gott.
Der Höllen Pforten beben,
Und Schrecken folgt auf Spott.
Zur Rechten Gottes sitzt
Er, der uns Brüder nennet,
Uns alle liebt und kennet,
Und, die ihn lieben, schützt.

Auf! laßt uns Gott lobsingen,
Und ihm, der für uns starb,
Preis, Dank und Ehre bringen,
Daß er sich uns erwarb.
Der Herr verläßt uns nicht!
Er ward von uns genommen,
Einst wird er sichtbar kommen;
Dann hält er das Gericht.

Ach, sey bis an mein Ende,
Mein Heiland, sey bey mir!
Daß ich den Lauf vollende;
Er führet mich zu dir.
Laß deiner Herrlichkeit
Mich hier im Glauben freuen,
Und dir mein Leben weihen,
Wie es dein Wort gebeut.

Im Himmel, wo du wohnest,
Da sey mein Bürgerrecht.
Einst strafst du und belohnest!
Dann seegne deinen Knecht.
Wenn dieses Haus zerfällt;
So ruf, Herr, aus dem Staube,
Mich, der ich an dich glaube,
Zur Freude jener Welt.

Von

Von
dem Amte des heiligen Geistes.

Mel. Dir, dir Jehovah, will ich singen.

Du hast, Erlöser, durch dein Leiden,
Die Welt versöhnt und Gottes Zorn gestillt.
Nun sendest du den Geist der Freuden,
Der unser Herz mit seinem Trost erfüllt.
Welch Heil für den, der dich im Glauben liebt!
Dein Geist ist sein, wenn er ihn nicht betrübt.

Mit gleicher Majestät und Ehre,
Ist er, wie du, und wie dein Vater, Gott.
Er schafft das Licht, und seine Lehre
Ist unser Licht; besiegt des Frechen Spott.
Durch ihn wird uns das Freudenwort bekannt:
Du seyst vom Herrn zu unserm Heil gesandt.

Was würden wir von Gott wohl wissen?
Dein Geist, o Herr, erleuchtet unsern Geist;
Zeigt uns bey unsern Finsternissen:
Wie Gott uns liebt und Sündern Trost verheißt.
Wenn wir dem Herrn, durch ihn erweckt, uns nahn;
Dann führt er uns getreu auf ebner Bahn.

Dein Geist erweckt in uns den Glauben:
Daß du für uns dahin gegeben seyst,
Läßt nichts die Zuversicht uns rauben:
Daß du vom Tod uns durch dein Blut befreyst.
Er führt durch Reu, die Fromme nie gereut,
Zum herrlichsten Genuß der Seeligkeit.

Wenn wir uns selbst verdammen müssen,
Und zweifeln: Ob Gott noch barmherzig sey;
Beruhigt er Herz und Gewissen,
Spricht Gläubige vom Fluch der Sünde frey.
Er lehret uns ein kindlich Abba schreyn,
Und, voll Vertraun auf Gott, recht frölich seyn.

Prüft Gott der Herr, auf finstern Wegen
Der Traurigkeit und Trübsal, unsre Treu;
Dann lehret er uns überlegen:
Wie eitel alles Glück der Erden sey!
Sein Trost erhebt uns über Welt und Zeit,
Durch Vorschmack von der künftgen Herrlichkeit.

Er schenkt uns Muth, dem Herrn zu dienen:
Macht alles leicht, was uns beschwerlich fällt.
Sind Fromme schwach; Er kämpft mit ihnen,
Und giebt ein Herz, das fest an Gott sich hält.
Er treibt uns an, von Sünden aufzustehn,
Und seinen Weg mit Freudigkeit zu gehn.

Kann

Kann unser schwacher Mund nicht beten;
Verläßt uns doch der Geist der Freuden nicht.
Mit Seufzern wird er uns vertreten,
Durch die das Herz noch unaussprechlich spricht.
Er bleibt, wenn uns die ganze Welt verläßt,
Verknüpft mit Gott, im Todeskampf uns fest.

O du, des Glaubens größte Gabe,
Geist Gottes! Laß mein Herz dein Tempel seyn.
Wenn ich nur dich zum Beystand habe;
Geh ich gewiß zur Freude Gottes ein.
Wer hoffen kann, (durch Hoffnung tröstest du,)
Der findet Gott, und findet ewge Ruh.

Gebetlied.

Mel. Ach höchster Gott, verleihe mir.

Herr, der du uns die Gnad ertheilst,
Zu deinem Thron zu treten,
Und liebreich uns zu helfen eilst,
Wenn wir nur gläubig beten;
Erweck in mir
Die Kraft, vor dir
Mein Herz ganz auszuschütten.
Ach, lehre mich,
Mein Vater, dich
In Jesu Namen bitten.

Gieb,

Gieb, daß ich dich, du ewges Licht,
In meiner Seele schaue,
Und dir, mit Lieb und Zuversicht,
Mich kindlich anvertraue.
Den, der die Welt
Schuf und erhält,
Zu kennen und zu lieben;
Die Weisheit sey
Mir täglich neu:
Mir tief ins Herz geschrieben.

Du bist an allen Gütern reich;
Ich aber arm zu nennen.
Du Vater; ich den Kindern gleich,
Die sich nicht rathen können.
Eröffne mir
Die Gnadenthür
Zu deines Seegens Fülle.
Du schenkst uns Ruh:
Schickst Schmerz uns zu;
Herr, es gescheh dein Wille!

Gieb, daß die kurze Gnadenfrist
Mich meine Pflichten lehre.
Hilf, daß ich, als ein wahrer Christ,
Dich fürchte, lieb und ehre.
Durch deine Hand
Sey mein Verstand
Mit Weisheit ausgerüstet;
Mein Herz der Welt
Nicht gleich gestellt,
Die im Betrug sich brüstet.

Vergieb durch Christum deinen Sohn
Mir alle Schuld und Sünde.
Hilf, daß ich stets vor deinem Thron
Durch ihn Erbarmung finde.
Die Seele sey
Durch Buße neu,
Die Wohnung deiner Güte.
Rechtschaffenheit
Und Freudigkeit
Erfülle mein Gemüthe.

Mein Stand, Beruf und Glück sey dir,
Mein Vater überlassen.
Erwecke nur den Trieb in mir:
Die Trägheit stets zu hassen.
Mein Herz sey frey
Von Heucheley:
Mein Mund von eiteln Worten.
Dein Angesicht
Sey Sonn und Licht
Für mich, an allen Orten.

Dem Stolzen widerstehest du;
Der Demuthsvolle findet
Bey dir für seine Seele Ruh,
Die alles überwindet.
Was bin ich? Staub!
Des Todes Raub!
Dieß lehre mich bedenken.
Dann werd ich hier
Mein Leben, dir,
Und nicht dem Satan, schenken.

Gieb mir ein Herz, das liebreich bricht,
So oft mein Nächster weinet.
Verlaß mich auch im Alter nicht;
Nicht, wenn der Tod erscheinet.
Ich wollte gern
Dich, meinen Herrn,
Aus allen Kräften ehren.
Mein Herz ist schwach:
Ein gläubigs Ach!
Wird noch mein Gott erhören.

Verlangen nach der Ewigkeit.

Mel. Wer nur den lieben Gott läßt walten.

Dir, der du meine Tage zählteſt,
Und mich, eh Zeit und Erde war,
In Christo deinem Sohn erwählteſt,
Iſt mein Verlangen offenbar.
Bey Chriſto, meinem Heiland, ſeyn,
Das ſollte meine Seel erfreun.

Mit

Mit meinen ersten Augenblicken
Empfand ich meine Sterblichkeit.
Viel Plagen, die mich niederdrücken,
Verbittern meine Prüfungszeit.
Hier treff ich keinen Hafen an,
Wo mich kein Sturm mehr treffen kann.

Ich find in meinem eignen Herzen,
Das durch die Sünde dich entehrt,
Die Quellen aller meiner Schmerzen,
Die meine Ruh so oft zerstöhrt.
Aus eignen Kräften seh ich nichts,
Als Furcht und Schrecken des Gerichts.

O wie zerbrechlich sind die Hütten
Der Sterblichen! Ihr Herz, wie schwach!
Müh und Gefahr gehn unsern Schritten
Von Kindheit bis ins Alter nach.
Dein Wort macht uns zum Trost bekannt:
Dieß sey nicht unser Vaterland.

Der Weg, den du mir vorgeschrieben,
So leicht der Sünder ihn vergißt,
Führt alle, die ihr Leben lieben,
Dahin, wo unser Haupt schon ist.
Ach, wenn vertausch ich Müh und Streit,
Mit Freuden jener Herrlichkeit.

Der Bitterkeiten dieses Lebens,
Hat meine Seele viel geschmeckt,
Oft Strafen unsers Widerstrebens,
Nie dauerhafte Ruh entdeckt.
Was such ich und was hoff ich hier?
Herr, es ist gnug! nimm mich zu dir.

Dein Beyspiel, Jesu, soll mich trösten:
Du selbst erwähltest diese Bahn,
Auf der sich muthig die Erlösten
Dem Erbtheil ihrer Kindschaft nahn.
Durch kurze Leiden dieser Zeit
Gehn sie ins Reich der Ewigkeit.

Wohl mir! Ich steh mit Gott im Bunde.
Mich leitet mein getreuer Hirt,
Und, mir zum Troste, naht die Stunde,
Wo er mich ewig weiden wird.
Fleuch, Welt – fleuch kurzes Leben hin!
Ich weis, was ich in Hoffnung bin.

Ich sehe schon die Stadt von weiten,
Die reichlich mich erquicken soll.
Du, Hoffnung ewger Seeligkeiten,
Wie machst du mich so freudenvoll!
Mein Heiland spricht: Ich komme bald.
Ja, komm Herr Jesu, komm doch bald!

Von
der Kirchenreformation.

Mel. Sey Lob und Ehr dem höchsten Guth.

Lobsingt in seinem Heiligthum
Dem Herrn, durch den wir leben!
Er hat, zu seines Namens Ruhm,
Der Welt sein Wort gegeben.
Sein Wort, das klug und weise macht,
Hat unser Gott ans Licht gebracht,
Und wunderbar erhalten.

Es war mit Unverstand und Nacht
Der Erdkreis ganz bedecket,
Und Gottes Stimme ward verlacht,
Die doch zur Buße wecket.
Des Höchsten Reich war unbekannt:
Was List und Eigennutz erfand,
Das hieß der Weg zum Leben.

Den Lügen gab die Welt Gehör;
Nicht dem, was Gott uns lehret.
Der Heiland ward je mehr und mehr
Verkannt, gekränkt, entehret.
Man lief dem blinden Führer nach,
Der Seeligkeit für Geld versprach,
Und selbst verdammlich wurde.

Die Heilgen Gottes seufzten laut:
„Wenn wird er sich erbarmen?
„Wenn kömmt der Held, der Zion baut?
„Wenn rettet er uns Armen?
„Erlöser, komm! denn es ist Zeit,
„Dein Evangelium entweiht,
„Dein Sacrament zerrissen!

Der Herr erschien, und gab sein Wort
Durch seinen Knecht uns wieder.
Die Wahrheit drang den Irrthum fort,
Und schlug die Lügen nieder.
Der Weg des Heils ward neu entdeckt,
Das Licht im Finstern aufgesteckt;
Ein Wunder unsern Augen!

Des Höchsten Wort vergehet nicht,
Obs Welt und Satan hassen.
Der Gott des Lichtes kann sein Licht
Bald wieder scheinen lassen.
Ein Werkzeug, das die Welt verlacht,
Kann schnell des Aberglaubens Macht,
Wenn Gott gebeut, zerstöhren.

Dank dir, der du dein Volk erkauft,
Daß uns dein Wort erfreuet.
Du hast das Unkraut ausgerauft,
Und mächtig uns befreyet.
Dein Evangelium erquickt
Die Herzen, die ihr Elend drückt;
Schenkt Sündern Gnad und Leben.

Es ist das Licht in Finsterniß,
Giebt Rath und Trost im Leiden.
Es macht des Frommen Gang gewiß
Und seegnet ihn mit Freuden.
Bewahr uns, Herr, mit mächtger Hand,
Dein Wort, das Glück für unser Land,
Den Reichthum unsrer Seelen.

Der Menschen größte Weisheit sey:
Herr, dieß dein Wort recht ehren,
Und sich zu dir, von Lüsten frey,
Aus Herzens Grund bekehren.
Wer frech sich wider dich empört,
Soll nie, was uns dein Zeugniß lehrt,
Soll nie dein Wort uns rauben.

Dein Evangelium behält
Den Sieg, und lehrt uns siegen.
Denn deine Rechte, Herr der Welt,
Läßt es nicht unterliegen.
Dein Geist schreib es in unsern Geist,
Dann sagt sein Zeugniß uns: Du seyst
Durch Christum unser Vater.

Die Vergänglichkeit der irdischen Dinge.

Mel. Jesus, meine Zuversicht rc.

Alles, was die Welt verehrt,
Eilt zu seinem Untergange.
Alles, was uns hier gehört,
Ist ein Traum, und währt nicht lange.
Hier ist Nacht, dort – dort ist Licht.
Herr, verlaß mich Armen nicht.

Meine Tage sind bestimmt:
Ihre Zahl bleibt mir verborgen.
Wenn der Tod mir alles nimmt;
O was sollt ich ängstlich sorgen?
Du bist unsre Zuversicht;
Herr, verlaß mich Armen nicht.

Güter dieser Welt allein
Schenken uns kein wahres Leben.
Ihre Pracht ist leerer Schein,
Mit Vergänglichkeit umgeben.
Das ist Heil, was Gott verspricht.
Herr, verlaß mich Armen nicht.

Freunde, die wie Rosen blühn:
Die uns heute noch vergnügen;
Sehn wir morgen von uns fliehn,
Und erblaßt im Sarge liegen.
Ach, was ist hier meine Pflicht?
Herr, verlaß mich Armen nicht.

Was mich gestern noch erfreut,
Heißt mich heute traurig klagen.
Und vielleicht stehn die bereit,
Die mich bald zu Grabe tragen.
Ich muß vor dein Angesicht!
Herr, verlaß mich Armen nicht.

Wie gar nichts ist doch der Staub,
Der doch oft so sicher lebet!
Er verwelkt, wie Gras und Laub,
Wenn er sich gleich hoch erhebet.
Du giebst weisern Unterricht.
Herr, verlaß mich Armen nicht.

Für die Ewigkeit schufst du,
Herr, auch die, die dich nicht ehren.
Voller Langmuth siehst du zu:
Ob sie noch zurücke kehren.
Dort erst hältst du dein Gericht!
Herr, verlaß mich Armen nicht.

Mein

Mein Erlöser, lehre mich:
Weß ich mich zu trösten habe.
Du bist mein! Ich hoff auf dich;
Was erschreck ich vor dem Grabe?
Wenn mein Herz im Tode bricht;
Dann verlaß mich, Armen, nicht.

Zeige mir, Barmherziger,
Wie dein Wort allein beglücke.
Deine Hand sey nicht zu schwer,
Daß mich deine Lieb erquicke,
Weil mein Mund noch freudig spricht:
Dich verlaß ich ewig nicht!

Vom jüngsten Gerichte.

Mel. O Ewigkeit, du Donnerwort.

Am Tage, da mein Heiland spricht:
„Kommt Sterbliche, kommt vors Gericht!
Am Tage großer Schrecken
Wird er, der uns zum Heil berief,
Weil ich auf seinen Tod entschlief,
Zum Leben mich erwecken.
Dann seh ich im vollkommnern Licht
Ihn, meinen Gott, von Angesicht.

Wie freu ich mich auf diese Zeit,
Wo ich mit Pracht und Herrlichkeit
Aus meinem Grabe gehe!
Wo ich, ganz ohne Furcht und Scheu,
Von Fehlern und Gebrechen frey,
Vor seinem Throne stehe.
Da geh ich, ewig mich zu freun,
Zur Freude meines Heilands ein.

Doch ach! was ist dem Jammer gleich,
Mit dem des Satans finstres Reich
Verworfne Sünder quälet.
Ihr habt einst durch gehäufte Schuld,
Die Zeit der Langmuth und Geduld,
Den Weg des Heils verfehlet.
Welch ein erschreckliches Gericht!
Ihr Wurm, der sie verzehrt, stirbt nicht.

Da, wo mein Heiland Jesus ist,
Ist Wonne, die kein Mensch ermißt:
Da ist das seelge Leben.
Hier ist der Herr uns Freud und Licht:
In Ewigkeit verläßt uns nicht
Das Heil, das er gegeben.
Dieß Meer der Seeligkeit und Ruh
Nimmt niemals ab, nimmt ewig zu.

So komm, du Richter aller Welt,
An dem mein Herz sich gläubig hält!
Komm mit der Engel Chören.
Ich bin bereit, ins Grab zu gehn,
Bereit, auch wieder aufzustehn,
Und meinen Spruch zu hören.
Ich weis, was mir dein Wort verspricht:
Ich komme nicht in dein Gericht.

Weihnachtslied.

Mel. Gelobet seyst du, Jesu Christ.

Gelobet sey in seiner Macht,
Der an uns, sein Volk, gedacht.
Also hat Gott die Welt geliebt!
Daß er auch seinen Sohn ihr giebt.
Dir, Herr, sey Preis und Ehre!

Zu unsrer Seeligkeit erscheint
Der verheißne Menschenfreund.
Der aller Dinge Schöpfer war,
Wird, als ein Kind, uns offenbar.
Dir, Herr, sey Preis und Ehre!

Betrübte Sünder, weinet nicht!
Christus bringt euch Trost und Licht.
Erlösung, die kein Mensch erfand,
Ist uns mit ihm von Gott gesandt.
Dir, Herr, sey Preis und Ehre!

Das war sein erster Gnadenbund.
Nun wird das Geheimniß kund:
Wie, nimmt er auch zu Gnaden an,
Gott Sünden doch bestrafen kann.
Dir, Herr, sey Preis und Ehre!

Was ists, das Gottes Liebe lenkt,
Die uns den Geliebten schenkt,
Der uns in seiner Niedrigkeit
Die Hand, zu unsrer Rettung, beut?
Dir, Herr, sey Preis und Ehre!

Wie hoch sind wir durch dich erhöht!
Fromme sehn die Majestät,
Die dir von Gott gegeben ist,
Da du ein schwaches Kind noch bist.
Dir, Herr, sey Preis und Ehre!

Mein

Mein Herz sieht Gottes Weisheit ein:
Du sollst unser Mittler seyn;
Drum wurdest du den Brüdern gleich,
Und weil du arm warst, sind sie reich.
Dir, Herr, sey Preis und Ehre!

Du hast das große Werk vollbracht,
Das uns Sünder seelig macht.
Was ist die schwache Creatur
Vor dir, o Schöpfer der Natur?
Dir, Herr, sey Preis und Ehre!

Wir Menschen sind dein Eigenthum;
Du bist unsrer Hoffnung Ruhm.
Du machst das sträfliche Geschlecht
Durch dein Verdienst vor Gott gerecht.
Dir, Herr, sey Preis und Ehre!

Hilf uns, o gnadenvolles Kind,
Die wir sonst verlohren sind.
Wir kommen voller Heilsbegier,
O Held, Immanuel, zu dir.
Dir, Herr, sey Preis und Ehre!

Ich weis, daß bey dir Rettung ist,
Herr, der du mein Heiland bist.
Schenk allen deine Seeligkeit,
Die dein Geburtsfest jetzt erfreut.
Dir, Herr, sey Preis und Ehre!

Dir, Helfer, uns vom Herrn gesandt,
Ist mein ganzes Herz bekannt.
Ich bin durch deine Liebe dein;
Laß, Jesu, laß michs ewig seyn.
Dir, Herr, sey Preis und Ehre!

Neujahrslied.

Mel. Der Herr, der aller Enden.

Erschallt, erfreute Lieder!
Ein neues Jahr ist wieder.
Ein Jahr, vom Herrn gegeben,
Erscheint für unser Leben.

Der, welcher unsre Jahre,
Von Kindheit bis zur Bahre,
Gezählt und abgemessen,
Hat uns noch nie vergessen.

Herr, wenn dein Geist uns führte,
Und unser Herz regierte;
Da kamst du auch mit Seegen
Uns väterlich entgegen.

Mit eines Hirten Freude,
Führst du uns auf die Weide,
Beschützest vor Gefahren,
Du kannst und willst bewahren.

Du hörst uns, wenn wir beten,
Dein Sohn will uns vertreten.
Vergebung aller Sünden
Soll, wer an den gläubt, finden.

Zu diesem Brunn des Lebens
Fliehn Sünder nie vergebens.
Der Zweifler nur versaget
Sich diesen Trost, und zaget.

O Herr von unserm Leben,
Was sollen wir dir geben?
Dank, Ruhm, Gebet und Flehen,
Die wirst du nicht verschmähen.

Laß unsre künftgen Zeiten
Dein Wohlthun, Gott, begleiten.
Gieb Frieden unserm Lande,
Dein Heil in jedem Stande.

Schütz uns mit deiner Rechten,
Und hilf uns, deinen Knechten.
Wir kennen keinen Retter,
Als dich, du Gott der Götter.

Die Traurigen und Armen
Erquicke dein Erbarmen,
Daß sie nicht unterliegen:
Daß sie durch Christum siegen.

Dein Wort soll uns erfreuen,
Wenn wir in Aengsten schreyen.
Es schenk auf unsern Wegen
Uns immer neuen Seegen.

Nun, Herr, wir fallen nieder!
Ach, kehre dich doch wieder
Zu uns und unsern Fluren,
Mit seegensreichen Spuren!

Laß alle, die dir dienen,
Durch deinen Seegen grünen.
Den wilden Kriegen steure,
Des Landes Wohl erneure.

Sey eine Burg den Frommen,
Die anzubeten kommen.
Der frechen Sünder Heere,
Getreuer Gott, bekehre.

Rechtschaffenheit und Treue
Befestge du aufs neue.
Du wirst, um Christi willen,
Der Deinen Wunsch erfüllen.

Von dem Umgange mit Gott.

Mel. Durch Adams Fall ist 2c.

Unsichtbar, Herr, Herr, bist du mir;
Und mir doch stets zugegen.
Ich athme, leb und bin in dir;
Mein Denken, Ueberlegen,
Und was ich thu,
Das siehest du,
Und kennest meine Schritte.
Du denkst an mich,
Noch eh ich dich
Um deine Gnade bitte.

„Sey fromm und wandle, spricht dein Mund,
„Vor meinem Angesichte.
„Ich bin bey dir! Dieß sey dir kund!
Ich wandl' in deinem Lichte;
Und du erfüllst
Dein Wort, und willst,
Daß Seegen mich begleiten.
Dein heilger Geist
Sagt mir: Du seyst
Mein Schutz zu allen Zeiten.

Betracht ich freudig die Natur,
Und deiner Allmacht Stärke;
Dann sieht dich, Herr der Creatur,
Mein Aug in jedem Werke.
Ein Wurm, ein Blatt,
Sagt mir: Mich hat,
Der dich erschuf, bereitet.
Der Sonne Pracht
Zeugt von der Macht,
Die deinen Thron begleitet.

Als mein Erlöser bist du mir,
(Dein Wort bezeugts,) zugegen.
Ich finde Rath und Trost bey dir,
Und Kraft im Unvermögen.
Zum Gnadenthron
Ist mir dein Sohn,
Mein Heiland, aufgerichtet,
Die Tyranney
Und Sklaverey,
In der ich war, zernichtet.

Bey mir ist auch der heilge Geist,
Mich durch sein Wort zu lehren.
Sein Licht und Zeugniß unterweist
Sie, die es gläubig ehren:
Durch Christum sey
Die Erde frey
Vom Fluch, der sie bedeckte,
Die Schuld nicht mehr,
Die uns so sehr
Vor dir, o Herr, befleckte.

Herr, sollte deine Gegenwart
Nicht meine Seel erquicken?
Auf dich wird der, der deiner harrt,
Mit Lieb und Ehrfurcht blicken.
Du bist mir nah,
Und immer da,
Auch wenn ich dich vergesse.
Hilf, Ewiger,
Mein Gott und Herr!
Daß ich dieß wohl ermesse.

Vor deinen Augen darf ich nichts,
Was du verbeutst, verüben.
Wie sollt ich, Vater alles Lichts,
Die Finsterniß noch lieben?
Mit Dunkelheit
Verhüllt die Zeit
Mir meine künftgen Freuden.
Dort werd ich mich,
Verklärt durch dich,
An deiner Hoheit weiden.

Von
der Kraft der Erlösung zu einem heiligen Leben.

Mel. O heilger Geist, kehr bey uns ein.

Ein Volk des Eigenthums sind wir!
Der für die Menschen starb, ist hier;
Was kann von Gott uns scheiden?
Das Wort des Herrn: Es ist vollbracht!
Führt aus des ewgen Todes Nacht
Ins Reich der ewgen Freuden.
Jesus
Christus
Kam, die Sünder,
Adams Kinder,
Zu erlösen,
Und ertrug den Fluch des Bösen.

Wir waren Adams Bilde gleich,
Und fern von jenem Gnadenreich,
Das Gott für uns gegründet.
Kein Mensch war vor dem Herrn gerecht,
Und jeder war ein böser Knecht,
Der Fluch und Strafen findet,
Und doch
Hat noch
Gott mit Armen
Viel Erbarmen;
Uns zum Leben,
Hat er seinen Sohn gegeben.

Er ward das Opfer für die Welt,
Hat Gottes Lieb uns hergestellt,
Gerechtigkeit erworben.
Wie es der Wahrheit Mund verheißt,
Versichert uns der heilge Geist:
Er sey für uns gestorben.
Heilig
Soll ich
Durch ihn werden,
Hier auf Erden
Gott verehren,
Ihm und nicht der Welt gehören.

Wie kann ich der Erlösung Ruh,
Wenn ich nicht wahre Buße thu,
Von meinem Gott verlangen?
Mich von der Sünde zu befreyn,
Ist Christus, durch des Kreuzes Pein,
Ins Heiligthum gegangen.
Laß mich
Durch dich,
Meiner Sünden
Greul empfinden
Und bereuen;
Dann wird mir der Herr verzeihen.

Für mich hast du, Herr, gnug gethan;
Zünd auch in mir den Glauben an:
Daß ich Vergebung habe.
Die Kraft, mich meines Heils zu freun,
Fromm, heilig und gerecht zu seyn,
Ist der Erlösung Gabe.
Frölich
Werd ich:
Stark und kräftig,
Und geschäftig
Gott zu dienen,
Wenn dein Licht in mir erschienen.

Dich ganz dem Dienst des Vaters weihn,
Barmherzig, liebreich, heilig seyn;
Dieß, Herr, war deine Speise.
Ach mache mich durch deinen Geist,
Der uns dem Sündendienst entreißt,
Zum Guten stark und weise.
Alsdann,
Herr, kann
Mein Bestreben
Und mein Leben
Dir in allen,
Was ich thue, wohlgefallen.

Wenn mich dein Tod zum Leben weckt;
Dann bleibt mein Wandel unbefleckt,
Und ich kann freudig beten,
Voll Hoffnung, daß du, Friedensfürst,
Mich gnädig vollbereiten wirst,
Vor deinem Thron zu treten.
Hier ist
Kein Christ
Ohne Leiden;
Dort sind Freuden!
Hilf mir siegen,
Herr, mein seeligstes Vergnügen.

Osterlied.

Mel. Jesu, meine Freude.

Jesus lebet wieder!
Stimmt ihm Siegeslieder,
Ihr Erlösten, an!
Er starb für die Sünder,
Der, als Ueberwinder,
Gräber öffnen kann.
Der einst sprach:
Welt sey! zerbrach
Ohne Hand des Grabes Riegel,
Fels und Stein und Siegel.

Jesus lebet! Hölle,
Tobe nicht mehr! Stelle
Dein Frolocken ein!
Feind der Menschen, weiche!
Deine Königreiche
Stürzt der Herr allein.
Todesnacht,
Wo ist die Macht,
Die die Sünde dir gegeben?
Deine Todten leben.

Jesus lebt! Erschrecket
Nicht mehr, Christen! Schmecket
Eures Glaubens Heil.
Ihr, versöhnte Sünder,
Seyd nun Gottes Kinder,
Gnad ist euer Theil.
Christus starb
Für euch, erwarb
Euch, durch Heiligkeit und Leiden,
Hoffnung ewger Freuden.

Jesus lebt! Ihr Spötter,
Fürchtet den Erretter,
Der vom Tod erwacht!
Seine Rechte sieget:
Ihm zu Füßen lieget
Seiner Feinde Macht.
Sein Gebot
Zerstört den Tod,
Straft, die ihn nicht aufgenommen,
Und belohnt die Frommen.

Jesus lebt! Betrübte,
Faßt euch! Der Geliebte,
Euer Heiland, lebt.
Stark sey euer Glaube,
Da er aus dem Staube,
Siegreich sich erhebt.
Ja, das ist
Dein Trost, o Christ,
Daß er, den man einst versenket,
Lebt, und Leben schenket.

Jesus lebt! Viel Schätze
Schenkt dieß Wort. Entsetze
Dich, mein Herz, nicht mehr.
Gieb dem, was dich plaget
Und vor Gott verklaget,
Weiter nicht Gehör.
Mächtger ist
Dein Heiland, Christ,
Als die Feinde, die dir Freuden,
Die er schenkt, beneiden.

Jesus lebt! Ich sterbe;
Doch als Gottes Erbe,
Der zum Himmel geht.
Wie das Haupt der Glieder,
Werd ich künftig wieder
Aus dem Grab erhöht.
Hilf, o Gott!
Durch dich den Tod,
Meinen letzten Feind bezwingen:
Hilf den Sieg erringen.

Hirte, deiner Schafe!
Auf dir lag die Strafe
Meiner Missethat.
Was macht mir noch bange,
Da dein Fuß der Schlange
Ihren Kopf zertrat?
So wie dich,
Erweck, Herr, mich,
Wenn ich gnug geruhet habe,
Herrlich aus dem Grabe.

Die
Heiligkeit der göttlichen Gebote.

Mel. Herr Christ der einge Gottes Sohn.

Der Herr liebt unser Leben!
Zu unserm Heil hat er
Uns sein Gesetz gegeben,
Das ist für die nicht schwer,
Die seinen Bund verehren,
Von Herzen sich bekehren,
Und seine Knechte sind.

Wie! sollt uns Gott nicht lieben?
Ist uns sein Wille nicht
So deutlich vorgeschrieben?
Sein Wort nicht unser Licht?
Die göttlichen Gesetze
Sind unsre größten Schätze:
Sind Quellen unsers Heils.

Schon die Vernunft kann schliessen:
Was gut und böse sey;
Sie richtet durchs Gewissen,
Verdammt und spricht uns frey,
Verheißt uns Ruh und Freuden,
Wenn wir die Sünde meiden,
Und das, was recht ist, thun.

Doch, weil wir alle Sünder,
Zur Tugend schwach und blind,
Nicht mehr geliebte Kinder
Des ewgen Vaters sind;
So hält der Gott der Treue
Uns sein Gesetz aufs neue,
In seinem Worte, vor.

Glückseelig und vollkommen
Machst du, Herr Zebaoth,
Durch dein Gesetz die Frommen;
„Erfülle mein Gebot,
Sprichst du, und schenkst mir Armen
Die Kraft, durch dein Erbarmen,
Daß ichs erfüllen kann.

Ich soll dich fürchten, ehren,
Dich lieben, dir vertraun,
Mein Herz soll dir gehören,
Auf dich nur gläubig schaun,
Nicht fremden Götzen leben,
Nach Eitelkeit nicht streben:
Welch heiliges Gebot!

Dein Wort soll mich regieren,
Mein Licht im Finstern seyn,
Mich heilge Wege führen,
Mich trösten und erfreun,
Es soll mir offenbaren:
Wie wir verlohren waren,
Wenn Christus nicht erschien.

Ich soll den Nächsten lieben,
Und brüderlich gesinnt,
Ihn seegnen, nicht betrüben:
Dann bin ich Gottes Kind.
Wie herrlich sind die Rechte,
Die du für deine Knechte,
Herr, offenbaret hast!

Mein ganzes Herz soll heilig,
Auch in Gedanken rein,
Durch Lüste nicht abscheulich,
Vor deinen Augen seyn.
Ich find auf diesen Wegen
Für mich den größten Seegen,
Wenn ich sie willig geh.

Doch, weil aus eignem Triebe,
Kein Mensch die Vorschrift hält;
So hilf, nach deiner Liebe,
Dem Schwachen, wenn er fällt.
Du hast uns Kraft versprochen:
Hast selbst den Zaun zerbrochen,
Der uns von dir getrennt.

Vergieb, durch Christi Leiden,
Mir meine Missethat.
Dann geht mein Herz mit Freuden
Den Weg, den er betrat.
Die Liebe wird mich dringen,
Das Gute zu vollbringen,
Dein Geist mein Beystand seyn.

Pfingstlied.

Mel. Von Gott will ich nicht lassen.

Wo Gottes Geist regieret,
Da ist des Seegens Land.
Wo er die Menschen führet,
Da wird Gott recht erkannt.
Du, Geist des Herrn, schaffst Licht:
Schaffst Ruhe für die Seelen;
Zum Führer dich erwählen,
Ist Weisheit, Ruhm und Pflicht.

Du gehst auf ihren Wegen
Den Menschen liebreich nach,
Verheißest Frommen Seegen,
Drohst Sündern ewge Schmach.
Du zeigst uns freundlich an,
Daß wir das Leben hassen,
So bald wir Gott verlassen,
Der uns verdammen kann.

Du giebst uns Heil und Frieden,
Schenkst allen Seeligkeit,
Die nicht im Dienst ermüden,
Den Gott der Herr gebeut.
Durch Strafen und Gericht
Suchst du uns zu erwecken,
Und reissest selbst die Decken
Den Sündern vom Gesicht.

Uns treu zu Gott zu führen,
Ist stets dein Wort bemüht:
Das prüfet Herz und Nieren,
Auch wenn uns niemand sieht.
Es richtet Geist und Sinn,
Entdeckt der Bosheit Tiefen,
Weckt Sünder, die noch schliefen,
Und führt zu Christo hin.

Du bittest, flehst und trägest
Mit Langmuth und Geduld.
Du warnest, zürnst und schlägest,
Nach jedes Sünders Schuld.
Wie oft hat deine Kraft
Mein hartes Herz durchdrungen!
Dann ist der Kampf gelungen,
Der Sieg und Ruhe schafft.

Du willst in allen Leiden
Ein Geist der Hülfe seyn,
Erfüllst das Herz mit Freuden,
Und lehrst uns Abba schreyn.
Kann unser schwacher Mund
Im Beten kaum noch lallen;
Wird doch dein Wort erschallen:
„Der Herr hält Gnad und Bund!

Giebst du ihm Kraft; Dann bebet
Der Christ in keiner Noth.
Dein mächtger Trost erhebet
Ihn über Welt und Tod.
Ist dir das Herz geweiht;
Dann bleiben die Ruinen
Der Menschen, die dir dienen,
Nicht immerdar zerstreut.

O Geist der Gnad und Liebe!
Geist der Gerechtigkeit!
Der Furcht und heilgen Triebe!
Du schenkst Zufriedenheit.
Nimm mich zur Wohnung ein!
Komm, bey mir einzukehren;
Mein Herz soll dir gehören,
Dein Tempel ewig seyn!

Vom ewigen Leben.

Mel. Valet will ich dir geben, du ꝛc.

Erhebt das Haupt, ihr Frommen!
Schnell, schnell entflieht die Zeit.
Der letzte Tag wird kommen,
Und dann ist Ewigkeit!
Kein Ohr hats ganz vernommen,
Kein Auge ganz erblickt,
In keines Herz ists kommen,
Wie Gott uns dann beglückt.

In des Erlösers Lichte
Erwacht dann dieser Staub,
Zagt nicht vor dem Gerichte,
Wird nicht der Höllen Raub.
Was sterblich war, verschwindet,
Schmerz wird Zufriedenheit,
Und der Gerechte findet
Gehoffte Seeligkeit.

Dann wird in ewger Wonne
Sich unser Geist erfreun,
Der Herr selbst unsre Sonne,
Und unsre Freude seyn.
Dann schau ich mit den Seinen,
Wie mirs sein Wort verspricht,
Befreyt von Schmerz und Weinen,
Des Heilands Angesicht.

Dann sind der Weisheit Meere
Dem Frommen aufgethan,
Wenn die verklärten Heere,
Dem Thron des Herrn sich nahn,
Die Wege Gottes preisen,
Die er sie einst geführt,
Und ihm den Dank beweisen,
Der ewig ihm gebührt.

Dann weicht, was unvollkommen,
Weicht, was vergänglich war,
Und ewig wird den Frommen
Gott näher offenbar.
Da schenkt uns Weisheit Freude,
Vollkommenheit uns Ruh.
Dann ist des Lebens Weide
Sonst nichts, o Gott, als du.

Dann steht das Herz uns offen,
Das hier von Huld zerfloß,
Als es, vom Speer getroffen,
Sein Blut für uns vergoß.
Dann werden Ströme fließen
Und Quellen aufgethan,
Die stets das Herz genießen,
Und nie erschöpfen kann.

Dann wird uns das enthüllet,
Was wir hier dunkel sahn,
Das Herz wird ganz gestillet,
Und darf dem Herrn sich nahn.
Dann rühmen wir den Seegen,
Den des Allmächtgen Hand,
Uns, auf verborgnen Wegen,
Durch Christum zugesandt.

Was die Vernunft nicht denket,
Was hier kein Mensch ermißt,
Das wird uns dort geschenket,
Wo Gott uns Alles ist.
Da wird der Dank erschallen:
Herr Jesu, hier ists gut!
Und alles wiederhallen:
Herr Jesu, hier ists gut!

Erretter meiner Seelen,
Wie hast du mich geliebt!
Dort will ichs erst erzählen,
Wenn mich dein Licht umgiebt.
Hier will ich standhaft ringen;
Hilf mir durch deinen Geist,
Hindurch zum Leben dringen,
Das mir dein Tod verheißt.

Danklied.

Nach dem 116. Psalme.

Mel. Eins ist noth! ach Herr, das eine ꝛc.

Nun erfährt mein Herz mit Freuden:
Daß mein Flehn zum Himmel steigt;
Zum Gebet, in meinem Leiden,
Hast du, Herr, dein Ohr geneigt.
Ja, Lebens lang will ich den Höchsten erheben!
Mich hatten schon Stricke der Höllen umgeben,
Ich kam in Gefahren, Versuchung und Noth,
Und kämpfte mit Schrecken, Verdammniß und Tod.

Mitten in der tiefen Höhle
Rief ich Gott um Beystand an:
„Herr, errette meine Seele!
„Wer ist sonst, der retten kann?
Der Herr ist gerecht, und vergiebet auch wieder;
Barmherzigkeit strömt von ihm huldreich hernieder.
Wer zu ihm mit gläubiger Einfalt sich kehrt,
Versinkt nicht im Kummer und wird noch erhört.

Nun, so fühl, o mein Gemüthe,
Wiederum Zufriedenheit!
Deines Gottes Gnad und Güte
Schenkt dir neue Seeligkeit.
Du, Herr, hast dem Tode mein Leben entrissen;
Mein Auge soll nicht mehr von Thränen zerfliessen,
Mein Fuß ist vom Straucheln, von Irrwegen fern,
Ich leb und ich wandle mit Freuden dem Herrn.

Mich erquickt das Wort im Leiden:
Christus ist vom Tod erwacht,
Hat für Menschen Trost und Freuden
Siegreich an das Licht gebracht!
Hat Gott des Gekreuzigten Banden zerrissen;
So werden uns Gräber nicht ewig verschlies-
sen.
Das Ende des Glaubens wird Seeligkeit
seyn,
Und ewiger Frieden die Frommen erfreun.

Ach, sprach ich, in meinem Zagen:
Menschen sind der Wahrheit feind!
Was sie uns zum Troste sagen,
Das ist selten treu gemeynt.
Wie soll ich dem Herrn, dem Beherrscher der
Welten,
Die Wohlthaten, die er mir schenket, vergelten?
Mein Herz und mein Leben dir, Ewigen,
weihn;
Dieß, dieß soll mein Opfer der Dankbarkeit seyn.

Deinen Ruhm, Herr, will ich preisen
Vor dem Volke, das dich ehrt,
Und im Dienst mich treu beweisen,
Der dir, treuer Gott, gehört.
Wenn Heilige Gottes die Pilgerschaft enden;
Dann ruhet ihr Geist in des Ewigen Händen.
Ich bin ja dein Knecht, ich, o Vater, dein Kind,
Du hilfst aus Gefahren, so groß sie auch sind.

Herr, vor dir will ich erscheinen!
Dank und Preis und Ruhm mit mir.
Mit den auserwählten Deinen
Opfr ich meine Tage dir.
Im Hause, wo man dem Allmächtigen singet,
Im Tempel, wo man dir die Herzen darbringet,
Wo dich die Gesellschaft der Heiligen preist,
Da preis ich dich, Vater, dich, Sohn, und dich, Geist!

Nach dem Gebete des Herrn.

Mel. Ach Gott vom Himmel sieh darein.

Herr, der unser Vater bist,
Und uns durch Christum liebest,
Wie glücklich und geseegnet ist
Der, dem du Seegen giebest.
Die Himmel, die du hoch erhöht,
Erfüllet deine Majestät;
Du herrschest auch auf Erden.

Gieb, daß zu deines Namens Ruhm,
Die Welt dich recht erkenne,
Und durch dein Evangelium
Dich freudig, Vater, nenne.
Wer dir sich gänzlich übergiebt,
Dich fürchtet, dich verehrt und liebt,
Der heiligt deinen Namen.

Durch dein Erbarmen ward dein Sohn
Das Opfer für die Sünden.
Laß uns vor deinem Gnadenthron
Durch ihn Erbarmung finden.
Errich in uns dein Gnadenreich,
Und mach uns deiner Vorschrift gleich,
Durch Glauben, Lieb und Hoffnung.

Wir unterwerfen demuthsvoll
Uns deinem heilgen Willen.
Was du gebeutst und thust, das soll
Mit Ehrfurcht uns erfüllen.
Brich unsre Widerspänstigkeit,
Und gieb uns Muth und Sieg im Streit,
Kraft und Geduld in Trübsal.

Du sättigst jede Creatur,
Und sorgst auch für ihr Leben.
Du wirst auch, Vater der Natur,
Mein täglich Brod mir geben.
Tracht ich, gebeugt durch Sünd und Schuld,
Zuerst nach deiner Lieb und Huld;
Dann wird mir nichts gebrechen.

O welch ein schreckliches Gericht,
Das Sünder fühlen müssen!
Entzeuch mir deine Gnade nicht;
Nicht Frieden im Gewissen.
Unsträflich bin ich nie vor dir,
Und will von Herzen, wie du mir,
Dem, der mich kränkt, vergeben.

Ich schwebe täglich in Gefahr,
Und muß mit Feinden streiten;
Herr, nimm doch meiner Schwachheit wahr!
Laß deinen Geist mich leiten.
So groß auch die Versuchung sey;
So ist bey Frommen deine Treu,
Dein Beystand doch noch größer.

Du wirst von des Verführers List,
Du mich von allem Bösen,
Durch den, der mein Versöhner ist,
Nach deinem Wort erlösen.
Du bist der Gott, der helfen kann,
Dich ruf ich voll Vertrauen an,
Und hoff auf deine Güte.

Dein ist das Reich, die Kraft ist dein,
Und dir gebührt die Ehre.
Die Ewigkeit wird Zeuge seyn:
Daß Gott Gebet erhöre.
Gott, Vater, Sohn und heilger Geist,
Erfülle, was dein Wort verheißt!
Du wirsts erfüllen. Amen!

Das jüngste Gericht.

Er kömmt – er kömmt – der Richter der Welten!
Sein Thron ist Majestät und Licht.
Die Himmel fliehn vor seinem Schelten,
Die Erd erträgt sein Antlitz nicht.
Die Meere brausen: Die Sonne verschwindet,
Und Mond und Sterne sind nicht mehr.
Er, der vorhin die Erde gegründet,
Kömmt mit der Engel unzählbarem Heer.
Hört – hört des Richters erweckende Stimme,
Ihr Nationen, und betet ihn an!
Heil dem, der vor des Allmächtigen Grimme,
Der nun entbrannt, bestehen kann.

„Erwacht, ihr Todten, und komt vors Gericht,
„Mit tausendmal tausend Schaaren!
„Luft, Erd und Meere, verberget sie nicht,
„Die bey euch zerstreuet waren!
„Du Staub, verwester Ueberreste,
„Sey neu – sey wieder lebendig gemacht!
„Kommt, Engel, kommt zum Siegesfeste;
„Seht euren Herrn in göttlicher Pracht.

„Versammlet mir eilends aus allen vier Winden
„Der Sterblichen großes Geschlecht!
„Vor mir soll ein jeder Gerechtigkeit finden;
„Der treue, der untreue Knecht!

„Mit welcher Pracht und Majestät
Sehn wir dich, Gott Meßias, wieder!
So hat dich Gott für uns erhöht?
Wie seelig sind wir, deine Brüder!
Nun sehn wir dich auf deinem Thron,
Sohn Gottes und des Menschen Sohn,
An dem wir unser Herz vergnügten.
Verzehr uns nicht durch jene Gluth!
Es war die Hoffnung auf dein Blut,
Durch die wir Tod und Grab besiegten.

„Getreue Schafe meiner Weide,
„Kommt her zu meiner rechten Hand.
„Ihr habt mich vor der Welt bekannt,
„Geht ein zu meines Vaters Freude.
„Erbt und besitzt das Himmelreich!
„Seyd mir und meinen Engeln gleich!
„Seyd seelig, und genießt das euch verheißne Leben!
„Euch raubt nun weder Tod noch Zeit,
„Mein Heil und meine Seeligkeit,
„Auf ewig sind sie euch gegeben!

„O Schrecken einer Ewigkeit!
Wer tödtet uns – Wer schenkt uns Flügel –
Macht, Felsen, euch zum Fall bereit –
Stürzt Berg, herab – Bedeckt uns, Hügel –
Vor dem, der auf dem Throne sitzt –
Vor dessen Zorn kein Spott – kein Frevel mehr schützt.
Verflucht sey Satan – Was kann uns erlösen –
O Donner vom Herrn – zerschmettre die Bösen –

„Verfluchte weicht – weicht schnell von mir,
„Den ihr so frech verschmähtet.
„Dort ist zu jener Quaal die Thür –
„Zur Pein, die euren Wurm nicht tödtet.
„Ihr spracht dem Herrn – spracht mir und meinem Geiste Hohn –
„Nun seyd wie Satanas – sein Lohn sey euer Lohn –
„Auf – heilge Heere meiner Macht –
„Stürzt sie hinab in die ewige Nacht –

Loblied der himmlischen Heer-schaaren.

Herrlich, Gott, hast du gerichtet!
Dir sey ewig Preis und Ruhm!
Satans Reich hast du zernichtet,
Und wir sind dein Eigenthum!
Dir, dem Herrn, dem Wunderbaren,
Dir, der du dein Werk vollbracht,
Bringen Millionen Schaaren,
Nach der Prüfung, nach der Nacht,
Preis, Anbetung, Ruhm und Macht.
Hallelujah! Gott der Götter!
Ewig – ewig jauchzen wir!
Hallelujah! Sohn, Erretter!
Preis und Ruhm, Geist Gottes, dir!

Register.

A.

Seite.

Ach Gott, was ist der Menschen Glück? 179
Ach Herr, sieh doch von deinem Thron. 113
Alles, was die Welt verehrt. 255
Am Tage, da mein Heiland spricht. 257
An dem Tage, da mein Leben. 33
Auf deine Weisheit schauen. 168
Aus der Tiefen meiner Schmerzen. 152

B.

Betrübtes Herz, verzage nicht. 117
Bringt dem Allmächtgen Preis und Ruhm. 236

D.

Dein Reich, o Gott, Versöhner. 6
Dem, der auf Erden wohl regiert. 110
Der du gleich an Macht und Ehre. 145
Der Herr hat mich verlassen. 28
Der Herr liebt unser Leben. 278
Die Erde, Gott, und ihre Heere. 64
Die Nacht entflieht, die Sonne. 47
Die Wege, die du mit uns gehst. 209
Dir, der du meine Tage zähltest. 248
Dreyeiniger Gott, Vater, Sohn. 36
Du hast, Erlöser, durch dein Leiden. 241
Du kennst die Trübsal meines Geists. 202

E.

Ein Volk des Eigenthums sind wir. 269
Erheb, o mein Gemüthe. 91
Erhebt, Bewohner dieser Welt. 161
Erhebt das Haupt, ihr Frommen. 285
Erhebt euch, Feinde Gottes, nicht, 162

	Seite.
Erhebt Gott, ihr Gerechten.	194
Er kömmt, er kömmt, der Richter.	97
Er kömmt, er kömmt, geht ihm entgegen.	77
Erschallt, erfreute Lieder.	262
Erschreckt, ihr frommen Hirten, nicht.	157
Ewger Vater aller Wesen.	24

F.

Frolockend rühmt mein Danklied dich.	188
Frolockt, von Dank durchdrungen.	238

G.

Geist Gottes komm, wir warten dein.	37
Gelobet sey in seiner Macht.	259
Gerechter Gott.	44
Getrost mein Herz, Gott ruft dir zu.	185
Gott, aus dessen Gnadenfülle.	79
Gott, du kennst von Ewigkeit.	38

H.

Herr, der du uns die Gnad ertheilst.	244
Herr, der du unser Vater bist.	293
Herr, dessen Herz mitleidig bricht.	101
Herr Jesu, Heiland aller Welt.	126
Herr Zebaoth.	182
Hier ruht der Held.	220
Hier, wo ich ein Pilger bin.	94
Hörts ihr Sünder und erbebt.	217

J.

Ich bin in dir zufrieden.	142
Ich eile meinem Grabe zu.	61
Ich hebe meine Augen auf.	139
Ich suche dich in wahrer Reu.	86
Ich will dich, Herr, erheben.	104
Jesus Christus, Gottes Sohn.	57
Jesus lebet wieder.	273

K. Seite.

Komm mein Heiland, komm. 155
Kommt mit erfreuten Chören. 148

L.

Laßt uns den Höchsten loben. 150
Lernet doch zu Gottes Ehre. 225
Lobsingt dem Herrn in aller Welt. 223
Lobsingt in seinem Heiligthum. 251

M.

Meines Herzens Freude. 131
Mein Heiland lebt, wie sollt ich. 122
Mein Herz erhebe sich zu dir. 69
Mein Herz erwacht. 1
Mein Jesu, Licht und Trost. 128
Mit Dank, den ich dir früh versprach. 66
Mit demuthsvoller Dankbegier. 51
Mit dem, was Gott mir giebt zu frieden. 108
Mit dir geh ich an mein Geschäfte. 124

N.

Nach dir, o Herr verlanget mich. 83
Nun erfährt mein Herz mit Freuden. 289

O.

O Gott, durch den wir sind. 31
O Herr, mein Hort. 229
O Herr, wie lange willst du mein. 212
O Mensch, verachte Gott doch nicht. 214
O welchen Reichthum, Gott, hat dir. 192

S.

So lebst du noch, erhabner Gott. 21
Sprich nicht in deinen Leidenstagen. 199

T.

Tag, den in festlicher Lust. 14
Treu ist Gott, nehmts doch zu Herzen. 174

Seite.

U.

Unmündige, versammlet euch. 75
Unsichtbar, Herr, Herr, bist du mir. 265

V.

Verbittre dir dein Leben nicht. 232
Verherrlichter Erlöser. 120

W.

Warum verkennst du deinen Gott. 88
Was bin ich Herr. 18
Was der Gerechte wünschen kann. 176
Was klagt der freche Spötter doch. 41
Welch tröstlich Wort schallt. 9
Wenn der Gedanken mich erschreckt. 136
Wer Sünde thut, liebt nicht. 54
Wie klein Erlöser ist hier. 97
Wie lange soll der Sünden Fluch. 49
Wie lieblich sind, Herr Zebaoth 171
Wie schnell entfliehn die Prüfungsjahre. 16
Wo bist du, Hoffnung aller Welt? 159
Wo Gottes Geist regieret. 282
Wohl dir, o Volk der Frommen. 197

Z.

Zu dir, mein Gott, der du mich liebst. 206

Druckfehler.

S. 68. Z. 7. Ruhstatt, für Ruhe. S. 77. Z. 16. Das, für daß. S. 79. Z. 10. Heiligung, für Heiligthum. S. 92. Z. 3. den, für dem. S. 99. Z. 19. Allen, für allen. S. 108. Z. 11. dirs, für dieß. S. 125. Z. 10. Schweiß, für Sweiß. S. 143. Z. 10. Moses, für Mosis. S. 162. Z. 4. meynts, für menyts.

[illegible]

W.

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

Z.

[illegible]

Druckfehler.

[illegible]

BSB Bayerische StaatsBibliothek

MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Mudre, Johann Friedrich

Geistliche Lieder und Gedichte

Friedrichstadt bey Dresden [1770]

P.o.germ. 423#Beibd.3
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10108515-2
VD18 14360748